Nr. 350 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 18. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Verhandlungspause in Warschau

Die Schweineeinfuhr noch nicht geregelt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 17. Dezember. Die Schwierigkeiten, die sich in letzter Zeit in den deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen ergeben haben, haben jetzt dazu geführt, daß eine Stockung eingetreten ist. Es ist jetzt, wie übrigens auch die polnische Presse übereinstimmend meldet, damit zu rechnen, daß eine Weihnachtspause in die Verhandlungen eingeschaltet wird und daß diese erst im Januar wieder aufgenommen werden. Die Erwartung, daß der Vertrag noch im Laufe dieses Jahres zustande kommt, scheint also hinfällig geworden zu sein.

Die Schwierigkeiten bestehen unverändert in der Schweinefrage. Bekanntlich hatten die Polen Besorgnis, daß das ihnen zugesicherte Schweinekontingent von 200 000 Doppelzentner von den deutschen Konservenfabriken nicht völlig abgenommen werden könnte, so daß sie eine Lieferung lebender polnischer Schweine an deutsche Seegrenzschlachthäuser forderten. Die Schwierigkeit war nun die, daß solche in den Seeschlachthäusern geschlachteten Schweine naturgemäß auf den deutschen freien Marktpreis gedrückt hätten. Die deutsche Delegation hat daraufhin versucht, die Möglichkeit zur weiteren Ausfuhr der an die Seegrenzschlachthäuser gelieferten lebenden polnischen Schweine zu verwirklichen und über diesem Wunsche sind die neuen großen Schwierigkeiten entstanden, die jetzt zu einer Stockung geführt haben.

Die Finanzierung der Deutschrussen-Hilfe

Für Ansiedelung in Ostpreußen nicht geeignet — Schacht-Forderungen vor dem Haushaltsausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit der **Finanzierung der Maßnahmen zugunsten der aus Rußland abwandernden deutschstämmigen Bauern.**

Von Regierungsseite wurde hierzu ausgeführt, daß das Reichskabinett in seiner Sitzung vom 18. November 1929 beschlossen habe, zum Zwecke der **Ueberführung der deutschstämmigen Kolonisten aus Rußland außerplanmäßige Mittel in Höhe von 6 Millionen Mark** bereitzustellen. Die Mittel werden benötigt für die vorläufige Unterbringung der aus Rußland abwandernden deutschstämmigen Bauern im Inlande, ihre demnächstige Weiterbeförderung nach außerdeutschen Ländern sowie zur Deckung der Verwaltungskosten des Reichskommissars für die Durchführung der Hilfsmaßnahmen. Die Summe von sechs Millionen Mark wird in den Entwurf des Nachtragshaushaltes des Reichsministeriums des Innern für 1929 eingestellt werden. Bis zu dessen Verabschiedung werden die jeweils erforderlichen Beträge von Fall zu Fall außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen sein.

Reichsinnenminister Severing erklärte, daß es die Reichsregierung begrüßt hätte, wenn sich die Auswanderung der deutschstämmigen Bauern hätte vermeiden lassen und wenn diese Leute in Rußland ihr Auskommen gefunden hätten. Der Grundsatz der Reichsregierung bleibt, **alle Flüchtlinge möglichst in überseeische Gebiete weiterzuleiten,** da gerade diese Auswanderer sich **zur Ansiedelung in Ostpreußen nicht eignen.** Als trotz des Abratens die deutschstämmigen Bauern sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen ließen, und als sie dann vor Moskau in größtem Elend sich befanden, habe **aus menschlichen und nationalen Gründen die deutsche** Reichsregierung ihnen geholfen.

Nachdem **Reichskommissar Abg. Stücklen** (Soz.) über seine Unterbringungsmaßnahmen berichtet hatte, wurde die Angelegenheit auf Mittwoch vertagt.

Der Ausschuß stimmte sodann dem Gesetz zur Erteilung einer

Kreditermächtigung

zu. **Der Finanzminister soll danach ermächtigt werden, einen Betrag bis zu 465 Millionen im Wege des Kredites zu beschaffen. Mit dem Inkrafttreten des Nachtragsetats, der mit dem Youngplan zusammen vorgelegt werden soll, tritt diese Regelung wieder außer Kraft. Die Kreditermächtigung soll zur Deckung der Fehlbeträge von 1928 und 1929 verwendet werden. Der Betrag von 465 Millionen Mark entspricht der Erleichterung, die nach Annahme des Youngplanes nachträglich für den Haushalt 1929 eintritt, und die nach den Vorschlägen der Regierung ohnehin zur Deckung dieser Fehlbeträge dienen soll. Durch den Nachtragshaushalt soll diese Frage endgültig geregelt werden.**

Der Ausschuß bewilligte dann noch im voraus die Kosten des Volksentscheids.

Abg. Dr. Cremer (DVP.) fragte den Reichsfinanzminister, ob sich die Zeitungsnachrichten bestätigen, nach denen der Reichsbahnpräsident verlangt haben soll, daß **aus den ordentlichen Etatsmitteln des nächsten Jahres zum Zwecke der Tilgung der schwebenden Schulden des Reiches 500 Millionen Reichsmark zurückgestellt** werden sollten und ob das Kabinett und der Reichsfinanzminister die Absicht hätten, ihre Vorschläge für die Finanzreform dieser Forderung entsprechend umzubilden.

Darauf erwiderte **Reichsfinanzminister Dr. Hilferding:**

„Die Reichsregierung hat nicht die Absicht, von dem Vorschlage abzuweichen, den sie dem Reichstag im Finanzprogramm unterbreitet hat."

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte der **Abg. Keil (Soz.),** daß seine Freunde für den Finanzplan der Regierung stimmen würden. Er persönlich halte aber **den Vorschlag Dr. Schachts für beachtenswert.**

Bernhard (Dem.) hielt es für sehr bedauerlich, daß jetzt nach der Festlegung des Kompromisses eine solche Aussprache im Ausschuß überhaupt geführt werde. Der Vorschlag, Mittel des ordentlichen Etats zur Deckung des außerordentlichen Etats heranzuziehen, laufe auf den früher schon von ihm bekämpften Plan hinaus, aus **Steuerüberhebungen dem Reich Betriebsmittel zu schaffen.** Der Vorschlag des Reichsbankpräsidenten sei gerade das Gegenteil von Steuererleichterungen aus den Ueberschüssen.

Hauszinssteuer-Mittel nur zum Wohnungsbau

Wohnungsnot und Bautätigkeit vor dem Reichstag — Annahme der Reichsrichtlinien

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. Dezember. Der Reichstag hat sich heute mit Fragen der Wohnungswirtschaft beschäftigt. Ueber die anderen im Augenblick und für Weihnachten wichtigen Fragen wurde gleichzeitig in den Fraktionszimmern und in den Ausschüssen beraten. Das Ergebnis der Aussprache war schließlich die Annahme der Reichsrichtlinien in der Fassung, wie sie der Ausschuß gegeben hatte, wobei freilich die Deutsche Volkspartei gegen die übrigen Regierungsparteien stimmte.

Sitzungsbericht

Der Reichstag setzte die Aussprache über die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen fort.

Reichsarbeitsminister Wissell betont, eine Beseitigung des bestehenden Wohnungselends lasse sich nur durch eine umfassende Neubautätigkeit erreichen. **Der Wohnungsbau muß das letzte sein, an dem bei uns in Deutschland gespart werden sollte.** Es handelt sich hier darum, bestehende Gesetze und Verordnungen den bestehenden Verhältnissen anzupassen. Wer an der Notwendigkeit solcher Maßnahmen zweifeln sollte, der werfe einen Blick in das vom Deutschen Verein für Wohnungsreform herausgegebene Buch **„Die Wohnungsnot und das Wohnungselend in Deutschland".** Bei den Einzelpersonen mit eigener Wohnung handelt es sich meist um ältere **Witwen und Witwer, die lange Zeit einen größeren Haushalt geführt haben.** Die Hausbesitzer werden kaum wünschen, daß diese alten Leute herausgesetzt und ihre Wohnungen mit kinderreichen Familien besetzt werden.

Das Ministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Reichsheimstättenentwurf. Das Ziel aller Wohnungspolitik muß sein, **Wohnungen zu erstellen, die auch der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung mit geringem Einkommen erreichbar** sind. **Von 1926 bis 1928 sind etwa 700 000 Wohnungen neu gebaut worden.** Die Bautätigkeit im Jahre 1929 ist in den Groß- und Mittelstädten im allgemeinen befriedigend. 1928 betrug der Anteil der privaten Unternehmer an den Bauten 72 Prozent, 20,4 Prozent waren von gemeinnützigen Baugesellschaften, 7,6 Prozent von öffentlichen Gesellschaften errichtet. Der Bau lag aber auch bei diesen letzteren 28 Prozent meist in der Hand privater Baufirmen.

Leider drohen im nächsten Jahre die Neubauten aus Mangel an Mitteln zurückzugehen. Ohne Hauszinssteuer, ohne die Hilfe der Länder, Gemeinden und der sozialen Versicherungsträger würde die Bautätigkeit wohl zum Erliegen kommen. Das sollte auch bei der kommenden Finanzreform berücksichtigt werden. Eine Verminderung der Hauszinssteuermittel für den Wohnungsbau würde unerträglich sein. Je besser unsere Wohnungen, desto gesünder unser Volk, desto geringer die Ausgaben für Krankheit und Erwerbsunfähigkeit. Dem notleidenden Hausbesitz soll möglichst durch Reparaturhypotheken geholfen werden. Mietswucher ist durch das Mieterschutzgesetz unter Strafe gestellt.

Ich bitte Sie, diese Richtlinien noch heute zu verabschieden, damit sie möglichst bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

Frau Dr. Hertwig-Bünger (DVP.) beantragt, auf Länder und Gemeinden dahin einzuwirken, daß die **Wohnungsämter aufgehoben und die notwendigen Arbeiten der Gemeindeverwaltung übertragen** werden.

Wendt (Soz.) erklärt, von einer Aufhebung der Zwangswirtschaft könne nicht die Rede sein, solange das Wohnungselend im jetzigen Umfang fortbesteht. Der Redner tritt für einen Antrag der Regierungsparteien ein, in dem verlangt wird, daß **die Rückflüsse aus den Hauszinssteuerhypotheken in vollem Umfange dem Wohnungsbau und der ländlichen Siedelung zugeführt** werden sollen.

Troßmann (BVP.) führt aus, die Zwangswirtschaft kann nicht ohne weiteres beseitigt werden, es müssen aber die **Einrichtungen verschwinden, die den Wohnungsbau hemmen und zur Ausbeutung der Wohnungsuchenden führen.** Notwendig ist vor allem ein Abbau des Bürokratismus im Wohnungswesen.

Dr. Steiniger (Dnat.) erkennt an, daß die Richtlinien wertvolle Gedanken enthalten. **Ausgezeichnet ist z. B. der Gedanke der Wohnungspflege in den Altwohnungen.** Es kommt nur darauf an, daß diese Gedanken richtig durchgeführt werden. Eine größere Einheitlichkeit im Wohnungs- und Siedelungswesen ist dringend notwendig. Hüten muß man sich vor übertriebenen Schätzungen des künftigen Wohnungsbedarfs. **Die Großstädte haben keinen Geburtenüberschuß.** Der Zuzug vom flachen Lande wird einmal abnehmen, dann bekommen wir eines Tages im Wohnungswesen den großen Kladderadatsch.

Nach verschiedenen Aenderungen werden die Richtlinien angenommen.

Angenommen wird in zweiter Lesung auch der Antrag der Regierungsparteien, wonach die Rückflüsse aus den Hauszinssteuerhypotheken in vollem Umfange wieder für Wohnungsbau und Siedelung verwendet werden sollen.

---

2 Stimmen-Mehrheit für Adenauer

(Telegraphische Meldung)

Köln, 17. Dezember. Dr. Adenauer wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung mit 49 gegen 47 Stimmen wieder zum Oberbürgermeister von Köln gewählt.

Ozeanflug mit Notlandung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 17. Dezember. Die Flieger Challe und Larre-Borgès, die von Sevilla aus einen Flug über den südatlantischen Ozean angetreten haben, sind nach Ueberquerung des Ozeans in Maracuja im Staate Rio Grande del Norte gelandet. Einer der Flieger wurde bei der Landung verletzt.

„Hier ist die Grenze . . ."

13 Tote bei einem Gemarkungsstreit in Mexiko

(Telegraphische Meldung)

Mexiko, 17. Dezember. In der Nähe der Stadt Ventadecarpio kam es zwischen Bewaffneten der Dörfer Santo Tomas und Santo Maria, die sich über die Festlegung der Dorfgrenze nicht einigen konnten, zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem 13 Personen getötet und sechs schwer verwundet wurden.

Rechtsanwalt Dr. Noldini, der bekannte Vorkämpfer für Südtirols Freiheit, ist in einem Bozener Sanatorium als Opfer seiner Verbannung nach den Liparischen Inseln gestorben. Die Innsbrucker Blätter widmen dem Verstorbenen als einem „deutschen Märtyrer des italienischen Fanatismus" ehrende Nachrufe.

Die Meinungsfreiheit der Beamten vor dem Staatsgerichtshof

Verhandlung über die Volksbegehr-Klage

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 17. Dezember. Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich begann heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die Verhandlung in der Streitsache der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei des Preußischen Landtags gegen das Land Preußen über die Frage, ob die Eintragung in die Listen für das Volksbegehren und die Teilnahme am Volksentscheid „Freiheitsgesetz" für die preußischen Beamten mit ihren Dienstpflichten vereinbar ist und ob demgemäß die Stellungnahme der preußischen Regierung in dieser Frage verfassungswidrig ist oder nicht.

Der Antrag der DNVP. lautet:

„Der Staatsgerichtshof wolle beschließen, daß die Teilnahme der preußischen Beamten im Volksbegehren und Volksentscheid grundsätzlich zulässig und daß die Kundgebungen des preußischen Staatsministeriums verfassungswidrig sind."

Das Land Preußen beantragt, die Klage als unzulässig zu verwerfen oder sie als unbegründet zurückzuweisen.

In sachlich-rechtlicher Beziehung handelt es sich zunächst darum, ob überhaupt die Stimmabgabe bei einem Volksbegehren Gegenstand disziplinarischer Verfolgung bilden kann.

Nach Darstellung des Streitfalles durch den Berichterstatter wies der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, darauf hin, daß der zweite Teil des Antrages der Landtagsfraktion zu rechtlichen Bedenken Anlaß gebe. Für eine Verfassungsverletzung sei ein Staatsgerichtshof in ganz anderer Form vorgesehen. Der Staatsgerichtshofgerichtshof in seiner jetzigen Form sei nur bei Verfassungsstreitigkeiten zuständig.

Auf eine weitere Anregung des Vorsitzenden ergänzte Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert den Antrag dahin:

„Die Teilnahme der preußischen Beamten am Volksbegehren und Volksentscheid durch

Eintragung in die Listen und Stimmabgabe ist ohne Einschränkung im übrigen innerhalb der Grenzen des Disziplinarrechts zulässig."

Ministerialdirektor Dr. Badt erklärte auf eine Frage des Vorsitzenden, daß in Preußen, soweit ihm bekannt sei, in keinem einzigen Falle wegen der Einzeichnung in die Eintragungsliste ein Verfahren gegen Beamte eingeleitet worden ist.

Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert überreichte eine Anzahl Schriftstücke zum Beweise dafür, daß direkte oder indirekte Verbote an Beamte, sich am Volksbegehren zu beteiligen, zu verzeichnen seien, namentlich von Provinzialbehörden.

Ministerialdirektor Dr. Badt erklärte, daß kein einziger Fall eines Verbots durch eine nachgeordnete Behörde der Staatsregierung bekannt geworden sei. Dagegen hätten die Behörden vielfach in der Weise Stellung genommen, daß sie erklärt haben:

selbstverständlich sei jeder Beamte völlig unbehindert, sich einzuzeichnen; es werde aber gehofft, daß jeder nach sorgfältiger Prüfung selbst wisse, was er zu tun habe.

Das Staatsministerium werde in jedem einzelnen Falle prüfen, ob das Eintreten für das Volksbegehren eine disziplinarische Ahndung zu finden habe oder nicht. Zweifellos sei zu bejahen, daß das Eintreten für das Volksbegehren unter das Disziplinarrecht falle.

Nach Erörterung dieser Vorfragen nahm Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert das Wort, um in längeren Ausführungen die Fragen verfahrensrechtlicher Art im einzelnen näher zu begründen, während Ministerialdirektor Badt in seiner Antwort erklärt, daß das Verfahren nicht zulässig sei.

Nachdem im Verlauf der weiteren Verhandlungen sowohl der Vertreter der klagenden Partei, Dr. Seelmann-Eggebert, als auch der Vertreter der preußischen Regierung und Ministerialdirektor Dr. Förster vom Reichsministerium des Innern zu ergänzenden Ausführungen das Wort ergriffen hatten, hat der Staatsgerichtshof die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

„Anstößige" Kritik an den Sklarek-Krediten

Billige Persianerpelze — Stadtbankdirektor vor dem Ausschuß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Dezember. Der Sklarekuntersuchungsausschuß des Preußischen Landtages vernahm am Dienstag die drei Stadtbankdirektoren Schmidt, Hoffmann und Dr. Lehmann, gegen die — abgesehen von den Sklareks selbst — die schwersten Vorwürfe erhoben sind.

Zeuge Schmidt: „Wir haben nur fällige Rechnungen kreditiert, die nicht bezahlt werden konnten, weil die städtischen Dienststellen kein Geld hatten. Auskünfte über die Sklareks wurden, wie üblich, eingeholt. Mein gesellschaftlicher Umgang mit den Sklareks bestärkte mich in meinem Vertrauen zur Firma, denn ich traf dort prominente Vertreter der Stadtverwaltung. Auch die Tatsache, daß die Stadt mit den Sklareks einen Monopolvertrag machte, erhöhte unser Vertrauen. Die Kredithöhe stand in normalem Verhältnis zu den Umsätzen der Sklareks, die allein für 1928 106 Millionen betrugen. Weder der Stadtkämmerer, der unterrichtet war, noch der Kreditausschuß haben sich gegen die Sklarekkredite ausgesprochen. Die Güte des Schuldners stand uns bei Sklareks von vornherein außer Zweifel. Die Sklarekkredite wurden kontrolliert wie alle anderen.

Die mir bewilligten Preise sind an sich nicht auffällig. Ich bestreite mit aller Entschiedenheit, von einem der Brüder Sklareks jemals bare Zuwendungen erhalten zu haben. Als ich mein eigenes Haus in Lichterfelde bezog, erhielt ich von den drei Brüdern Sklarek ein silbernes Kaffeeservice übersandt. Am gleichen Tage habe ich mich mit Freunden beraten. Wir waren übereinstimmend der Ansicht, daß die Angelegenheit zwar äußerst peinlich sei, daß aber die Rückgabe die Peinlichkeit nur erhöhen würde. Ich habe im Frühjahr 1928 dem Sohn von Sklarek bei der Einsegnung ein wertvolles Buch geschenkt. (Zuruf: Für 20 Mark!) Ich hielt das Geschenk höchstens für eine protzige Taktlosigkeit, habe mich aber unter allen Umständen den Sklareks gegenüber vollkommen frei gefühlt.

Abg. Könnecke (Dnat.): „Sie hatten doch zweifellos die Pflicht, sich über die Kreditwürdigkeit der von den Sklareks hereingegebenen Wechsel zu unterrichten:

Zeuge Schmidt: „Wir haben ja die Kredite nicht allein auf die Wechsel gegeben, sondern auf die Forderungen der Sklareks an die Stadt. Die Wechsel waren nur eine Art zusätzlicher Sicherheit."

Könnecke: „Diese Wechsel sind doch aber sogenannte Kellerwechsel gewesen."

Zeuge Schmidt: „Trotzdem sind die Wechsel aber doch stets pünktlich bezahlt worden."

Könnecke: „Sie hatten die Bücher der Firma Sklarek prüfen lassen. Ergaben sich denn dabei keine Unstimmigkeiten?"

Zeuge Schmidt: „Nach den mir erstatteten Berichten war alles in Ordnung."

Als der Zeuge ausführt, daß der Kreditausschuß über die Unterlagen der Sklarekkredite unterrichtet gewesen sei, widersprechen die anwesenden Mitglieder des Kreditausschusses, Stadtverordneten Rosenthal und Mühlmann in entschiedener Form dieser Behauptung. Der Zeuge Schmidt betont, daß dem Kreditausschuß alle Unterlagen zur Verfügung gestanden hätten, wenn er sie hätte einsehen wollen.

Abg. Könnecke: „Die Mitglieder des Dreierkomitees haben hier übereinstimmend ausgesagt, daß sie die Kredite ausdrücklich abhängig gemacht hätten von der Zustimmung des Kämmerers und von der Abdeckung der Schulden der Bezirksämter."

Zeuge Schmidt erregt: „Ich muß mich ganz entschieden dagegen wenden, daß die Kredite von der Zustimmung des Kämmerers abhängig gemacht worden seien.

Stadtverordneter Mühlmann erklärte dazu, daß im Kreditausschuß hinsichtlich der Sklarekkredite noch besonders zum Ausdruck gekommen sei, daß die Pumpwirtschaft endlich unterbunden werden müsse.

Stadtbankdirektor Schmidt gibt auf Befragen zu, die Kreditgrenze für die Sklareks habe im Dezember 1928 7 Millionen betragen. Im August 1929 sei diese Grenze auf zehn Millionen erhöht worden. Ueber die Erhöhung habe der Vorstand beschlossen. Der Kreditausschuß sei später ins Bild gesetzt worden. Es habe vorher bei den anwesenden Mitgliedern eine Umfrage stattgefunden über die Erhöhung der Kredite.

Berichterstatter: „Schriftlich?"

Zeuge: „Nein, telephonisch!"

Berichterstatter Könnecke lenkt die Erörterung dann auf die Pelzanschaffungen.

Zeuge Schmidt erklärte: „Vor etwa 5 Jahren habe ich einen Gehpelz, vor drei Jahren einen Sportpelz von den Sklareks erworben, und in diesem Frühjahr einen Pelz für meine Frau. Der erste kann 700, der zweite etwa 300 Mark gekostet haben. Der letzte sollte 800 Mark kosten.

Berichterstatter: „Erschien der Preis Ihnen nicht zu niedrig?"

Zeuge: „Man braucht nur durch die Leipziger Straße zu gehen, dann wird man Pelze in solcher Preislage finden (Zurufe: Na, na! Aber doch keine Persianerpelze!) Die Pelze sind von mir bezahlt worden."

Auf die Frage nach den Quellen der guten Auskünfte über die Sklareks, erwiderte Schmidt: „Stadtverordneter Rosenthal, eine D-Bank, außerdem Professor Schäfer und Ministerpräsident Hirsch, der die Sklareks als gute Kaufleute schilderte.

Auf die Frage: „Fühlten Sie sich nicht befangen, wenn Sie zugleich Lieferant der Sklareks waren und Mitglied des Kreditausschusses, der den Sklareks Millionenkredite vermittelte?"

erklärt Rosenthal: „Für uns war die schriftliche Mitteilung maßgebend, daß die Sklarekkredite zu 85 Prozent gedeckt waren durch Lieferungen an städtische Betriebe. Dafür, daß man keine Originalrechnungen von den Sklareks mehr besaß, mußten die Revisionsbeamten verantwortlich sein."

Schmidt: „Ich habe im September 1928 die Sklareks ersucht, damit einverstanden zu sein, daß wir einmal mit den Konten der Bezirksämter die Forderungen vergleichen.

Die Sklareks sagten, sie verständen diesen Wunsch, bäten uns aber, bis zum Abschluß des Rechnungsjahres mit der Prüfung zu warten. Sie begründeten dies damit, daß eine sehr große Ueberschreitung der Etatsmittel durch die Bezirksämter vorliege, und daß sie befürchteten, der Kämmerer würde den Aemtern deshalb Schwierigkeiten machen. Ich habe im Januar den Sklarek-Kredit mit dem Kämmerer eingehend durchgesprochen. Er hatte aber keine Bedenken.

Mühlmann: „Mir haben drei Beamte am 1. Oktober 1929 vor Beginn der Verwaltungsratssitzung erklärt, Schmidt habe im Oktober 1928 ihren Revisionsbericht zurückgehalten.

Zu dieser Frage äußerte sich nun der

Revisor Fabian

von der Stadtbank:

Im Oktober 1928 haben Seibel und ich das Konto Sklarek geprüft. In unserem damaligen Bericht sagten wir dazu:

„Als Sicherheiten dienen neben anderen für 5,8 Millionen Forderungen an die Bezirke. Die Höhe kann im einzelnen nicht nachgeprüft werden. Es dürfte sich empfehlen, ebenso wie sonst üblich, die Bezirksämter zu veranlassen, die Richtigkeit und Höhe des Rechnungsbetrages der Fimra Sklarek jedesmal sofort bestätigen zu lassen."

Der Bericht ging an die Hauptprüfungsstelle. Am 22. Dezember 1928 hatten wir eine Unterredung in der Hauptprüfungsstelle bei Brandes, wo uns von Vertretern der Stadtbank erklärt wurde,

die Form unserer Aeußerung im Revisionsbericht würde vielleicht beim Magistrat Anstoß erregen, was den Stadtbankdirektoren, die den Kredit selbst verwalteten, unangenehm wäre. Wir müßten kritische Bemerkungen unterlassen.

Wir schrieben daher den Bericht um und sagten nur:

Die Richtigkeit der Angaben wäre noch vom Kreditkontrollbüro zu bestätigen."

Zeuge Revisor Seidel bestätigt die Richtigkeit des gemeinsam aufgestellten Berichts.

Zeuge Schmidt: „Um den Bericht habe ich mich im einzelnen nicht gekümmert, ich wußte nicht, daß er umgeschrieben war.

Zeuge Stadtkämmerer Dr. Lange: „Ich hatte keinen Argwohn wegen der Sicherheit der Kredite aber die Bezirksämter sollten endlich ihre Zahlungen in Ordnung bringen."

Zeuge Mühlmann: „Am 13. September muß Bürgermeister Scholz gewußt haben, daß mit den Sklareks etwas nicht in Ordnung war. Am 20. September konnten die Sklareks trotzdem noch 300 000 Mark, am 25. September, einen Tag vor der Verhaftung 475 000 Mark abheben."

Zeuge Schmidt: „Wir standen zu den Sklareks so, daß wir noch am Tage der Verhaftung dem Polizeivizepräsidenten Weiß gegenüber erklärten, wir hielten die Sklareks nicht für schuldig."

Ausführlich äußerten sich noch die Revisoren Bandschloß und Fabian dahin, daß es ihnen aufgefallen sei, daß die Stadtbankdirektoren dem Revisor des Magistrats, Brandes, nicht den Bericht Fabians zugeleitet haben, worin Fabian schon am 13. September niedergelegt hatte, daß die angeblichen Postscheckzahlungen der Bezirksämter an die Stadtbank gar nicht von den Aemtern geleistet waren. So habe es kommen können, daß Brandes zunächst keine Unregelmäßigkeiten fand, und daß der Skandal erst eine Woche später aufgedeckt wurde.

Christbäume verboten!

Russische Weihnachten von heute

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 17. Dezember. In Moskau, Leningrad und vielen anderen Städten hat ein Antiweihfeldzug eingesetzt. In Betrieben und Klubs werden zahlreiche antireligiöse Vorträge gehalten. Die Belegschaften derjenigen Betriebe, welche die ununterbrochene fünftägige Arbeitswoche noch nicht eingeführt haben, beschlossen, am 25. Dezember ihrer Arbeit nachzugehen und ihren gesamten Tageslohn an den Industrialisierungsfonds abzuführen. Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften hat bestimmt, daß am 25. Dezember gearbeitet werden solle. Der Atheistenverband entwickelt eine rege Tätigkeit; auf seine Bitte veranstalten Theater, Klubs und Kinos in den Weihnachtstagen antireligiöse Aufführungen. Das Präsidium des Moskauer Sowjets hat das Fällen und die Zufuhr von Tannenbäumen verboten und die Ladenbesitzer aufgefordert, von dem Verkauf von Baumschmuck abzusehen.

Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor a. D. Dr. Lujo Brentano in München zu seinem 85. Geburtstage den Adlerschild des Reichs verliehen.

Bei den Beratungen über Beihilfen für Erwerbslose kam es am Dienstag in Frankfurt a. M. zu schweren Tumulten und Zusammenstößen mit der Polizei.

Keine Gleitzölle

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Die Besprechung der Zollsachverständigen der Regierungsparteien mit der Regierung dauerte bis gegen Mitternacht und führte zu einer Einigung in den Hauptfragen. Die Gleitzölle sind beseitigt worden. An ihre Stelle wird ein Sicherheitsfaktor eingeschoben. Die Regierungsparteien wollen erreichen, daß ein Weizenpreis von 260 Mark, ein Roggenpreis von 230 Mark als angemessen für die Landwirtschaft festgesetzt wird. Es wird vom 1. Januar ab der Weizenzoll 9,50 Mark, der Roggenzoll 9 Mk. betragen. Bei der Braugerste soll ein Festzoll von 9 Mark, bei Hafer ein solcher von 7 Mark gelten. Bei der Futtergerste ist eine Bindung noch nicht erfolgt; doch glaubt man, daß diese Frage keine Schwierigkeiten machen wird. Die Einfuhrscheine werden festgesetzt für Weizen auf 6,50 Mark für Roggen und Hafer auf 6 Mark, für Braugerste auf 6,50 Mark. Bei den Vieh- und Fleischzöllen ist eine Festlegung noch nicht erfolgt; doch werden auch hier keine Schwierigkeiten befürchtet.

„Bremen" im Sturm

New York. Während der schweren Stürme der letzten Wochen befand sich Deutschlands stolzestes Schiff, die „Bremen", gerade auf der Fahrt nach New York. Auch dieser Riesendampfer ist von den tobenden Elementen nicht verschont geblieben, er hat aber gezeigt, daß sie ihm nicht allzuviel anzuhaben vermögen, obwohl dieser Sturm der schwerste gewesen ist, auf den sich der vielerfahrene „Bremen"-Kapitän Ziegenbein besinnen kann. Immerhin haben während der siebentägigen Sturmfahrt 40 Personen auf dem Schiff Verletzungen davongetragen, von denen 10 ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die „Bremen" selbst hat sich außerordentlich bewährt. Außer einigen verbogenen Ventilatoren und Deckstützen hat das Schiff keinerlei Beschädigungen davongetragen. Die „Bremen" hat für ihre Reise Bremen—New York sieben Tage, sieben Stunden und 54 Minuten gebraucht, was einen Durchschnitt von 17,6 Seemeilen entspricht.

Gleich nach dem Auslaufen aus Bremerhaven setzte der Sturm ein und schwoll vom 4. bis 11. Dezember zu einem Orkan an. Haushohe Wogen schlugen auf das Schiff nieder und warfen den schwimmenden Palast wie einen Spielball hin und her. Die Passagiere flogen bei den Bewegungen des Schiffskörpers in den Gesellschaftsräumen durcheinander, und in den Kabinen torkelten die schweren Koffer der Reisenden von einem Winkel in den anderen, wobei di Kabineneinrichtungen teilweise zertrümmert wurden. Im Foyer schlug ein Passagier so unglücklich auf, daß er sich den rechten Arm brach. Ein anderer flog aus seinem Lehnstuhl in der Schiffsbibliothek gegen einen Tisch und schlug sich mehrere Zähne aus. Der amerikanische Vizekonsul in Biarritz, Samuel Parker, hatte ganz besonderes Pech. Sein Barbier brachte ihm bei dem Versuch, ihn zu rasieren, während das Schiff in der sturmgepeitschten See stampfte und schlingerte, empfindliche Schnitte im Gesicht bei.

Ein Bild von der ungeheuren Gewalt des Sturms kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß die „Bremen" trotz ihrer 51 655 Tonnen und ihrer gewaltigen Maschinenkraft am 7. Dezember, dem Tage des Sturmmaximums, nur 120 Seemeilen vorwärts kommen konnte.

Der Riesendampfer „Leviathan" beschädigt

London. Der amerikanische 56 000-Tonnen-Dampfer „Leviathan", der frühere deutsche Dampfer „Vaterland", der gestern von Southampton nach New York in See gehen sollte, mußte im Hafen zurückbleiben, da sich herausstellte, daß der Rumpf des Riesenschiffes einen etwa 6 Meter langen Riß oberhalb der Wasserlinie aufwies. Man hofft, daß der Dampfer bald wird abfahren können, doch werden die beiden vor der alljährlichen Ueberholung des Schiffes noch geplanten Fahrten nach Europa wahrscheinlich abgesagt werden. Der „Leviathan" war während seiner beiden letzten Fahrten in schwere Stürme geraten, wodurch der Schaden vermutlich entstanden ist.

Die Kattowitzer Wahlergebnisse

Die Tabelle der „Ostdeutschen Morgenpost" über die Ergebnisse der Kommunalwahlen in Groß-Kattowitz hat insofern zu irrtümlichen Ausdeutungen geführt, als bei der vorigen Wahl von Januar 1926 die Deutschen Sozialisten mit der Deutschen Wahlgemeinschaft zusammengegangen waren. Ohne die Sozialisten hätte die Wahlgemeinschaft 29 Mandate gehabt, so daß für sie allein gerechnet der Unterschied geringer ist als er in der Zusammenstellung erscheint.

Unterhaltungsbeilage

Ueberfall auf einen Flötenspieler

Eine wahre Begebenheit aus der Zeit Friedrichs des Großen

Den Quellen nacherzählt von Adolf Raskin

Es ist nie leicht gewesen, eine gute Partie zu machen. Man glaubt nicht, wie schüchtern die Männer im allgemeinen sind, und nichts ist übertrieben, was von den Müttern erzählt wird, die mit ihren Töchtern ins Bad reisen, um sie dort an den Mann zu bringen. Nun weiß man heute nicht mehr ganz genau, ob Herr Joachim Quantz schüchtern oder vorsichtig war. Fest steht, daß er auf eine ganz abenteuerliche Weise zu jener Frau kam, die ihm als Gattin den Lebensabend verschönte und vor der er zeitlebens einen ungewöhnlichen Respekt bezeugte. Wir wissen, daß Herr Quantz der berühmte Flötenlehrer Friedrichs des Großen war. Er besaß das, was man Mut zu nennen pflegt und seine gewagten Besuche beim jungen Kronprinzen, dessen Vater nichts von der Flötenspielerei wissen wollte, sind uns aus manchen Anekdoten bekannt. Sein Schicksal verschlug ihn schon in jungen Jahren an den Hof Augusts des Starken, des vielgerühmten und vielgeschmähten Sachsenkönigs, und der junge Friedrich lernte ihn schon während seiner Kronprinzenzeit in Rheinsberg kennen. Da Quantz nach den Berichten der berühmtesten in- und ausländischen Zeitgenossen der beste Flötenspieler seines Jahrhunderts genannt wurde, wundert es uns gar nicht, daß Friedrich ihn damals zu seinem Lehrer wählte. Auf geheimen Wegen ging Quantz zweimal im Jahre nach Rheinsberg, und mehr als einmal hat er vor dem Zorn des musikhassenden Vaters seines Schülers die Flucht ergreifen müssen. Erst als Friedrich den Königsthron Preußens besteigen durfte, konnte er Quantzen, seinen geliebten Lehrer und Freund, in seinen Dienst nehmen. Durch alle Stürme hindurch ist Johann Joachim Quantz seinem König treu geblieben, bis endlich im Jahre 1773 der Tod seinem Wirken ein Ende setzte.

*

Den Frauen ist unser Quantz immer mit Vorsicht begegnet, und er mag wohl seine Gründe dafür gehabt haben. Man soll mit Frauen nicht spaßen, erst recht nicht mit verheirateten Frauen. Solche Lebensregeln mag Quantz sich selber gegeben haben, als er beinahe einmal von einem eifersüchtigen neapolitanischen Kavalier über den Haufen geschossen worden war. Damals weilte unser junger Freund in Neapel und war aufgefordert worden, einer kunstbeflissenen Marchesa Musikunterricht zu erteilen. Quantz, der zwar auf Kosten seines damaligen Herrn die Schönheiten Italiens genießen durfte, ohne sich um Arbeit kümmern zu müssen, suchte dennoch, wenn er Gelegenheit fand, hin und wieder mit seinem Talent zu wuchern. Er nahm also das Anerbieten der schönen Marchesa an und fand sich mehrmals in der Woche bei ihr ein, sie in die Geheimnisse des Generalbasses einzuweihen. Eines Tages wurden diese mehr oder weniger unschuldigen Uebungen von dem damaligen spanischen Gesandten in Neapel, „einem Vertrauten der Marchesa", wie der Chronist berichtet, plötzlich unterbrochen, und obwohl er sowohl die Schülerin als auch den Meister ersuchte, sich bei Gott nicht in ihrem Concerto stören zu lassen, schien es doch, als ob er mit Gewalt seine Eifersucht verbergen müsse. Er ließ sich sogar herbei, ein kurzes Gespräch mit Herrn Quantz anzuknüpfen und ihn über die Zustände in Dresden zu befragen. Dann betrachtete er ihn von oben bis unten, wie um seine körperlichen Eigenschaften mit denen seines Geistes zu vergleichen und beurlaubte sich alsbald von der Dame seines Herzens. Quantz dachte wohl an nichts Böses, bis er am folgenden Abend eine Kugel durch die offenen Fenster seiner Mietskutsche zischen hörte. Daß ihm darob der Schrecken den Atem verschlug und ordentlich in seine Knochen fuhr, wird auch uns heute noch verständlich erscheinen, denn diese vermaledeite Kugel war vermutlich keineswegs dazu bestimmt, ihm einen Spaß zu bereiten. Quantz fuhr mit dem Kopf gegen die Decke seines Wagens und im Zurücksinken auf die eben nicht sehr weichen Polster tauchte blitzartig die Gestalt des spanischen Gesandten vor seinem Geiste auf. Um fürderhin sein Leben nicht unnötigerweise aufs Spiel zu setzen, verließ er in aller Hast Neapel und benutzte die eiligste Post, um möglichst schnell in Sicherheit zu kommen. Wer wird ihm verübeln wollen, daß er in aller Eile vergaß, von der schönen Marchesa gebührend Abschied zu nehmen?

Seit diesem Abenteuer mied Quantz die Frauen wie das Fegefeuer, und er zog es vor, um so heftiger seine Flöte zu lieben. Vielleicht, daß deshalb gerade dieses Abenteuer schuld daran war, daß er der berühmteste Flötenspieler des 18. Jahrhunderts wurde — wer weiß? Das Schicksal geht oft krumme Wege. Und so blieb Quantz unbeweibt, und wäre nicht sein Freund Schindler gestorben, wahrscheinlich hätte er niemals geheiratet.

Freund Schindler in Dresden war tatsächlich schuld an dieser Heirat, denn Herr Schindler besaß eine recht liebe Frau. Madame Schindlerin mag nun schon bei Lebzeiten ihres Gatten ein Auge auf unseren Freund Quantz geworfen haben oder nicht, als ihr Mann dahingegangen war, gestattete sie dem besten Freund des Verstorbenen, ihr Haus nach wie vor zu besuchen. Echte Freundschaft währet über den Tod hinaus. —

Der Chronist sagt: „Madame Schindlerin war von sehr lebhaftem Temperament und der Herr Quantz ein wohlgemachter Mann." Wir haben also keinen Grund, an der Aufrichtigkeit zu zweifeln, mit welcher benamste Madame Schindlerin eben diesem Herrn Quantz ihre Gunst bewies. Doch sie hatte die Rechnung ohne Quantzen gemacht. Der besuchte sie zwar oft und gerne, sprach ihr auch wohl tröstende Worte zu, aber auf den Gedanken, sie zur Frau zu nehmen, schien er nicht zu kommen. Vielleicht, daß ihm die Kugel in Neapel ein für allemal die Lust dazu genommen hatte.

Nun können wir, wenn wir wollen, das eben gesprochene Wort herumdrehen und sagen: Herr Quantz hatte die Rechnung ohne die Schindlerin gemacht. Die Töchter Evas sind uns in solchen Dingen ja immer weit überlegen, und sie haben den sündhaften Apfel bald gefunden. So auch Madame Schindlerin.

Als Quantz eines Tages bei ihr weilte und an nichts Böses zu denken für nötig halten mochte, schrie Witwe Schindler plötzlich furchtbar auf und begann über einen Anfall von grausamen Kopfschmerzen und Seitenstichen jämmerlich zu klagen. Sie warf sich aufs Bett, und dem erschrockenen Freunde traten die Tränen in die Augen, da er sie so furchtbar leiden sah. Nach geraumer Zeit, als die Krankheit heftiger zu werden schien, ließ sie Arzt und Priester rufen, geradeso, als ob sie sich für den letzten Gang bereit machen wolle. Der arme Quantz kniete hilflos vor ihrem Bett und brach in bitterste Tränen aus. Als ob sie diesen Augenblick erwartet hätte, schluchzte die Schindlerin laut auf und konnte nichts weiter herausbringen als den Wunsch, den Namen „einer rechtmäßigen Frau vom Herrn Quantz" mit sich ins Grab zu nehmen. Was wollte Quantz machen? Vor Rührung brachte er zunächst kein Wort heraus, küßte die sterbende Schindlerin auf den schmerzverzerrten Mund und zeigte sich mit Leib und Seele bereit, diesen letzten Wunsch einer Sterbenden zu erfüllen. Schleunigst wurde die Einwilligung des Hofes geholt, die dem Geistlichen gestattete, „bey bewandten Umständen den Herrn Quantz und die Madame Schindlerin ohne weitere Ceremonien sofort zusammen zu geben". In Zeit von einer Stunde war alles so weit in Ordnung, daß der Trauungsakt vollzogen werden konnte. „Die Kranke aber", so heißt es in unserer Chronik, „die vermeintliche Kranke fuhr mit einem Satze aus dem Bett heraus, fiel dem Herrn Quantz mit einem grausamen Lachen, herzend und küssend um den Hals; und der Herr Quantz — der stand wie versteinert da, und wußte nicht, wie er so geschwinde, in dem Zeitraum von etwa zwey Stunden, zu einer Frau gekommen war."

Soweit die sicherlich recht merkwürdige und nicht alltägliche Geschichte von Quantzens Verehelichung. Daß diese Ehe in bestem Einvernehmen geführt wurde, steht außer Zweifel, wenngleich unser Chronist sich darüber ausschweigt. Gleichzeitig aber zeigt uns diese Geschichte, daß die Romantik nicht erst im 19. Jahrhundert erfunden wurde.

An einem Ufer

Von Carl Weberbeck, Peiskretscham

Du Bucht des kleinen Flusses,
Schilfdicht, hinter dem
Die letzten Wellen müdgespielt verdämmern,
Der Flossenträger Zuflucht und geheimer Ankerplatz,
Und Burg der Gräser,
Die gedrängt-verschlungen
Wie eins sind mit der dunkelfurchigen Erde!

In dieses Friedens tiefversteckt' Revier
Dringt selten nur die schwirrende Libelle
Und beutetrunknen Fisches schnell verebbter Schlag,
Dann ruht es wieder
Und ich ruh' mit ihm
Und denk' manch einsam-schöner Kindheitsstunde.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (18

Lisa lehnt sich ein wenig über ihr Sessellehne nach hinter; der junge Mann steht. So plaudern sie. Die Gruppe sieht völlig unverfänglich aus. Lisa mustert seinen Anzug. Daran ist nichts mehr von dem Buben ohne Taschentuch. Weites weißes Beinkleid; das Jackett hat guten Schluß um die Hüften. Er müßte sich nur etwas lässiger halten, dann wirkte die Figur sogar elegant. Die scharfen Brauen geben mehr Schneid als vorher die breiten.

„Na, lange kann das aber so nicht gehen?"

„Nein, hör zu! Deshalb bin ich hier!"

„Keinen Dienst heute?"

„Nachtdienst. Versuchsfahrt. Darum hab' ich den Nachmittag frei. Ich fliege einen Kasten, der abgestoßen werden soll. Ich werde ihn hinfliegen —"

„Wohin?"

„Nach Osten! Dienstsache! Tag- und Nachtflug bis Bestimmungsort Und ich flieg" das Ding jetzt ein! Ich komme nicht wieder!"

„Aber der Schein?"

„Auf diesen Schein muß ich verzichten. Lisa — ich bin aus der Karriere geworfen. Diese Pulltrehnsache bricht mir den Hals. Mit Sicherheit faßt die Behörde den Mann, der den Scheck einzog. Dieses Scherzchen mit den Augen sichert mir nur ein paar Tage Frist. Es ist preußische Kriminalpolizei! Sie packen mich! Ich schweige auf die Frage nach dem, der mich mit dem Scheck zur Bank schickte. Bitte — sprich nicht! Der Pulltrehn kommt jetzt nicht mehr heil und gesund zum Vorschein. Ich werde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Bei uns sagt alles für mich aus. Klarer Lebenslauf — bisher ohne Tadel! Aber den Schein C bekomm' ich nicht! Ein Mensch mit dieser Gerichtsverhandlung auf dem Buckel ist bei uns unten durch."

„So sind wir — so bin ich also Schuld und Ursache, daß ..." Lila ist erschüttert; es schneidet ihr den Atem ab — sie bringt den Satz nicht zu Ende.

„Keine Spur!" sagt er kühl „Dieser ganze Omnibusdienst hier gefällt mir überhaupt nicht. Ich weiß, man braucht Flieger für die Strecke Taschkent—Kabul. Da will ich hin! Wüste, Hochgebirge. Da nehmen sie mich auch mit Schein B. Zu Dingen, mit denen man hier etwas wird, Rekordversuch und so, lassen sie mich doch noch lange nicht ran. Ich bin Handwerkerflieger. Aber das wird mal anders Lisa, ich verlaß' mich darauf: Du verrätst mit keinem Ton, wohin ich bin! Siouxwort darauf!"

„Siouxwort!"

Beide haben dasselbe traurige, erinnerungsvolle Lächeln in den Augen: Das alte Nest zu Hause — Sioux auf der bröckelnden Mauer — auf Kriegspfad gegen Nachbar Wagners Birnen ... Unverbrüchlich treue Kameradschaft ...

„Nun, Lisa, und das am Dreizehnten — in der Abenddämmerung, an dem Bretterzaun ... die da in dem alten Hause war ... das warst du nun wirklich nicht?"

Lisa beherrscht sich. „Was heißt denn das? Ich versteh' nicht!"

„Also, ich muß es dir schon sagen — damit du weißt, du hast eine Doppelgängerin. Es ist bei uns draußen hinter unseren Anlagen eine ganz öde Straße, noch halb Landweg. Da geht niemand. Alles Bretterzäune und so was Beim Aufbäumen und Abbäumen sehen wir von weitem hinein. Und bisweilen verschwindet da ein alter Philister hinter einer kleinen Brettertür. Was macht er dort? Wohnen tut da keiner. Vielleicht wartet er auf seinen Schatz. Und nun mußt du nicht böse sein! An dem Unglücksdreizehnten ging er dort mit dir spazieren!! Dein heller Autopaletot, der dir so knapp sitzt; deine Autokappe. Und man schlenderte hin und her — und schließlich gingst du mit ihm hinein!"

„Blödsinn!"

„Ja! Stimmt! Es ging was mit mir durch. Und ich müßte dich doch kennen, auswendig — jede Bewegung von dir, mit dem Herzen! Aber es war doch, als bewegtest du dich, als gingst du! Ich war unten von meinem Baum. Meine Jungen lüfteten gerade Fallschirme und sahen mir nach ... Und dann war ich über unsere Mauer, in der Straße, vorm Zaun, im Haus — wieder raus — hinter dir, fasse dich, dreh dich um ... und du bist es nicht!"

Lisa denkt: Also dies ist des Rätsels Lösung! Ein Glück, daß Kille Bebs ihn nie ins Haus kommen ließ! Ein Glück, daß sie nie auf der Wiese war, wenn er vorüberflog!

„Das konntest du also von mir denken ..."

„Ich glaube nicht, daß ich dachte! Ich sah und dann mußte ich mir den Beweis holen, daß ich falsch sah!"

„Und der alte Herr?"

„Ritterlich ... vertrat mir den Weg — wollte den Abzug der Dame decken. Ich glaube, er fiel um. Die Tür, glaub' ich, ging auch kaputt ..."

„Kinnhaken — Knockout?"

„Nein", sagte er, treuherzig zögernd. „Nur bißl angetippt!"

„Wir werden hin und nach ihm sehen".

„Heut ist der Sechzehnte! Der liegt doch nicht mehr da! Und ich muß auch jetzt noch etwas platt machen. Ich steige um zwölf in den Kahn! Nun hör Lisa — ich hol' dich ab diese Nacht. Um ein Uhr. Ich gleite auf die Wiese — so sacht wie eine Feder, die ein Vogel aus seiner Tragfläche verliert. Eine Stunde Flug, und wir sind im ersten Morgenlicht über unserem alten Städtchen. Die Häuser schlummern alle und haben die Augen zu. Der Nachtwächter lehnt in einer Nische und schnarcht. Sein Karo guckt zu uns herauf. Wir sind über unserem Garten, über der Burg auf der Insel ... und dies ist mein Abschied von der Heimat — und unser Abschied — und eine letzte Liebe, ehe ich geh'! Sag jetzt nicht ja und laß es dir nachher leid werden! Und sag nicht nein und laß dir dann das Nein leid werden! — Leb wohl, Lisa! Um ein Uhr auf der Wiese! Und um dreieinhalb zurück! — Und bist du nicht da, so ist dies Lebewohl hier das letzte gewesen!"

„Du bist verrückt, mein Freund!" sagt Lisa sehr ruhig. „Du willst mich entführen! Eine Idee, die nur in deinem Gehirn keimen kann. Heutzutag entführt man kein Mädchen mehr. Man geht nur zusammen durch! Seh' ich so aus, als ob ich, mit wem es sei, durchbrennen würde? Gut — ich bin auf der Wiese. Aber hör' ich Motorengeräusch — schon bin ich nicht mehr da! Erstens kann kein Mensch dort landen — Akrobatenkunststück! — und dann soll wohl das ganze Haus den Lärm hören! Ist dies das letzte Lebewohl — gut ... also lebe wohl, Edwin!"

Sie steht auf. Mit verbissenem Trotz geht Edwin. — Sie sieht die Tante und den Professor am Eingang.

Man rollt zusammen heim. Ohne Worte verständigen sich Lisa und Tussek, den gemeinsamen Weg zum toten Haus aufzugeben. Der Professor teilt mit, was er und Eva unterwegs auf der Promenade gehört. Es klingt sehr bös ...

Als zu Haus die Damen allein sind und Toilette wechseln, sagt Lisa: „Ich sah den Mann, der euch in dem Hause störte! Es ist wirklich wahr: Du bist mit deinem Pulltrehn in dessen Geheimquartier hinein ... Ich begreif' dich nicht! Hast du das nötig — mit Pulltrehn!? Es sah euch jemand. Und der wurde wild. Edwin! Denn er täuschte sich: Er sah dich nur von weitem und von hinten — und hielt dich für mich! Du hattest meinen Strapazierpaletot an und meine Autokappe auf. Danke Gott, daß er dich nicht niederschlug!"

Frau Eva läßt alles, was sie in der Hand hat, fallen, sitzt hart nieder in einen Sessel am Tisch und nimmt den Kopf in beide Hände: „Mein Gott — was machte er mit Pulltrehn?" stöhnte sie.

Pulltrehn stellte sich ihm in den Weg, deckte deine Flucht — und flog beiseite!"

Eva Görrich geht an ihren Toilettenschrank. Hastig schiebt sie auf der Messingstange die Kleider, die in Bügeln hängen, hin und her. Ein dunkelgrauer Jumper ein gleichfarbener, ganz schlichter Rock wird gewählt.

„Wozu das?" fragt Lisa.

„Ich geh' aus."

„Wohin?"

„Ich geh' aus."

„Ich begleite dich!"

„Unnötig!"

„Du willst dorthin?"

Frau Eva antwortet nicht.

„Verrückt — jetzt dorthin!" sagt Lisa. „Tausend zu eins man faßt dich!"

„Gut! Ich werde sagen, was geschehen ist, und man wird mir glauben. Der junge Mann kann alles bestätigen. Flog beiseite ... Ich will wissen, was aus Pulltrehn wurde. Pulltrehn meinte es nicht schlecht mit mir." Eva reißt die blauen Chevreauschuhe und die Seidenstrümpfe ab. Da klopft Lotte an die Tür. Der Herr Professor schickt ein Abendblatt herauf. Lisa sieht den fetten Druck auf der Titelseite.

(Fortsetzung folgt.)



Dieser großangelegte **Sonderverkauf** dient Ihnen zur Erleichterung richtige und nützliche Geschenke zu erstehen.



Grosse Gelegenheitsposten in

Gummi- und Schneeschuhen

Siegfried Frölich / Schuhvertrieb Beuthen O.-S. Schießhausstr. 6.

Am Montag, nachmittags 5¼ Uhr, verschied sanft nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

verw. Frau Marie Biehl

geb. **Jalowy**

im Alter von 72½ Jahren.

Beuthen OS., Königshütte, den 17. Dezember 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag, den 19. Dezember cr., vormittags 9 Uhr vom Trauerhause Dyngosstraße 19.

ERKLÄRUNG

Unserem seit 73 Jahren in Beuthen OS. bestehenden großzügigen Unternehmen, das die bedeutendsten Fabrikate der deutschen

MÖBELINDUSTRIE

vertritt, war es nicht möglich gewesen, zur Abgabe eines Angebotes für die Einrichtung des

REICHSBAHNHOTELS

herangezogen zu werden.

Julius Großmann
BEUTHEN OS.

In Ausübung seines schweren Berufes starb heute unser Mitglied, der

Grubensteiger

Herr Daniel Becker

im Alter von fast 32 Jahren.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre des Dahingeschiedenen, der in vollster Blüte des Lebens stand und durch sein aufrichtiges Wesen uns ein lieber Freund war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 17. Dezember 1929.

Beamtenvereinigung Gleiwitzer Grube.

In den **Wintermonaten** findet d. Sprechstunde **nur** Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.

Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorferstraße 4

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Mittwoch, 18. Dezember** 12. Abonnementsvorstellung und freier Kassenverkauf

Schwanda, der Dudelsackpfeifer
Volksoper von Weinberger

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **Bahnmeister Tod**
Drama von Bossdorf.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Mittwoch, 18. Dezember, sowie **jeden** Mittwoch, ab 9 Uhr

Großes Schweinschlachten

Bekannte Riesenportionen; Wurst erster Güte ● Verkauf auch außer Haus
Bestrenommierte Küche **West-Oberschlesiens** ● Gutgepflegtes, süffiges, ärztlich verordnetes Bier.

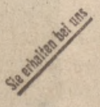
Ausstoß von Doppelbock

Bierbestellung für das Fest schon jetzt erb.

Schütz Piano, Flügel, Harmonium

60jährige Erfahrung steht uns zur Seite.

Unsere Instrumente stehen auf der Stufe höchster Vollendung. Die Klangfülle des Tones wird Sie entzücken.



auch Mietsinstrumente, gebr. Pianos, Pianosessel, Notenständer, elektr. Pianolamp. etc.

Lieferung ab Fabrik frei Haus des Kunden. — Umtausch — Reparatur — Stimmen

A. Schütz & Co., Brieg

Pianofortefabrik (Bez. Breslau)
Fernsprecher 210 — Gegründet 1870

Zahlungserleichterung durch niedrige Anzahlung und langfristige Monats-Raten.

Beuthener Bierhallen, Poststraße 2

Heute, Mittwoch, den 18. Dezember 1929

Groß. Schweinschlachten

Ab 9 Uhr früh Wellfleisch u. Wellwurst
Wurstverkauf auch außer Haus
Es ladet ergebenst ein Anna Schörnich.

Am 16. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden der

Ehrenobermeister unserer Innung, der Maurer- und Zimmermeister

Ernst Gorke

Sein gerader, streng rechtlicher Charakter sowie sein außerordentliches Interesse für die Innung, seine stete Hilfsbereitschaft werden ihm ein bleibendes Andenken unter den Innungsmitgliedern sichern.

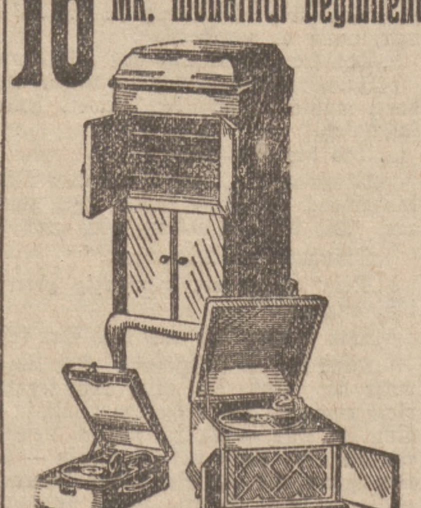
Gleiwitz, den 17. Dezember 1929.

Der Vorstand der Freien Innung der Maurer- und Zimmerer Gleiwitz—Hindenburg

Ernst Ditter Obermeister. — **Richard Koban** Schriftführer.

MODELLE 1930

10 Mk. monatlich beginnend



Tontechnisch die besten

ODEON-ELECTRIC
Columbia - Parlophon
Musik-Apparate

ELEKTRA-MUSIK G. m. b. H.
BEUTHEN OS.
BAHNHOFSTRASSE 5
Telephon 5064.

Meine Preislisten

in

Weinen
Spirituosen
und Zigarren

sind erschienen.

Fordern Sie sie bitte und überzeugen Sie sich, wie **umfangreich u. billig** meine Angebote sind



Johannes Rack

WEINE, SPIRITUOSEN, ZIGARREN

Beuthen OS., Schneiderstr. 2

Telephon 4384.

Weihnachts-Angebot!

Außergewöhnlich billige Preise für hervorragende

1921er Rheingau-Spitzengewächse:

Oestricher Aliment Riesling
" Sandkaut
" Mühlberg
Rüdesheimer Kiesel
" Bischofsweg
Geisenheimer Kilsberg
" Breidert
Rauenthaler Schollenberg
" Eulenberg
Hallgartener Böhl
" Goldberg
Johannisberger Klingenberg
" Goldatzel

und andere beste Lagen

3,75 Mk. pro Flasche

Julius Kochmann

Weingroßhandlung und Dampfdestillation
Hindenburg, Tel. 2503. Gegr. 1879.

Unser Kollege der Ehrenobermeister

Ernst Gorke

ist verschieden. Beerdigung am Donnerstag, dem 19. Dezember 1929, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes, Lindenstr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der

Vorstand der Freien Innung der Maurer u. Zimmerer
Gleiwitz-Hindenburg OS.

Ernst Dittert Obermeister. — Richard Koban Schriftführer.

Das große Weihnachts-Programm bei

Koch

mit

Bruno Grüneberg

2 Morgans usw.

sind Spitzenleistungen

Eintritt frei!

Heirats-Anzeigen

Suche für meine Schwägerin, 31 J., kath., hübsch, blond, schuldlos geschieden (geschied. Ehegatte verst.), 8jähr. Tochter aus erst. Fam.,

Ehegatten.

Eigenes Vermögen von 50 000 RMk. und guter Aussteuer. Zuschr. nur von Herren in völlig gesicherter Stellung mit gutem Einkommen erbeten unter J. k. 138 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Bei Fettleibigkeit und Verdauungsstörungen

Geka-Blutreinigungstee

einfach verstärkt
stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.

Pfeffernüsse . . . Pfd. **48** ₰
Spitzkuchen . . . Pfd. **58** ₰

echte Neißer und Thorner Honigkuchen in größter Auswahl

Karl Kostka Beuthen, Dyngosstr., Stadthaus

Junger **Schäferhund entlaufen.**

Gegen Belohnung abzugeben
Beuthen OS., Königshütter Ch. 7, Restaurant.

MALER-ARBEITEN

führt sauber und preiswert aus

Adolf Wartenburg, Malermeister,
Beuthen OS.,
Große Blottnitzastr. 14
Fernruf 5094.

Bettnässen

sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.

Dr. med. Eisenbach
München 88,
Bayerstraße 35 II.

---

1 Preßluft - Bohrhämmermaschine

zu Bauzwecken für kurze Zeit zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe des Mietsatzes, Fabrikats usw. unter Hi. 1103 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Hindenburg.

Weihnachtsgeschenke!

Für die Hausfrau kauft man

Wellner-Alpaka-Bestecke nur bei

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23, — **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291.

Dauersitzung der Stadtverordneten in Hindenburg

Kommunisten fordern 3,2 Millionen für Unterstützungszwecke

Die Wahl der unbesoldeten Stadträte – Bau eines Obdachlosenasyls beantragt

Der „eiserne Besen" in Tätigkeit

Hausse in Ordnungsrufen

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 17. Dezember.

Die Beuthener Krawallszenen, die von den kommunistischen Anhängern der Erwerbslosen im Stadtverordnetensaal in Szene gesetzt wurden, scheinen Schule gemacht zu haben. Lange vor Beginn der hiesigen Stadtverordnetenversammlung hatten sich verabredungsgemäß ungefähr 200 Erwerbslose auf dem Schecheplatz angesammelt, lauschten andächtig den das Paradies auf Erden verkündenden Brandreden kommunistischer Führer. Später zogen sie geschlossen vor die Sczeponnik-Mittelschule, in deren Aula die Stadtväter tagten. Diese ließen sich jedoch in ihren Beschlüssen nicht stören. Sie wußten, daß es sich hier, wie überall in solchen Fällen, um eine Propaganda für die Kommunistische Partei handelte. Das zeigte sich auch in einem Antrag der Kommunisten in der Stadtverordnetenversammlung, nach dem sie über die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe hinausgingen und **eine Unterstützung für die Bedürftigen forderten, die die Stadt die ungeheure Summe von 3 200 000 Mark kosten würde.** Man kann nur den Mut der Kommunisten bewundern, die gewillt sind, im Handumdrehen die Stadt mit einer solchen Summe zu belasten. Allerdings vermißt man bei ihnen stets die Vorschläge, woher die notwendigen Mittel zu nehmen sind. In Ausgaben sind sie großzügig, können es als reine Oppositionspartei auch sein und überlassen die Sorge um die Mittelbeschaffung gern jenen Stadtverordneten, die wirklich um das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner besorgt sind und solche Forderungen als untragbar ablehnen müssen. Die Stadtverordnetenmehrheit erkennt die Not der Erwerbslosen und Bedürftigen **wohl an. Es hat** sich auch wieder gezeigt, daß sie gewillt ist, alles zu tun, um helfend einzugreifen, um das Schlimmste von den Aermsten abzuwenden, **ihnen ihre Lage erträglich zu gestalten, soweit es überhaupt** infolge der gespannten Finanzlage ertragbar erscheint. Der stellvertretende Oberbürgermeister gab den Kommunisten auch die rechte Antwort und erinnerte sie an die weit schlimmeren Zustände in Rußland, wo man auch nicht imstande sei, das schwierige Erwerbslosenproblem zu lösen. Das war diesen Vertretern auf der äußersten Linken naturgemäß sichtlich unangenehm. Diesen Eindruck konnten sie auch nicht durch einige scharfe Zurufe an den Oberbürgermeister verwischen, sondern mußten im Gegenteil einige Ordnungsrufe einstecken.

Um die Sitzung vor unliebsamen Störungen zu schützen, hatte man rechtzeitig für polizeilichen Schutz gesorgt. Im Gebäude war ein starkes Aufgebot von Schupobeamten untergebracht, jederzeit bereit einzugreifen, wenn sich unliebsame Radaulustige bemerkbar machen sollten. Im übrigen leistete die Stadtverordnetenversammlung in einer Dauersitzung große Arbeit. Die Wahl der unbesoldeten Stadträte verlief erwartungsgemäß. Einen Anlaß zur Kritik bot die Nachbewilligung von Mitteln bei den Ziegeleien und für Fürsorgezwecke. Der Magistrat **wird sich in Zukunft** zu überlegen haben, ob es nicht ratsam erscheint, die Kommission um Rat zu fragen, anstatt sich nur mit ihrer Wahl durch die Stadtverordnetenversammlung zu begnügen, da sonst ihre Einrichtung zwecklos ist. Er wird sich dadurch auch von mancher Verantwortung befreien **Damit die Sitzung** nicht allzu langweilig wurde, dafür sorgte zur Genüge der Neuling im Stadtparlament, der „Eiserne Besen", wie er sich selbst zu nennen beliebt. Dieser Vertreter des „Kulturbundes Osten" war oft der Gegenstand längerer Auseinandersetzungen, bei denen er schlagfertig genug den Spieß umdrehte und den Stadtverordnetenvorsteher mehrmals zur Ordnung rief. So war man sich oft nicht klar, wo eigentlich der Leiter der Sitzung saß. Stadtverordnetenvorsteher Siara wurde das Amt dadurch sehr erschwert und bald machte sich auch eine starke Nervosität bei ihm bemerkbar. Vielleicht wäre es zweckmäßig, den Stadtv. Hajok, der dem Sitzungsleiter die Fähigkeit zur Leitung seines Postens absprach, als geeigneten Mann zum Nachfolger zu bestimmen. Vielleicht? Auf eine Probe könnte man es ankommen lassen.

Verlauf der Sitzung

Stadtverordnetenvorsteher Siara eröffnete die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Der Sprecher der Kommunisten, Wyschka, stellt an den Stadtverordnetenvorsteher darauf die Anfrage, warum sich ein Aufgebot der Schupo im Hause befinde und wer dies veranlaßt habe. Stadtverordnetenvorsteher Siara erwidert ihm, daß dies für erforderlich gehalten wurde, um Unruhen und Störungen von Außenstehenden zu vermeiden, **da sich solche Vorkommnisse nicht mit dem Ansehen und der Würde des Hauses vertragen.** Die Kommunisten brachten darauf einen Antrag ein, die Polizei sofort aus dem Gebäude zu entfernen; Stadtverordnetenvorsteher Siara erwiderte, daß über diesen Antrag nicht abgestimmt werden könne, da die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Anordnung der dazu erforderlichen Maßnahmen allein seine Angelegenheit sei. Im Sitzungssaal besonders befinde sich kein Schupobeamter, sodaß sich darüber die Stadtverordneten auch nicht beschweren können. Er erteilte

Bürgermeister Franz

das Wort zur Einführung von zwei neuen Stadtverordneten. Die Stadtv. Picha (Soz.) und Arndt (Ztr.) haben ihr Mandat niedergelegt. An ihre Stelle traten als neue Stadtverordnete Hille und Fuchs. Bürgermeister Franz hieß die beiden Stadtverordneten herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie im Interesse der Allgemeinheit zu deren Wohl hier mitarbeiten würden. Darauf verpflichtete er sie durch Handschlag. Auch der Stadtverordnetenvorsteher hieß die Neueintretenden willkommen. Nun wurde zur Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder geschritten. Von den fünf eingereichten Anträgen konnte die Liste der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) nicht zugelassen werden, da die notwendige Anzahl von Unterschriften nicht aufgebracht worden war. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: insgesamt wurden 49 Stimmen abgegeben, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Sitze verteilen:

Nationaler Ordnungsblock	**11**
Kommunisten	**10**
Sozialdemokraten	**9**
Zentrum	**19.**

Demnach waren gewählt: vom Nationalen Ordnungsblock **Palm, Repitzky**; Kommunisten: **Jendrosch, Wyschka**; Sozialdemokraten: **Karger, Pohl**; Zentrum: **Sagolla, Hupka, Schleupner, Stallmach.** Darauf wurde zur Wahl der Beisitzer des Mietseinigungsamtes geschritten. Die Vorschlagsliste des Magistrats wurde angenommen. Gewählt wurden vom Neuen Haus- und Grundbesitzerverein Groß-Hindenburg als Beisitzer: **Lattka, Pankalla, Wosnik, Cidzich, Harazim**; vom Haus- und Grundbesitzerverein Hindenburg **Hawlitzek, Hein, Elias, Czwienkallik, Ogrytzik, Fröhlich, Tudyka** und **Geisler**; vom Mieterschutzverein Hindenburg: **Grabratsch, Lubczyk, Franik, Neukirch, Elikowski, Kubitzky, Fieber, Frommelt, Bürgel, Thomalla, Chwalczyk, Hertzka**; vom Mieterschutzverein Hindenburg-Zaborze: **Goralczyk, Opielka, Konstantin Pieczuch, Burczyk, Martha Pieczuch, Frau Ciesla und Frau Schwarzer**; vom Reichsschutzverband der Mieter Hindenburg: **Cuppok, Nowak, Gorzolka, Füßmann, Kroll, Schmara**; vom Haus- und Grundbesitzerverein Zaborze: **Granelt, Schmeka, Mieswa, Przybilla, Pietruß, Blaszczyk, Horwitz, Olbrich, Buchallik, Grünberger, Krawietz, Wyschka.**

Die Wahl von Schiedsmännern hatte folgendes Ergebnis: für den Bezirk 1 wurde gewählt: **Lehrer Tiskorz,**

Bezirk 2: Konrektor Uhereк,
Bezirk 3: Dreher Bauch,
Bezirk 4: Lehrer Keintoch,
Bezirk 6: Konrektor Ochmann,
Bezirk 7: Steiger Kolonko,
Bezirk 8: Konrektor Wosnitzka,
Bezirk 9: Konrektor Tenschert.

Bei der Besprechung über die neue Gebührenordnung wurde der Vorschlag des Magistrats angenommen. Darauf kam die Jahresrechnung der Stadthauptkasse für 1927 zur Sprache, über die **Stadtv. Schleupner** berichtete. Er stellte fest, daß ein Defizit von 60 000 Mark vorhanden sei, das auf die Erhöhung der Gehälter zurückzuführen ist. Das Defizit ist bereits gedeckt. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. **Stadtv. Arps** berichtete über die Nachbewilligung von Mitteln:

15 000 Mark für die beiden Ziegeleien,
12 000 Mark für die Behandlung unbemittelter Geschlechtskranker,
19 000 Mark für die Blinden- und Staubstummenfürsorge,
9 000 Mark für Wasserversorgung.

Stadtv. Jendrosch (Kom.) erklärte, daß die beiden Ziegeleien den Zuschuß brauchen, da dort nicht sachgemäß gearbeitet worden sei. Sie würden für die Genehmigung der Mittel stimmen, hoffen aber, daß in Zukunft auch die Kommissionen zur Beratung hingezogen werden. Bei der Abstimmung wurden sämtliche angeforderten Mittel bewilligt. **Stadtv. Hajok** (Kulturbund) hatte mehrere Anträge eingereicht, die eine äußerst lebhafte und humorgewürzte Aussprache herbeiführten. Er forderte, daß eine Kommission gewählt würde, die feststelle, in welcher Höhe der für den Bau der Oberbürgermeistervilla von der Stadtverordnetenversammlung bewilligte Betrag von 230 000 Mark überschritten worden sei. **Bürgermeister Franz** bemerkte hierzu, daß sich die Stadtverordnetenversammlung mit dieser Frage bereits früher befaßt habe, auch hätte eine Kommission sich damit eingehend beschäftigt und diesen Punkt zur Genüge erklärt. Er halte den Antrag für überholt und bitte, über ihn zur Tagesordnung überzugehen. **Stadtv. Hawellek** (Soz.) beantragte, sämtliche Anträge des Stadtverordneten Hajok, die herzlich wenig zu bieten hätten, ohne Aussprache zu übergehen. Dagegen stimmten sofort die Kommunisten, die verlangten, daß die Anträge einzeln beraten würden.

Ueber diese Frage entspinnt sich ein harter Kampf. **Stadtv. Daniel** (Ordn.-Block) tritt dafür ein, daß über die Anträge keine Aussprache stattfinde. Er beantrage dies nicht, um die Redefreiheit eines Stadtverordneten einzuschränken, sondern weil er vermeiden wolle, daß eine bereits behandelte Frage noch einmal aufgerollt werde, und man dadurch wichtige Zeit versäume.

Stadtv. Hajok: „Wenn man so über Anträge hinweggeht, braucht man überhaupt keine Stadtverordnetenversammlung."

Stadtverordnetenvorsteher Siara ruft Hajok zur Ordnung.

Stadtv. Hajok: Ich rufe Sie auch zur Ordnung. (Gelächter.)

Er wird zum zweiten Male zur Ordnung gerufen.

In der anschließenden Abstimmung über die Geschäftsordnungsanträge ist die Mehrheit für Uebergehung einer Aussprache. Ein Antrag der kommunistischen Fraktion legt dem Parlament nahe, zu beschließen, daß die Einlaßkarten, deren Einführung dazu gedient hätte, die Oeffentlichkeit von der Stadtverordnetensitzung auszuschließen, aufgehoben werden. Soweit es der Zuhörerraum ermögliche, soll gestattet werden, ohne Einlaßkarte den Zuhörerraum zu betreten. **Stadtv. Wyschka** (Kom.) erläuterte den Antrag, worauf **Stadtv. Arps** gegen den Antrag spricht.

Es müsse dafür gesorgt werden, daß Ruhe und Ordnung im Zuhörerraum herrschen.

Vor Einführung der Karten seien oft Zustände gewesen, die eine ordnungsgemäße Abwickelung der Tagesordnung unmöglich machten. Der Zuhörerraum sei auch heute stark besetzt, trotzdem nur der den Saal betreten konnte, der im Besitz einer Einlaßkarte war. **Es sei daher kein Grund für Aufhebung dieser Einrichtung vorhanden.** Stadtv. Hajok springt auf, schreit etwas Unverständliches in den Saal und gebraucht dabei das Wort „Repressalien". Stadtverordnetenvorsteher Siara macht ihn darauf aufmerksam, daß er nun, da er bereits zweimal zur Ordnung gerufen sei, durch die Versammlung das Wort für die ganze Dauer der Sitzung entzogen bekomme. Stadtv. Hajok erklärte, daß er bei Aufstellung dieses Statuts nicht mitgewirkt habe, denn sonst wäre es wahrscheinlich anders ausgefallen. Nach seinem Zwischenruf, daß man weißen Käse im Kopf haben müsse anstatt eines Gehirns, wenn man über ordnungsgemäß gestellte Anträge zur Tagesordnung übergehe, stellt der Stadtverordnetenvorsteher den Antrag, Stadtv. Hajok das Wort für den weiteren Verlauf der Sitzung zu entziehen. **Stadtv. Hajok ruft unter lautem Gelächter den Stadtverordnetenvorsteher zur Ordnung und rät ihm, sein Amt niederzulegen und einem anderen zu übergeben.** Der Antrag des Stadtverordnetenvorstehers auf Entziehung des Wortes wird mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Im Zuhörerraum wird stark Beifall geklatscht. **Stadtverordnetenvorsteher Siara verbittet sich darauf jede Kundgebung der Zuhörer.** Anschließend wird erst über den Antrag der Kommunisten abgestimmt.

Als die Ablehnung des Antrages verkündet wurde, wird die Abstimmung von den Kommunisten und Stadtv. Hajok angezweifelt.

Stadtv. Hajok ruft dem Stadtverordnetenvorsteher zu: „Sie sind doch kein Diktator", worauf er zurechtgewiesen wurde, da er das Wort nicht hätte. Bei der Wiederholung der Abstimmung wurden die Stimmen genau gezählt. Der Antrag war abgelehnt worden.

Ein weiterer Antrag der kommunistischen Fraktion versucht, allen städtischen Lohnempfängern eine Wirtschaftsbeihilfe in Höhe eines Wochenlohnes zu gewähren. Als Grundlage dafür soll die erste Dezemberwoche maßgebend sein. Die Auszahlung solle noch vor Weihnachten erfolgen. Der Magistrat forderte, über diesen Punkt ohne Aussprache zur Tagesordnung überzugehen, da über die Gewährung von Weihnachtsgratifikationen nur der Magistrat zu bestimmen habe. **Der Antrag des Magistrats wurde angenommen.**

Ein weiterer Antrag der Kommunisten fordert: 1. Uebernahme der Mieten für sämtliche Erwerbslose und Hilfsbedürftige durch den Magistrat; dann 2. unentgeltliche Speisung der Kinder sämtlicher Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen; 3. Belieferung der Erwerbslosen, Hilfsbedürftigen und deren Kinder mit ausreichender Winterbekleidung; 4. Stellung eines Zimmers zwecks Auskunftserteilung an alle Erwerbslosen. Stadtv. **Daniel** fragt an, wie hoch die Genehmigung der Anträge die Stadt belasten würde. Von seiten des Magistrats wird erklärt, daß die Uebernahme der Mieten 1 920 000,– Mark, die Speisung der Kinder 600 000 Mark und die Belieferung der Erwerbslosen mit Winterbekleidung weitere 600 000 Mark erfordere. Bürgermeister **Franz** erklärte dazu, es unterliege keinem Zweifel, daß die Erwerbslosenfrage heute überaus schwerwiegend sei, das würde auch jeder erkennen, der sich im Saal befindet und es sei leicht, derartige Anträge zu stellen, aber selbst das Problem zu lösen, hätten auch die Kommunisten bisher nicht vermocht. Auch in Rußland seien die Erwerbslosen nicht besser gestellt wie bei uns. Das gehe aus amtlichen Berichten deutlich genug hervor. **Solange sie es selbst noch nicht fertig gebracht hätten, haben sie auch kein Recht dazu, die anderen als Arbeiterverräter zu schimpfen, wenn sie Anträgen nicht zustimmen, die über 3 120 00,– Mark erfordern und die Stadt die Mittel hierzu nicht hat.** Stadtv. Hajok regte sich dabei darüber auf, daß der Bürgermeister gegen den Antrag spreche. Bürgermeister Franz erklärte hierzu, daß auch mit Schlagworten der Kommunisten an dieser Lage nichts zu ändern sei. Stadv. Rößler (Kom.) wird, als er ungehörige Zwischenrufe macht, zweimal zur Ordnung gerufen.

Stadtv. Daniel erhält darauf das Wort und führt aus: Die Kommunisten haben die Behauptung aufgestellt, daß es für uns keine Erwerbslosen gäbe, solange wir Arbeiter aus Polen herübernehmen würden. Von der Fürsorgestelle in Kattowitz werden uns zahlreiche Leute überwiesen, denen wir Arbeit geben.

Es handelt sich dabei ausschließlich um hilfsbedürftige Deutsche.

Später erklärte er noch, daß zur Hebung der Erwerbslosenfürsorge die Erwerbslosenversicherung da sei. ein Gesetz, gegen das die Stadtverordnetenversammlung, die es nicht gemacht habe, auch nicht kämpfen könne. Bei der Abstimmung wurde der Punkt 1 abgelehnt, der Punkt 2 in einer Fassung entsprechend einem Abänderungsantrag des Zentrums angenommen, der bestimmt, **daß die Speisung der Kinder und der Hilfsbedürftigen, vom Magistrat mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt werden müsse.** Der dritte Punkt wird ebenfalls entsprechend einem Abänderungsantrag des Zentrums angenommen, in der Fassung, daß die **Versorgung mit ausreichender Winterkleidung** der Magistrat veranlassen müsse. Auch der letzte Punkt wurde abgelehnt. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion, der sich mit der Höhe der Mieten befaßte und Vorschläge zur Verbilligung der Mieten unterbreitete, wurde auf Vorschlag von Bürgermeister Franz abgelehnt. **Bürgermeister Franz** erklärte, daß bereits eine Kommission von der Stadtverordnetenversammlung eingesetzt worden sei, die auch am nächsten Freitag sich mit dieser Angelegenheit zu befassen habe. Auch eine Anfrage der Kommunisten, wann der Magistrat gedenke, die Weihnachtsbeihilfen an Erwerbslose und Hilfsbedürftige zur Auszahlung zu bringen, wurde vom Magistratsvertreter erklärt, daß sich eine Weihnachtsbeihilfe in dem gewünschten Maße nicht durchführen lasse, da sie sonst gegen die Bestimmung des Oberpräsidenten verstoßen würde. Die Stadt Hindenburg werde aber eine besondere Notstandsaktion durchführen.

Der **Stadtv. Filusch** richtete an den Magistrat eine Anfrage, daß in letzter Zeit sich die Fälle häufen, daß männliche Personen sich an die Bahnhofsmission zwecks Unterbringung für die Nacht wenden. Da die Bahnhofsmission nur weibliche Personen in ihre Räume aufnehmen darf, so müßten die männlichen Personen stets abgewiesen werden.

Ein städtisches Asyl für Obdachlose fehle.

Der Magistrat möge doch für Abhilfe sorgen. Stellvertretender Oberbürgermeister Franz erwiderte ihm, daß sich der Magistrat genau bewußt sei, daß für Hindenburg ein Obdachlosenasyl unbedingt erforderlich ist. **Es sei auch der erste Bau, der errichtet würde, sobald wieder genügend Geldmittel vorhanden seien.**

Anschließend kam ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats zur Sprache. Die Stadtverordnetenversammlung wurde ersucht, der Regelung der Besoldungsvorschrift, der Besoldungsordnung und dem Stellenplan seine Zustimmung zu geben. Die Vorlage sei dieselbe, wie sie bereits früher bekanntgegeben worden sei. Sie hätte nur einige Abänderungen erfahren. Nach dem jetzigen Plan können 8–10 Angestellte in das Beamtenverhältnis übergeführt werden. Der Stadtverwaltung würden durch die Neuordnungen keine neuen Mehrkosten entstehen. Die Kommunisten beantragten, diesen Punkt auf die nächste Stadtverordnetensitzung zu legen. Demgegenüber stellte der Stadtverordnetenvorsteher fest, daß auf Grund eines Antrags eine Pause von 20 Minuten eintreten müsse, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich über die einzelnen noch strittigen Punkte zu einigen. Kurz nach 9 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Nach längerer Aussprache wurde die Vorlage mit Mehrheitsbeschluß angenommen.

„Die Visitenkarte von Beuthen“

Der Stolz der Beuthener auf ihren neuen Bahnhof — Es wimmelt von Schaulustigen

Die ersten Hotelgäste!

Der neue, Dienstag mittag 14 Uhr für den Verkehr freigegebene Beuthener Bahnhof war den ganzen Tag über das Ziel eines schaulustigen Publikums. Kaum einer der Passanten, der im Vorbeigehen nicht wenigstens einen Augenblick stehen blieb und zu dem imposanten Turmhaus hinaufschaute, in dem sich die (vorläufig allerdings noch nicht leuchtende) drittgrößte Uhr Deutschlands (Durchmesser 3,5 Meter) befindet. Die größten Turmuhren hat das Verwaltungsgebäude der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin mit einem Zifferblattdurchmesser von 9 Metern und das neue Ullstein-Druckhaus in Berlin-Tempelhof, mit einem Durchmesser von 7,20 Meter; **die Uhr dürfte das Kraftwerk Oberschlesien in Bobrek mit einem Durchmesser von über 5 Metern** (der große Zeiger ist 2 Meter lang) haben ...... Man freut sich über die schönen Massenverhältnisse des Baues, und im Vorbeigehen hört man wohl auch neben vielem Lob die Frage, wie denn nun die Leute in das Turmhaus hineingelangen? Der naive Instinkt hat hier etwas nicht Unrichtiges entdeckt: Die Absetzung der Turmmasse durch den Pfeilervorbau ist ein guter Gedanke, er löst aber die Eingliederung des Turmes zur Erde hin nicht vollständig!

Die schlichte Fassade der großen Mittelhalle leuchtet mit ihren schlanken, schmalen Fenstern wie ein elegantes Tanzlokal in den dämmernden Abend, und nur die schlichten, äußerst dekorativen Reichsbahnabzeichen zwischen den Fenstern zeigen an, daß es sich bei diesem Gebäude um einen streng sachlichen Zweckbau handelt, der ausschließlich dem bequemen Verkehr der Reisenden dienen soll. Tief heruntergerückt schiebt sich die Fassade des Hoteleingangs breit und wuchtig vor. Mit leuchtenden Buchstaben zeigt sie, wohin der fremde Gast seinen ersten Gang in der Stadt richten soll. Durch eine nicht allzu breite Tür gelangt man in das Vestibül, in dem es blitzsauber und einladend aussieht und der Portier die weiteren Wege des Gastes sorgsam und unsichtbar lenkt.

Das Innere des Riesenbaues lockt zahllose Neugierige. Die große Mittelhalle ist zu einem

Aufenthalt für „Sehleute“

geworden. Schon ehe man sie betritt, flankieren die Eingangstüren zwei Briefmarken-Automaten mit einem Briefkasten für Spätleerung, der vielleicht in nicht allzuferner Zeit gleich dem Kasten an der polnischen Halle als Bahnpostkasten eingerichtet werden könnte. Im Inneren flutet ein sozusagen müßiggehender Verkehr. Da staut sich ein Haufen vor dem hellerleuchteten Stadtplan von Beuthen, dort studieren Reisende die übersichtlichen Fahrpläne für Ankunft und Abfahrtszeiten der Züge; die Abfertigung an der Fahrkartenausgabe funktioniert vorbildlich, sind doch auch die Schalter nach den modernsten Gesichtspunkten eingerichtet, das heißt mit vollständig dem Blick geöffneten Glasscheiben, hinter denen der Beamte seinen Dienst tut. In der Gepäckaufbewahrung liegen auf den noch ganz frisch aussehenden Regalen alte und neue Koffer friedlich nebeneinander, die Kasse surrt, und der Kontrollzettel wird von den Beamten verausgabt, als ob sie es nie woanders als hier getan hätten. Auch der Bahnhofsbuchhändler ist schon eingerichtet und freut sich über seinen neuen Stand, den er noch in den nächsten Tagen ein wenig individuell einrichten will: er hat seine Stammkundschaft, und die findet schnell den neuen Weg zu ihm. Vor der Neugierde sind auch die sauberen Toilettenräume nicht verschlossen — kurz, es wogt im neuen Bahnhof auf und ab, und überall spürt man Freude und Leben. Wie schnell doch die Stimmung der Beuthener umschlägt: erst Entrüstung über die lange Dauer des Baues, jetzt berechtigte Genugtuung und Stolz über das Prachtwerk!

Das Hotel macht beim Betreten den Eindruck, als ob der Betrieb schon immer so liefe. Portier, Fahrstuhl, Zimmermädchen, und schon sitzt man in den geräumigen, schattenfrei erleuchteten Zimmern am Schreibtisch.

Die ersten Gäste

haben bereits ihre Zimmer bezogen. Die Festtage werden keinen besonderen Zustrom bringen, aber so vom 5. und 6. Januar an wird auch in diesem neuesten Hotel der Stadt Beuthen kein Platz mehr zu haben sein. Denn dann setzt der Reisenden-Verkehr wieder ein und bringt Leben und Abwechslung in den Betrieb. Die Wartesäle, insbesondere der überaus geschmackvolle Saal 2. Klasse, sind über den Durchschnitt gut besetzt. Man sieht Gesichter aus vielen guten Beuthener Familien, die hier zum ersten Male einen Eröffnungstrunk tun und sich über das neue Lokal orientieren wollen. Dieser vornehmen Reserviertheit des oberen Warteraumes entspricht die frundlich-bürgerliche Helligkeit des Wartesaales 3. Klasse; hier lebt sich oberschlesische Gemütlichkeit breit aus: Bierlokal, wo vor allem das neue Gorkauer Bier zur Debatte steht. Dort steht einer an einem der breiten Pfeiler, die die Halle tragen, und beguckt sich die Häuer und die Schlepper aus Kacheln, die da als sinnvolle Verzierungen angebracht sind. Einem anderen gefallen besonders die bunten Glasschleifereien, und er sagt, er werde sich demnächst auch sowas in seine gute Stube machen lassen. „Nur mußt Du dann drei Treppen hoch ziehen, wegen der Jungens der neidischen Nachbarn, die sie Dir einwerfen werden!“ erwidert ihm plötzlich der andere.

Die elektrischen Uhren sind eine Attraktion für sich; man weiß jetzt genau, welche Stunde es geschlagen hat, und kein Ehemann hat mehr die Ausrede, daß er es nicht hat sehen können ..., wo doch auf dem Turm „die drittgrößte Uhr von ganz Deutschland“ ist und weit in die Nacht hinein leuchtet. (Wir glauben allerdings, daß es denn doch noch eine ganze Reihe größerer Uhren im deutschen Vaterlande gibt!)

Wenn nicht überall die frischen Blumen stünden, die zum Empfang und zur Einweihung gestiftet worden sind, man könnte glauben, es sei im neuen Bahnhof schon immer so gewesen. Nun, er war schon immer notwendig, und nun ist er da und ist neu und schön und wird sich bald den Kreis seiner Freunde erobert haben: Glückauf, Beuthen!

*

Die umfangreichen Bauarbeiten für das Empfangsgebäude, wie Eisenbeton-, Maurer-, Zimmer- und Erdarbeiten hat die Bauunternehmung für Hoch-, Tief- und Industriebau **Richard Kühnel, Beuthen-Kattowitz,** ausgeführt.

Sämtliche Beleuchtungskörper und Transparente im Hotel und in den Wartesälen sowie die gesamte elektrische Lichtanlage wurden **von der Licht & Kraft S. Wolfsohn, Beuthen, mustergültig ausgeführt.**

Besondere Beachtung verdient auch die elektrische Uhrenanlage mit der Turmuhr und den 40 Nebenuhren, die automatische Fernsprechanlage für den gesamten Bahnhofsbetrieb, die Lichtrufanlage für das Bahnhofshotel und die optisch-akustische Zugabruferanlage in den Wartesälen, die von der **Siemens & Halske AG.** geliefert wurden.

Die Lieferung der gesamten Fensterdekoration, die sich in geschmackvoller Weise dem gediegenen Rahmen des Reichsbahnhotels anpaßt, erfolgte für alle Hotelzimmer sowie für das Frühstückszimmer von der Fa. **Teppichhaus Wachsmann,** Beuthen-Gleiwitz.

Außer den bereits gestern aufgeführten beteiligten Firmen hat die Firma **Erich Geiger, Malergeschäft, Beuthen,** Wermundstraße 1, die gesamten Malerarbeiten in der West- und Osthalle und im Reichsbahnhotel ausgezeichnet ausgeführt.

Generaldirektor Brennecke und Generaldirektor Pieler

Ehrensenatoren der T. H. Breslau

Dem Chefleiter der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke, Generaldirektor Dr. Brennecke, wurde für seine außerordentlichen Verdienste als Wirtschaftsführer der obrschlesischen Industrie von der Technischen Hochschule Breslau die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Anläßlich seines 60. Geburtstages wurde der Chefleiter der Gräfl. Ballestremschen Güterdirektion, Generaldirektor Dr. h. c. Pieler, für seine tatkräftige Förderung der Technischen Hochschule zum Ehrensenator der Technischen Hochschule Breslau ernannt.

Polizeipräsident Beck über die geistigen Strömungen der Gegenwart

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. November.

Die Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung veranstaltete in der Aula der Mittelschule wiederum einen ihrer Vortragsabende. Nach einer Begrüßung der Anwesenden durch Kriminalkommissar Finke sprach Polizeipräsident z. D. Beck über die geistigen Strömungen der Gegenwart, umriß vor allem den Begriff der Weltanschauung als Gesamtvorstellung von der Welt und Umwelt in klaren Begriffen und stellte dann die religiöse Weltanschauung der naturphilosophischen gegenüber. Den ersten Teil des Vortrages bildete eine Uebersicht über das Weltbild vom religiösen Standpunkt aus, das historisch und religionsphilosophisch behandelt wurde. Sodann ging Polizeipräsident Beck auf die heutigen Lebensformen mit Technik, Physik und den Erkenntnissen der naturwissenschaftlichen, naturphilosophischen und psychologischen Wissenschaften ein. Er umriß hier die Erscheinungsformen im Makrokosmos und im Mikrokosmos, behandelte die Frage der modernen Naturwissenschaft und ging auch auf das Raumzeitproblem ein. Die Schlußfolgerung aus diesen Betrachtungen, aus diesem zusammengefaßten Ueberblick über die Ergebnisse der Astrophysik, der Atom- und Elektronentheorie, der physikalischen Feldtheorie, der Telepathie und Telekinese, der Technik in allen ihren Formen war die Ansicht, daß das „Ignorabimus“ Dubois-Reymonds eines Tages nicht mehr zutreffen werde, da ja eingesehen werden müsse, daß viele zukünftige Forschungsmethoden, die heute noch nicht bekannt sind, neue Erkenntnisse vermitteln werden. Nur über das Sein an sich und das Nichtsein an sich werde man nie Klarheit erhalten. — Polizeihauptmann Ulbrich dankte dem Redner, dessen Vortrag starken Beifall gefunden hatte.

Kunst und Wissenschaft

Auf der Spur des ersten Menschen

Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Peking zufolge hat dort eine unter Führung des kanadischen Gelehrten Dr. Davidson Black stehende Expedition einige höchst wichtige wissenschaftliche Entdeckungen gemacht. In einer Höhle bei Choukoutien, ungefähr 30 Meilen von Peking entfernt wurden die versteinerten Skelette von zehn Menschen gefunden, deren Alter mindestens auf etliche hunderttausend Jahre geschätzt wird. Besonders bedeutsam ist der Umstand, daß der Fund einen vollständig erhaltenen menschlichen Schädel mit Gehirndeckel und Gesichtsknochen einschließt. Eine Voruntersuchung, die Dr. Black bereits vorgenommen hat, hat offenbar die Theorien bestätigt, die von verschiedenen Gelehrten über die Abstammung des Menschen aufgestellt wurden. Insbesondere käme danach der in Java aufgefundene Typus des Affenmenschen nicht mehr für die Ahnenschaft in Betracht. Dr. Black ist davon überzeugt, daß der aufgefundene Peking-Mensch ein denkendes Wesen war, das am Beginn des Steinzeitalters aufrecht stand. Da die zehn verschiedenen Skelette in einer kleinen Höhle zusammenlagen, wird daraus geschlossen, daß sie zusammen eine Lebensgemeinschaft führten.

Hochschulnachrichten

Der Nestor der deutschen Nationalökonomie, Brentano, 85 Jahre alt. Lujo Brentano vollendet heute sein 85. Lebensjahr. Er wurde in Aschaffenburg geboren und hat späterhin auf die Entwicklung der deutschen Nationalökonomie und im Zusammenhang damit auch auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik starken Einfluß ausgeübt. Auf Grund gründlicher Kenntnisse der englischen Gewerkschaftsbewegung wies er als erster auf die Bedeutung der Gewerkschaften hin, wurde Mitbegründer des Vereins für Sozialpolitik und legte in einer Reihe grundlegend gewordener Schriften Richtlinien für die Behandlung und Gestaltung der Sozialpolitik nieder. Er lebt heute in Prien am Chiemsee. Seine Universitätstätigkeit erstreckte sich größtenteils auf München, vorher in Berlin, Breslau, Straßburg, Wien und Leipzig.

Höchste Auszeichnung der deutschen Buchkünstler in Barcelona. Der Ausstellung „Deutsche Buchkunst der Gegenwart“, die der Verein „Deutsche Buchkünstler“ unter Leitung seines Vorsitzenden Professor Hugo Steiner, Prag, auf der Internationalen Ausstellung in Barcelona veranstaltet hat, wurde vom internationalen Ober-Preisgericht soeben die höchste Auszeichnung „Gran Premio“ verliehen.

Eröffnung des Berliner Pergamon-Museums Herb 1930. Nach Bewilligung der letzten Baurate in Höhe von 1,25 Millionen Mark soll das nach dem berühmten Altar von Pergamon benannte Pergamon-Museum im Herbst 1930 eröffnet werden.

Eine polnische Kunstakademie. Das Warschauer Departement für Kultur und Kunst hat die Satzungen einer polnischen Kunstakademie entworfen, der 25 Mitglieder angehören sollen, und zwar Schriftsteller, Musiker, Maler, Bildhauer, Architekten und Schauspieler. Die ersten zehn oder fünfzehn Mitglieder werden von der Regierung ernannt und kooptieren die übrigen. Die Mitglieder der Akademie erhalten einen lebenslänglichen Ehrensold. Die Schauspielkunst darf in der polnischen Akademie immer nur durch ein Mitglied vertreten sein.

Die Schwarze Mutter Gottes von Czenstochau. In Warschau hielt im kunsthistorischen Ausschuß der polnischen Akademie der Wissenschaften Dr. Tomczyk einen Vortrag über die Entstehungsgeschichte des berühmten wundertätigen Muttergottesbildes in dem polnischen Wallfahrtsorte Czenstochau, der sogenannten „Schwarzen Mutter Gottes“ auf dem „Hellen Berge“. Tomczyk vertrat die Behauptung, daß das künstlerisch bedeutende Werk eine Arbeit des — Giotto sei. Tatsächlich ist das Bild erst zu Beginn des 14. Jahrhunderts nach Polen gekommen, und mancherlei Gründe sprechen dafür, daß es bei einem führenden italienischen Meister bestellt sein könnte.

Deutsche Literatur im Ausland. Franz Werfels neuer Roman „Barbara oder die Frömmigkeit“ wurde für England, Amerika, Frankreich, Polen, Holland und die Tschechoslowakei zur Uebersetzung erworben. — Das Werk „Lord Byron, Roman einer Leidenschaft“ von Kasimir Edschmid, erscheint demnächst in England und Amerika. — Der Roman „Zauberreich der Liebe“ von Max Brod wird in nächster Zeit in englischer Sprache veröffentlicht.

Die Umgangssprache im Elsaß ist deutsch. Der Inspektor der französischen Schulen in Lothringen war von dem Ministerium für öffentlichen Unterricht beauftragt worden, sich durch eine Rundreise über den Fortschritt der französischen Sprache im Elsaß und Lothringen zu unterrichten. In dem nunmehr erstatteten Bericht heißt es, daß die Schüler in der französischen Sprache zwar wesentliche Fortschritte gemacht hätten, aber es sei zu befürchten, daß sie diese Kenntnis sehr schnell wieder verlernen würden, da die Umgangssprache nach wie vor das Deutsche sei. Ueberdies müsse man den Schülern immer wieder vor Augen führen, daß von der Erlernung der französischen Sprache ihr späteres Fortkommen abhängen würde, um sie zu dem jetzt bekundeten Eifer anzuhalten.

Zurück zum rohen Fleisch. Professor Charles Richet hat vor der Akademie der Wissenschaften in Paris einen Vortrag gehalten, worin er darauf hingewiesen hat, daß der Nahrungswert des Fleisches nur in rohem Fleisch begründet sei, und daß man, sofern man überhaupt die Nahrungsstoffe vom Fleisch für den menschlichen Körper nutzbar machen wolle, nur rohes Fleisch genießen dürfe. Professor Richet beschrieb auch einige Experimente, die er allerdings weniger an Menschen als an Fischen vorgenommen hat. Danach entwickelten sich die Fische bei Fütterung mit rohem Fleisch außerordentlich schnell, während sie merkwürdig zurückblieben und sogar starben, wenn sie mit gekochtem Fleisch gefüttert wurden.

Jedes 102. Kind schielt. Eine Untersuchung von 12 000 Schulkindern, die das Gesundheitsamt der Vereinigten Staaten durchgeführt hat, hat ergeben, daß von 102 Kindern eines schielt. Für Mädchen ist der Prozentsatz etwas höher als für Knaben, außerdem scheint sich bei vielen Kindern im Laufe der Zeit dieser Fehler zu bebeheben, da die Anzahl der Schielenden unter 12 Jahren erheblich größer war, als unter den älteren Jahrgängen.

Ein neues Werk von Pirandello uraufgeführt. Ein neues Bühnenwerk Pirandellos, der dreiaktige „Lazzaro“, der demnächst auch in Deutschland herauskommen wird, erlebte in Turin seine italienische Uraufführung. Es wurde ein starker Erfolg. Der anwesende Pirandello war neben den Mitgliedern der neugebildeten Gesellschaft der Marta Abba Gegenstand begeisterter Ovationen.

Weitere Ausdehnung des Rotter-Konzerns. Die Brüder Rotter verhandeln derzeit mit den Eigentümern des Berliner Admiral-Palastes zwecks Uebernahme des Theaters. Die Verhandlungen sollen kurz vor dem Abschluß stehen. Allerdings hat Direktor Haller noch einen Vertrag, demzufolge der Admiral-Palast nach erfolgtem Umbau zu seiner Verfügung steht, doch hofft man, zu einer beiderseits befriedigenden Lösung zu kommen.

„Jud Süß“ wird verfilmt. Lion Feuchtwangers berühmter Roman „Jud Süß“ wird demnächst verfilmt werden. Konrad Wiene dreht daraus für die Goldfilm-Gesellschaft einen 100prozentigen Tonfilm. Der Film wird in deutscher, englischer und französischer Sprache aufgenommen. Die Dialoge wurden von Wiene zusammen mit einem bekannten Bühnenschriftsteller verfaßt.

Oberschlesisches Landestheater. Als 12. Abonnementsvorstellung geht heute um 20.15 Uhr in **Beuthen** „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ in Szene. In **Gleiwitz** gelangt am gleichen Tage um 20 Uhr „Bahnmeister Tod“ zur Aufführung. Auf die Neueinstudierung der Strauß-Operette „Die Fledermaus“, die am Sonntag, dem 22. Dezember, 20 Uhr, zum ersten Male zur Aufführung gelangt, sei heute schon aufmerksam gemacht.

Freitag, abends 8 Uhr, im Schützenhaus Beuthen:

Große öffentliche Kundgebung

für das „Ja“ im Volksentscheid!

01 und 02

Neue Notrufverbindungen für Polizei und Feuerwehr

Am kommenden Sonntag wird um 7 Uhr morgens bei den Fernsprechämtern Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg eine neue, technische Einrichtung in Betrieb genommen, die Gelegenheit bietet, von allen Sprechstellen aus durch Wahl einer kurzen, auch im Dunkeln leicht zu findenden Nummer das Ueberfall-Abwehrkommando und die Feuerwehr zu erreichen. **Das Ueberfall-Abwehrkommando hat die Nummer 01, die Feuerwehr die Nummer 02.** Die Notrufverbindung wird beim Amt festgehalten und kann erst gelöst werden, wenn der Anschluß festgestellt worden ist, von dem der Notruf ausgegangen ist. **Falsche und fahrlässige Hilferufe werden nach § 360 des Strafgesetzes wegen groben Unfugs bestraft.** Es wird empfohlen, die Notrufnummern in der Nähe des Fernsprechers an einem Aushang zu vermerken.

Vollkanalisation in Karf

Erste Gemeindevertretersitzung in Bobrek-Karf

(Eigener Bericht)

Bobrek, 17. Dezember.

Die neu gewählte Gemeindevertretung trat am heutigen Tage im Gemeindesitzungssaal zur ersten Tagung zusammen. Die einzelnen Gemeindevertreter werden durch den Gemeindevorsteher, Bürgermeister Trzeciok, durch Handschlag an Eidesstatt in ihr Amt eingeführt und zur gewissenhaften Arbeit zum Wohle der Gemeinschaft aufgefordert.

Das Zentrum mit 9, der Ordnungsblock mit 6 und die Polnisch-Katholische Volkspartei mit 1 Stimme vertreten, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Nach voraufgeganger Prüfung durch den Gemeindevorstand ist die Wahl zur Gemeindevertretung für gültig erklärt worden, obwohl zwei Einsprüche, die aber unbegründet waren, auf der Tagesordnung standen.

Als Beisitzer für die am Freitag, dem 20. Dezember, stattfindende Schöffenwahl wurden die Gemeindevertreter Tauche (Ztr.) und Woschnitza (Kom.) gewählt. Die Aufwertungsforderung des früheren Hausbesitzers Weiß im Ortsteil Karf wurde anerkannt, da hier zweifellos ein Fehler der früheren Gemeindeverwaltung Karf vorlag. Die für die beiden Hausgrundstücke der Gemeindeverwaltung, Bergwerksstraße 11a und 11b aufgenommene Hauszinssteuerhypothek wird auf Anraten der Aufsichtsbehörde zunächst nicht in das Grundbuch eingetragen. Sollte sich der Fall einer zwangsweisen Versteigerung herausstellen, so ist die Eintragung nachzuholen. Die Restkosten für Ausschmückungszwecke anläßlich des Besuches des Reichspräsidenten in Oberschlesien in Höhe von 502,— Mark, die von den Hausbesitzern vornehmlich aus dem Ortsteil Karf nicht beigetrieben werden konnten, wurden anerkannt bezw. als Ausgabe verbucht. Ferner wurde beschlossen, der Schlesischen Bühne und Wanderbühne Oberschlesien, die in beiden Ortsteilen zur Hebung der Kultur Theateraufführungen veranstalten, eine Ausfallgarantie von 75,— Mark pro Vorstellung zuzusichern, wenn die Kosten höher sind als die Einnahmen. Der nach reiflicher Ueberlegung der Aufsichtsbehörde und der in Frage kommenden Instanzen vorgelegte Vorschlag betr. die Vollkanalisation im Ortsteil Karf wurde angenommen. Demnach wird mit der Stadt Beuthen ein Zweckverband zur Klärung der Abwässer geschlossen. Die Abwässer der Gemeinde Karf wurden nun zu der erweiternden Kläranlage der Stadt Beuthen geleitet. Die Gemeinde wird mit den Kosten für den

Erweiterungsbau der Kläranlage

anteilig belastet. Eine Kläranlage für beide Ortsteile gemeinsam zu schaffen, ist angesichts der zwischen Bobrek und Karf liegenden Eisenbahn unmöglich. Als Fachberater in dieser Frage ist von der Gemeindeverwaltung Dipl.-Ing. Rosenquist, Breslau, ausersehen und von der Gemeindevertretung bestätigt worden. Seitens der Arbeitsgemeinschaft (Zentrum, Ordnungsblock, Polnisch-Katholische Volkspartei) war der Antrag gestellt worden, für die Ortsarmen und sonstigen Hilfsbedürftigen der Gemeinde zu Weihnachten eine Hilfsaktion im Umfange des Vorjahres einzuleiten. Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß er dem Antrag nicht zustimmen kann, da seitens der Aufsichtsbehörde und seitens des Regierungspräsidenten Vorschriften herausgegeben worden sind, die seine Stellungnahme rechtfertigen. **Demnach kann die Weihnachtsunterstützung nicht in dem Ausmaße des Vorjahres ausfallen.** Trotzdem schloß sich die Gemeindevertretung einstimmig dem Antrag der Arbeitsgemeinschaft an. Die Wohlfahrtskommission, bestehend aus den Gemeindevertretern Tauche (Ztr.), Grischan (Ordnungsblock) und Noschilla (Kom.), Urbannek (SPD.) treten zur Beratung und Auslese der Bedürftigen bereits am Mittwoch um 10 Uhr zusammen. Ferner wurde beschlossen, an drei Invaliden- und Witwenverbände 350,— Mark, an fünf Kriegsbeschädigtenorganisationen 500,— Mark, an den Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt 100,— Mark, an den Bund erblindeter Krieger Oberschlesiens 100,— Mark, an die Sanitätskolonne 150,— Mark, an den Caritasverband 450,— Mark, an den Vaterländischen Frauenverein 200,— Mark und für die Kinder der Erwerbslosen 200,— Mark Weihnachtsunterstützung zu zahlen. Die Ueberwachung der Kindereinbescherung der Erwerbslosen übernahm Gemeindevertreter Noschilla (KPD). Der Leitung der Volkshochschule wurde für die in Bobrek abgehaltenen Vorlesungen ein Betrag von 75,— Mark bewilligt.

Jugendführertagung in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 17. Dezember.

Das geräumige Jugendheim der Hohenzollernstraße vermochte die große Zahl der Vertreter der Jugendpflegevereine Groß-Hindenburgs kaum zu fassen. Stadtjugendpfleger Kolanoski eröffnete die Arbeitstagung durch kurze Begrüßung. Den Hauptteil des Abends füllte die Ausfertigung der Fragebogen zu statistischen Zwecken. Die Erläuterungen des Vorsitzenden klärten mannigfache Meinungsverschiedenheiten. Die Formulare müssen unbedingt am 20. d. Mts. in Händen der Jugendpfleger sein. Der Leiter gab bekannt, daß die Führerausweise mit Ablauf des Jahres ihre Gültigkeit verlieren und deshalb erneuert werden müssen, während die blauen „Anerkennungsscheine“ auch für das Jahr 1930 gelten. Stadtjugendpfleger Kolanoski teilte mit, daß der Werklehrgang (wöchentlich ein Abend) von Januar bis Ende März stattfindet, auch der Turnfortbildungs-Lehrgang für männliche Führer beginnt nach Weihnachten. Vom 1. bis 6. Januar leitet Fuhrich im Neißer Heimgarten eine Sing- und Spielwoche. Für die ganze Woche sind für Verpflegung, Unterkunft und Lehrbeitrag 15 Mark zu entrichten. Herzliche Worte der Werbung fand der Leiter der Tagung auch für Abnahme von Wohlfahrtsbriefmarken, deren Erlös zum größten Teil der Jugendpflege zugute kommt. Erfahrungen über Besuche der Jugendheime wurden ausgetauscht. Es wurde an strengste Beobachtung der Heimordnung erinnert, auch an die Meldepflicht bei Veranstaltung von Festen und Feiern. Hinweise auf Rücksprachen in den Sprechstunden und auf rege Benutzung der reichhaltigen Bücherei folgten. Jugendpflegerin Zajitz eröffnete, daß das Turnen für weibliche Jugend, die keinem Turnverein angehört, während der Weihnachtsferien ausgesetzt wird. Der erste Uebungsabend ist wieder am 13. Januar. Gymnastik (unter Leitung von Herta Krawietz) wechselt mit Turnen allwöchentlich. Vom 24. bis 29. März wird ein Schwimmkursus für fortgeschrittene Führerinnen abgehalten, danach an jedem Mittwoch ein solcher für 15 bis 20 Teilnehmerinnen. Im Vereinshaus St. Anna findet ein Lehrgang im Tafeldecken, Servieren und in Anstandslehre statt. Vom 9. bis 15. Februar bietet der Heimgarten zu Neiße einen Volkstanz-Lehrgang für Anfänger, später wird dort auch eine Schulungswoche für Jugendführerinnen abgehalten. Für die Weihnachtsferien ist ein eintägiger Ausflug mit Ski und Rodel geplant. Einrichtung von Nähstuben muß rechtzeitig beantragt werden.

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Kaufmann Stefan Warzecha, Tarnowitzer Straße 44, feiert am 18. Dezember 1929 sein Abrahamsfest.

* **Reinigung der Bürgersteige.** Die Hausbesitzer, Hausverwalter oder die sonst zur Reinigung der Bürgersteige Verpflichteten werden auf die bestehenden Vorschriften über die Reinigung der Bürgersteige und das Streuen mit Sand oder anderem geeigneten Streumaterial bei Schneefall, Glatteis usw. hingewiesen.

* **75jähriger Geburtstag eines Lehrerveterans.** Zu einer seltenen Geburtstagsfeier versammelten sich gestern im Hause des Gemeindeoberinspektors Kalus Persönlichkeiten von nah und fern, um seinem Schwiegervater, Lehrer i. R. Thomas Brudniok, der nun in Miechowitz lebt, die besten Wünsche zu übermitteln. Auch maßgebliche Personen von jenseits der Grenze fehlten nicht unter den Gratulanten, da Lehrer Brudniok den weitaus größten Teil seiner Amtstätigkeit in der nun polnisch gewordenen Stadt Myslowitz ausübte. Das Geburtstagskind, am 17. Dezember 1854 in Myslowitz geboren, war nach dem Besuch des Lehrerseminars in Pilchowitz als Lehrer in Lipine und Orzegow tätig. 1878 folgte er dem Rufe seiner Vaterstadt und übernahm eine Lehrerstelle an der Simultanschule in Myslowitz, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1919 verwaltete. Neben einem Anerkennungsschreiben der Regierung für das treue und erfolgreiche Wirken ehrte den aus Myslowitz Scheidenden auch die Handwerkskammer Oppeln, da er als Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses durch mehr als 20 Jahre im Interesse des oberschlesischen Handwerks verdienstvoll tätig war. Viele Jahre bekleidete er auch das Amt eines Waisenrates, eines Schiedsmannes und eines stellvertretenden Vorsitzenden der katholischen Kirchengemeindevertretung.

* **Papst- und Weihnachtsfeier des Staatlichen Hindenburg-Gymnasiums.** „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“ — das war der Leitgedanke einer Weihnachts- und Papstfeier, die Oberstudiendirektor May für Eltern und Schüler des Staatlichen Hindenburg-Gymnasiums am Sonntag veranstaltete. Der Redner wies dabei auf die drohende Gefahr einer Verwahrlosung der Jugend hin, der mit allen Mitteln der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus gesteuert werden muß. Die Jugend soll vor den mancherlei Abwegen der Nachkriegszeit bewahrt und hingeführt werden zum Nachdenken und Reifwerden im Sinne der Weihnachtsbotschaft, die da lautet „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Nach einigen musikalischen Darbietungen ergriff Studienrat Dr. Reinelt das Wort zu einer Rede zum 50. Priesterjubiläum von Papst Pius XI. Er zeichnete die Persönlichkeit des Papstes als einen Menschen von idealer humanistischer Bildung, der nicht nur die vatikanische Bibliothek zur größten der Erde gemacht habe, sondern der sich auch als geschickter Politiker erwiesen habe, indem er die Versöhnung von Kirche und dem Königreich Italien verwirklichte. Der Gedanke des Weltfriedens hat in ihm einen tatkräftigen Förderer gefunden. Unter der Leitung von Studienrat Sauer folgten dann weitere musikalische Darbietungen, die die wohlgelungene Feier würdig abschlossen.

* **Kirchenchor St. Maria.** Der Kirchenchor St. Maria veranstaltete am Montag abend im Café Juszczyk eine Nikolaus- bezw. Weihnachtsfeier, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Dr. Mathejka, begrüßte die aktiven und inaktiven Mitglieder, insbesondere die Ehrengäste, Professor Schitko und Studienrat Hoffmann. Dr. Mathejka bat die Mitglieder, die Proben zahlreicher zu besuchen. Zum Schluß wünschte er allen ein fröhliches Weihnachtsfest. Hierauf erstrahlte der Christbaum im elektrischen Licht und wurde das Weihnachtslied angestimmt. Der Vorsitzende, Dr. Mathejka, begrüßte dann mit herzlichen Worten den Protektor, Pfarrer Niestroj und sprach ihm die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem Geburtstage am Mittwoch, dem 18. Dezember, im Namen des Kirchenchors aus. Nachdem der Kirchenchor einige Lieder unter großem Beifall zum Vortrag gebracht hatte, ergriff Pfarrer Niestroj das Wort, indem er dem Vorredner für die herzlichen Begrüßungsworte dankte. Studienrat Hoffmann wies auf den Abschied des Nuntius Pacelli hin. Er gab ferner seiner Freude darüber Ausdruck, daß der hl. Vater Pfarrer Niestroj für seine seelsorgerische Tätigkeit das Goldene Kreuz des Lateran verliehen hat.

* **Weihnachtsfeier des Eisenbahnvereins 2 Schmalspurbahn.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Verein seine alljährliche Weihnachtsfeier, verbunden mit der Einbescherung seiner Witwen und Waisen. Bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, die der große Saal des Schützenhauses kaum fassen konnte, eröffnete der 1. Vorsitzende diese schöne Feier mit einer Begrüßungsansprache, die in den Ausführungen: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ gipfelte. Ein von Fräulein Dittrich vorgetragener Vorspruch folgte. Nach dem von Fräulein **Langer vorgetragenen** Weihnachtslied wurde von Kindern der Vereinsmitglieder ein Weihnachtsspiel in 3 Aufzügen aufgeführt, das großen Eindruck auf die Zuschauer machte, und dem ein lustiger Schwank „Der bekehrte Weiberfeind“ folgte. Die Zwischenpausen wurden durch Lichtbilder „Die heilige Nacht in der Kunst aller Zeiten“ ausgefüllt die mit Weihnachtsliedern umrahmt wurden. Die 37 Witwen und 25 Waisen wurden mit Kaffee und Kuchen sowie Abendbrot bewirtet und erhielten neben kleinen Geschenken Geldbeträge. Den Schluß der Einbescherung bildete die Nikolausfeier. Die Musik für die Weihnachtsfeier wurde vom Eisenbahnkranzspendeverein gestellt.

* **Weihnachtsfeier der Stenographen.** Der Stenographenverein von 1895 (jetzt Einheitskurzschrift) gab seiner diesjährigen Weihnachtsfeier den größeren Rahmen eines Elternabends. Ueber 300 Mitglieder hatten sich am vergangenen Sonntag im „Kaiserhof“ mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Feier wurde durch einen Prolog, vorgetragen von Fräulein Müller, und das „Transeamus“ eingeleitet. Der Vorsitzende des Vereins, Justizobersekretär Schmatloch, sprach herzliche Begrüßungsworte, wobei er besonderen Dank den Eltern der jüngeren Mitglieder erstattete mit der Bitte, die Mitglieder weiterhin anzuhalten, ihre Fortbildung in dem Verein zu suchen. An die Mitglieder richtete er die besondere Bitte, heute gerade der Kurzschrift eine besondere Bedeutung beizumessen. Die Begrüßung klang in dem Wunsche auf ferneres Gedeihen des Vereins aus. Während nun die Festteilnehmer in das Lied „O du fröhliche . . .“ einstimmten, erschien der sehnsuchtsvoll erwartete Weihnachtsmann. Ganz besondere Freude löste die Verteilung seiner reichlichen Gaben aus. Der Vergnügungsausschuß bot mit Unterstützung von Georg Treter nunmehr in einem gut vorbereiteten reichlichen Programm der Festversammlung einen genußreichen Abend. Die gesanglichen und musikalischen Darbietungen lagen in den Händen der Gesangs- und Musikabteilung des DHV., Beuthen, die es verstanden hat, mit ihren Vorträgen, namentlich mit den Violinsolis ihres Dirigenten Muras, zum Gelingen des Festes wesentlich beizutragen.

* **Weihnachtsfeier der Arbeitsschulung Heinitzgrube.** Im großen Saale des Promenaden-Restaurants fand eine Weihnachtsfeier der Arbeitsschulung Heinitzgrube statt, die eine sehr rege Beteiligung seitens der Angehörigen der Bergjungleute aufwies. Nach einem von einem Bergjungmann gesprochenen Weihnachtsprolog begrüßte der Leiter der Arbeitsschulung, Ingenieur Arns, zunächst die Gäste, Bergschuldirektor Kurpiun, Schulrat Neumann sowie Vertreter des Lehrerkollegiums der Bergmännischen Berufsschule, ferner Bergwerksdirektor Bergassessor Nickisch, Dr. von Gosler und die Betriebsbeamten der Heinitz- und Deutsch-Bleischarley-Grube. Sodann erfolgten die Darbietungen, wechselnd mit turnerischen Vorführungen, Weihnachts- und Bergmannsliedern sowie Theaterstücken. Hierauf ergriff Bergwerksdirektor Bergassessor Nickisch, das Wort, indem er seiner Freude über den Geist und der regen Zusammenarbeit zwischen Bergjungleuten und Ausbildungspersonal Ausdruck gab. Im Anschluß hieran erfolgte die Einbescherung der Jungen. Dann wurde ein heiteres Duett, „Die beiden Invaliden“, vorgetragen. Hierauf erfolgte die Prämiierung der drei besten, seitens der Bergjungleute angefertigten und im Saale ausgestellten Bastelarbeiten. Nachdem zwei lebende Bilder, darstellend „Not“ und „Arbeit“ gezeigt worden waren, trug ein Bergjungmann einen von Lehrer Tobias verfaßten Dankesprolog „Glückauf“ vor. Der ganze Abend zeugte von reger Anteilnahme der Jungen für ihre Sache und dem frischfröhlichen Geist, wie er in der Arbeitsschulung herrscht.

* **Weihnachtsfeier der Humboldtschule.** Gestern nachmittag veranstaltete die Humboldtschule im Saale des Konzerthauses ihre Weihnachtsfeier, die mit einer Einbescherung für arme Kinder verbunden war. Musikalisch wurde die Feier, die sich des größten Zuspruches erfreute, von Chorliedern des Mädchenchors umrahmt. Nach einem Gedicht, „Weihnacht“, verfaßt von Studienrätin Frieda Reinitz und gesprochen von Oberprimanerin Meta Löffler, begrüßte die Leiterin der Anstalt, Frau Oberstudiendirektorin Ziaja, die Anwesenden. Besonders herzlich die Eltern, den Elternbeirat, die Vertreter des Magistrats, Bürgermeister Leeber, Stadtrat Kudera und Oberschulrat Grabowski, Oppeln. Die Rednerin dankte für das rege, tatkräftige Interesse, das gerade von seiten der Elternschaft der Schule entgegengebracht werde, deren Hilfsbereitschaft man auch dieses Jahr wieder die Gabentische mit Kleidern, Schuhen, Wäsche und Spielzeug für 53 kleine, bedürftige Gäste zu danken habe. Sie dankte weiterhin der Studienrätin Frieda Reinitz, der Verfasserin des Spieles „Puppenweihnacht“, das den Höhepunkt des Abends bildete und wandte sich dann an die Schülerinnen der Anstalt, sprach von dem Unterschiede von Wissen und wahrer Herzensbildung und von der Bedeutung des Weihnachtsfestes für die Schule. Von höchster Warte aus gesehen, stehe auch die mitunter so peinvoll empfundene Schularbeit unter ewig-göttlichen Gesetzen. — Nach dem allgemeinen Lied „Stille Nacht“ erlebte das Weihnachtsspiel von Frieda Reinitz begeisterte Zustimmung. Da gab es aber auch allerhand zu sehen und zu bestaunen: nette, selbstverfertigte Kostüme, in denen Zwerge, Engel und Elfen tanzten, sangen und spielten, den heiligen Nikolaus, das Christkind, alles, was Kinderherzen in richtige Weihnachtsstimmung versetzen konnte. Gegen 18 Uhr war die stimmungsvolle Feier zu Ende.

* **Volkshochschule.** Die Januar-April-Vortragsreihen werden erst Ende Januar beginnen. Der Arbeitsplan mit geringen Aenderungen wird Ende Dezember/Anfang Januar mitgeteilt werden. Die Geschäftsstunden heute Mittwoch müssen für diese Woche auf Donnerstag nachmittag 4—6 Uhr verlegt werden.

*

* **Weihnachtsfeier der DNVP.** Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet am Mittwoch, dem 18. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des Promenaden-Restaurants (Muschiol) eine Weihnachtsfeier, verbunden mit musikalischen Aufführungen, Gedichtsvorträgen, Gesang, Theaterstück, Verlosung.

* **Stahlhelm.** Am Donnerstag, dem 19. Dezember, abend 8 Uhr, Pflichtappell bei Ronge.

* **Oberschlesischer Blindenverein.** Am Sonntag, dem 29. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im großen Saale des Konzerthauses die diesjährige Weihnachtsfeier mit Einbescherung der bedürftigen Blinden statt. Umrahmt ist diese Feier mit Darbietungen der Mitglieder.

* **Deutscher Ostbund.** Die nächste Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, dem 19. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal Skrobka, Friedrich-Wilhelm-Ring, statt.

Gemeindevertretersitzung in Mikultschütz

Ablehnung der Erwerbslosenbeihilfen

Wahl der neuen Schöffen

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 17. Dezember.

Gemeindevorsteher Reg.-Rat Zur eröffnete die erste Sitzung der neuen Gemeindevertretung mit einer längeren Ansprache, einen Rückblick gebend auf die bisher geleistete Arbeit. Der Bau einer neuen Schule, eines Sportplatzes, die Anlage neuer Straßen und die Teilkanalisation gehörten in das Arbeitsgebiet der alten Gemeindevertretung. In Würdigung dieses sichtlichen Erfolges spricht der Gemeindevorsteher der alten Gemeindevertretung und dem alten Gemeindevorstand seinen Dank aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch die neue Gemeindevertretung ihn in seinem schweren Amt unterstützen werde.

Gemeindevorsteher Reg.-Rat Zur gibt dann in großen Zügen die Aufgaben bekannt, welche die neue Gemeindevertretung erwarten. Als wichtigste erste Arbeit bezeichnet er die

Modernisierung und Erweiterung des Wasserrohrnetzes.

Wie die Erfahrung lehrt, sind heute schon ganze Ortsteile ohne Wasser, sodaß es notwendig ist, **die Wasserzufuhr durch Einsetzen einer Zusatzpumpe zu verstärken.** Diese Maßnahme erfordert namhafte Summen. Die Herbeischaffung der Gelder und die vorteilhafte Ausführung der Arbeiten ist eine Aufgabe der neuen Gemeindevertretung, **der Ausbau der Kanalisation und der Straßen steht nicht zuletzt im Vordergrund des in nächster Zeit zu bewältigenden Programms.** Schließlich bittet der Gemeindevorsteher sämtliche Gemeindeverordneten um treue Mitarbeit, worauf die Vereidigung der einzelnen Mitglieder durch Handschlag erfolgt. Die darauf folgende Abstimmung ergibt die einstimmige Annahme des Wahlergebnisses, dessen Gültigkeit damit anerkannt wird. Da sich gegen die Wahl der Schöffen durch Zuruf Widerspruch erhebt, erfolgt diese geheim. Es sind drei gültige Wahlvorschläge eingereicht worden. Nachdem das Wahlbüro, dem der Gemeindevorsteher, Arbeiter Matuschczyk, Lehrer R. Kraus und Gemeindeobersekretär Galenziok angehören, gebildet worden war, erfolgt die Wahl. Die Zählung ergibt für Rektor Pasternak 10, Matuschczyk 4 und für Kowollik 4 Stimmen. Es sind hiermit zu Schöffen gewählt:

Rektor Pasternack (Zentr.), Grubenmaurer Oßmann (SPD), Bäckermeister Joseph Kowollik (Hausbes.) und Arbeiter Matuschczyk (Kom).

Nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten wurde das Wahlprotokoll unterzeichnet. Die Gewählten erklärten sich mit ihrer Wahl einverstanden, worauf die Wahl durch den Gemeindevorsteher für geschlossen erklärt wurde. Auf Antrag des Gemeindevorstandes erfolgte hierauf die Wahl der Kassenprüfer für das Rechnungsjahr 1928/29. Auf Grund der Abstimmung werden die Gemeindeverordneten Oßmann, Kraus, Schwitallik Franz, Gregarek und Holzkaufmann Schirokauer gewählt. Einem Antrag der Kreisbehörde stattgebend, beschließt die Gemeindevertretung ohne Aussprache, auf die beiden gemeindeeigenen Häuser an der Schulstraße eine Hauszinssteuerhypothek von je 27 000 Mark aufzunehmen.

Es gelangt ferner ein Antrag der Kommunistischen Partei, dessen Dringlichkeit anerkannt wird, zur Behandlung. Der Antrag fordert: eine einmalige Beihilfe von 50 Mark für jede Familie, Gewährung von Freikohle, Ausgabe von Milchkarten, Speisung sämtlicher Berufslosen, Uebernahme der Mieten auf den Wohlfahrtsetat, Hinzuziehung zweier Erwerbslosen zur Wohlfahrtskommission, Aenderung der Geschäftsführung und bessere Behandlung der Berufsschüler durch die Lehrer. Der Gemeindevorsteher legt hierzu den Standpunkt der kommunalen Aufsichtsbehörde dar und macht darauf aufmerksam, daß den Anträgen nur im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen stattgegeben werden kann.

Die Hilfsaktion würde etwa die Summe von 70 000 Mark erfordern, welche die Gemeinde mit Rücksicht auf die finanzielle Lage nicht tragen kann.

Zur Begründung des Antrages ergreift Gemeindevertreter Matuschczyk das Wort, worauf der Gemeindevorsteher davor warnt, den Armen und Hilfsbedürftigen mehr zu versprechen als die Gemeinde bezw. das Wohlfahrtsamt zu leisten imstande ist.

Zu dieser Angelegenheit nehmen noch der Vertreter Jarasch und Robert Kraus das Wort. Letzterer beantragt, den Antrag von 2500 Mark der Wohlfahrtskommission zu überweisen. Diese wird jeden eingehenden Antrag prüfen und die ausgeworfene Summe nach Maßgabe der Bedürftigkeit noch vor dem Fest zur Verteilung bringen. Gemeindevertreter Powollik beantragt die Erhöhung der vorgeschlagenen Summe, die Gemeindevertreter Matuschczyk auf 10 000 Mark heraufgesetzt haben will. Anstatt aber zu einem positiven Ergebnis zu kommen, entwickelt sich die Angelegenheit zu einer

erregten Auseinandersetzung,

die auch zum Teil zu persönlichen Angriffen führt. Endlich beantragt Gemeindevertreter Kraus Schluß der Aussprache unter gleichzeitiger Rücknahme seines Antrages, für die Unterstützung der Erwerbslosen 2500 Mark auszuwerfen. **Die Abstimmung ergibt überraschenderweise, daß eine Mehrheit für die unveränderte Annahme der Anträge der Erwerbslosen nicht vorhanden ist.** Bei der beantragten Aenderung der Geschäftsordnung wird nach Begründung durch eine klärende Aussprache festgestellt, daß jeder Gemeindevertreter das Recht habe, Anträge auch mündlich zu stellen. Der Antrag gilt somit als erledigt.

Eine fünfköpfige Einbrecherbande vor Gericht

Schwere Zuchthausstrafen für die Hauptangeklagten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Dezember.

Am Dienstag hatte sich das erweiterte Schöffengericht in mehrstündiger Sitzung mit einem umfangreichen Diebstahls- und Hehlereiprozeß zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saßen der Tischlergeselle Hermann Walter, der Grubenarbeiter Emanuel Pompe, der Arbeiter Josef Adamczyk, der Füller Robert Schiwek, der Arbeiter Anton Suchy, der Arbeiter Alois Scholz, die Ehefrau Hedwig Mocziwoda, der Kraftwagenführer Meyer, der Bauarbeiter Richard Mikolajetz und der Schneider Siegmund. Den ersten fünf Angeklagten wurde eine Reihe von einfachen und schweren Diebstählen unter dem erschwerenden Umstande, daß sie sich zwecks Ausführung dieser Diebstähle zu einer Bande zusammengeschlossen hatten, die übrigen Angeklagten werden beschuldigt, die aus den Diebstählen herrührenden Gegenstände und Waren an sich gebracht oder bei deren Absatz mitgewirkt zu haben. Die umfangreiche Anklageschrift legt einigen der Angeklagten noch Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last.

Kein Tag verging im Monat Juni d. J., an dem nicht ein Einbruchsdiebstahl bei der Polizei zur Anzeige gelangte. Auf allen Gebieten haben sich die Angeklagten betätigt.

Mit Brechstangen ausgerüstet, brachen sie nächtlicherweise in Verkaufsläden ein,

drangen am Tage in Wohnungen ein, statteten Erfrischungshallen und Baukantinen einen unerwünschten Besuch ab, zertrümmerten Schaufenster und räumten die Auslagen aus. Erbeutet wurden Kleidungsstücke und Textilwaren im Werte von mehreren hundert Mark, Nahrungs- und Genußmittel, Zigaretten und Zigarren, goldene Schmucksachen, Uhren usw. Die Bande hätte vielleicht ihr Unwesen noch weiter getrieben, wenn es nicht bei der Teilung des Erlöses aus der Diebesbeute zu Streitigkeiten gekommen wäre. In der Nacht zum 22. Juni d. J. war bei dem Kaufmann Karliner auf dem Ringe ein Einbruch verübt worden. Die gestohlenen Waren soll der wegen Hehlerei angeklagte Arbeiter Alois Scholz für 40 Mark gekauft haben. Der Erlös sollte am darauffolgenden Abend auf dem Ringe geteilt werden.

Dabei war es unter den Angeklagten zu Streitigkeiten und schließlich zu Tätlichkeiten gekommen.

Blutüberströmt wurde der Angeklagte Walter auf die Rathauswache gebracht, wo er dem Polizeibeamten erklärte: **„Jetzt packe ich erst recht aus, wenn die anderen behaupten, ich habe mit dem Messer gestochen!“** Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und Walter in Polizeigewahrsam genommen. Bei seiner am Tage darauf erfolgten Vernehmung gab er eine Reihe von den ihm jetzt zur Last gelegten Einbruchsdiebstählen zu und nannte auch seine Mittäter und Hehler. Auch diese haben bei ihrer ersten polizeilichen Vernehmung zum Teil ein Geständnis abgelegt, das sie in der jetzigen Hauptverhandlung widerriefen.

Es wurden verurteilt: Hermann Walter wegen Rückfalldiebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus, Emanuel Pompe wegen Rückfalldiebstahls in vier Fällen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Josef Adamczyk wegen Rückfalldiebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, Schiwek wegen eines schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, Anton Suchy wegen Rückfalldiebstahls und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Alois Scholz wegen Hehlerei und Urkundenfälschung zu 6 Wochen Gefängnis, Hedwig Mocziwoda wegen Hehlerei und Widerstandes zu 6 Monaten Gefängnis, Richard Mikolajetz wegen Hehlerei zu 50 Mark Geldstrafe, Meyer und Siegmund wurden freigesprochen. Den Angeklagten, soweit sie sich in Untersuchungshaft befinden, wurde diese auf die Strafe angerechnet. Die Angeklagten Schiwek und Scholz erhielten eine dreijährige Bewährungsfrist.

Mercedes-Benz in Barcelona preisgekrönt. Das Internationale Preisgericht der Weltausstellung in Barcelona hat der Marke Mercedes-Benz für die dort ausgestellten Personen- und Nutzfahrzeuge den „Großen Preis“ zuerkannt. Diese hohe Auszeichnung ist ein neuer eindrucksvoller Beweis für die Hochachtung und Wertschätzung, die den Erzeugnissen dieser repräsentativen deutschen Weltmarke überall im Auslande entgegengebracht wird, und reiht sich würdig an die großen internationalen Ausstellungs-Erfolge, die Mercedes-Benz auch in diesem Jahre wieder davontragen konnte.

Filme der Woche

Beuthen

„Verbotene Liebe“ in den Thalia-Lichtspielen

Der Hauptfilm des neuen Programms der Thalia-Lichtspiele handelt von Liebe, Leid und Entsagung. Zwei junge Menschen verzehren sich vor Leidenschaft. Doch ein unglücklicher Schwur und der gegebene priesterliche Eid, hindern ihr Glück. Die Handlung, die von herrlichen Landschaftsaufnahmen eingerahmt wird, endet schließlich tragisch. In den Hauptrollen wirken die Schauspieler Carl Lammac, J. Revensky, Susanne Marville und L. H. Struna. Besonders rührend ist das Spiel Carl Lammacs. Auch der zweite Film, Sensation im Diamanten-Club ist sehr unterhaltsam. Geheimnisvolle Morde, Diebstähle von Diamanten und deren schließliche Aufklärung halten den Beschauer in Spannung. —us.

„Das Mädchenschiff“ in den Kammerlichtspielen

Der Film behandelt ein sehr heikles Thema, den „Mädchenhandel“, ist jedoch sehr dezent und geschickt aufgemacht. Mit einem großen internationalen Schönheitswettbewerb beginnt es, ein berühmter amerikanischer Manager verpflichtet alle europäischen Schönheitsköniginnen zu einer Gastspielreise, wird von falschen Kriminalisten übertölpelt und die Mädchen werden in üble Hafenkneipen verschleppt. Um ein Haar wären sie einem elenden Schicksal verfallen, aber es geht gerade noch einmal gut, und wahre Liebe siegt . . .

Dem Film soll eine wahre Begebenheit zugrunde liegen, was möglich ist. Jedenfalls hat er aufklärende Tendenz und wird manches junge Mädchen von zweifelhaften Auslandsstellungen abhalten. Der spannende Hegewaldfilm ist mit Margot Landa, El Duca, Theodor Pistek und Eugen Neufeld schauspielerisch gut besetzt. — Der Beifilm „Billy fährt nach Hollywood“ löst gewaltige Lachsalven aus.

Gleiwitz

„Der Tag der Vergeltung“ in der Schauburg

Das neue Programm bringt wiederum zwei fesselnde Filme, die gut ausgestattet und gut inszeniert sind. „Der Tag der Vergeltung“ behandelt eine Familientragödie nach einem Roman von Paul Bourget und ist mit guten schauspielerischen Kräften ausgezeichnet durchgeführt. „Achtung! Kriminalpolizei“ ist ein dramatisches Stück von großer Spannung. Lissi Arna, Schlettow und Charlotte Susa spielen die Hauptrollen.

Bobrek-Karf

* **Freiwillige Feuerwehr.** Am kommenden Freitag, 20 Uhr, findet die diesjährige Weihnachtsfeier der Freiwilligen Feuerwehr Bobrek-Julienhütte im großen Kasinosaal statt.

* **Lehrlingswerkstatt der Julienhütte.** Heute, Mittwoch, um 19,30 Uhr, veranstaltet die Lehrlingswerkstatt der Julienhütte Bobrek im großen Saale des Hüttenkasinos eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einem Elternabend.

* **Monatsappell und Weihnachtsfeier des Stahlhelms.** Der Stahlhelm vereinte seine Mitglieder und deren Angehörige im großen Saal des Julienhütter Kasinos zu einer Weihnachtsfeier, der ein Appell vorausging. Gauführer Eberhardt, Gleiwitz und Kreisgruppenführer Marzodko hatten sich dazu eingefunden. Nachdem Geschäftsführer Murgoth zum Kreisgruppengeschäftsführer ernannt worden ist, wurde an seine Stelle Kamerad Mataiszyk zum Geschäftsführer ernannt. Der Stahlhelm trat der Bundes-Sterbekasse bei. Der Vorsitz wurde dem Kameraden Michallik übergeben. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde das umfangreiche Programm der Weihnachtsfeier abgewickelt. Während Knecht Ruprecht die Teilnehmer mit Gaben bedachte, machte der böse Geist von seiner Rute viel Gebrauch. Der Saal war bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Die Mitglieder dankten dem Ortsgruppenführer Muschiol für die schöne Weihnachtsfeier, die bis ins kleinste sehr gut vorbereitet war.

Gleiwitz

Europaflieger Stöhr in Breslau notgelandet

Der am gestrigen Dienstag im Gleiwitzer Flughafen erwartete Europaflieger Stöhr, der mit seiner BMW.-M-23-Maschine eintreffen wollte, konnte wegen starken Schneetreibens Gleiwitz nicht erreichen. Er mußte auf halbem Wege umkehren und im Flughafen Breslau Schutz suchen. Da bis Donnerstag mit einer Besserung der Wetterlage zu rechnen ist, beabsichtigt er, Donnerstag vormittag einzutreffen. Die Vorführungen von Kunstflügen werden alsdann am Nachmittag des Donnerstag über dem Gleiwitzer Flughafen stattfinden.

*

* **Die Weihnachtsbeihilfe der Erwerbslosen.** Am Montag fand im Anschluß an eine Demonstration der Erwerbslosen beim Magistrat eine Besprechung über die Forderung der Erwerbslosen, ihnen eine Weihnachtsbeihilfe zu gewähren, statt. Entsprechend dem ausdrücklichen Verbot des Regierungspräsidenten wurde die Erwerbslosenabordnung von dem Vertreter des Magistrats darauf hingewiesen, daß, abgesehen von der finanziellen Notlage der Stadt, die eine Bereitstellung von Mitteln unmöglich macht, ein ausdrückliches Verbot des Regierungspräsidenten die Hergabe von Weihnachtsspenden für einen bestimmten Kreis von Hilfsbedürftigen bestehe. Alle Hilfsbedürftigen müßten, ohne daß hierüber ein besonderer Beschluß gefaßt werde, auf Grund der Bestimmungen der Fürsorgepflicht-Verordnung ohne weiteres unterstützt werden.

* **Feuer in einer Wohnung.** Am Montag entstand im Hause Lindenstraße 44 ein Stubenbrand. Die Feuerwehr war zur Stelle, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein in der Nähe des Ofens hängendes Handtuch in Brand geriet. Einige in der Nähe befindliche Wäschestücke sowie ein Schrank wurden gleichfalls vom Feuer ergriffen.

* **Schwerer Eisenbahnunfall.** Montag nachmittag fuhr in Sosnitza in der Nähe des Bahnüberganges Bergfreiheitstraße ein Güterzug auf einen Eisenbahnarbeiterzug auf. Dabei wurde der im Bremshäuschen sitzende Aushilfsweichenwärter Josef H. aus Sosnitza eingeklemmt. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde in das Städtische Krankenhaus Friedrichstraße gebracht.

* **Einbruch und Diebstähle.** Gestohlen wurde auf dem Wilhelmsplatz gelegentlich des Wochenmarktes einer Frau aus der Handtasche eine krokodillederne Geldtasche mit einem Geldbetrage, einem Reisepaß und einer Ausweiskarte auf den Namen Berta Pockrandt. Zeugen, die über den Täter und den Verbleib des Gestohlenen Angaben machen können, werden gebeten, dies im Polizeipräsidium, Zimmer 61, mitzuteilen. — Durch Einbruch wurden aus einem Keller auf der Keithstraße 8 zehn Flaschen Rheinwein, Marke Hatton und Geisenheimer, acht Flaschen Rotwein, Marke St. Ester, zwei Flaschen Kognak und eine Flasche Likör entwendet.

* **Ein Goldstück gefunden.** Das Fundbüro meldet als gefunden ein Goldstück, ein Paket Stricknadeln, eine Autokurbel. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35, des Polizeipräsidiums.

* **Kriegsopfer-Lotterie.** Aus den durch die Lotterie aufgebrachten Mitteln soll ein Kriegererholungsheim in Oberschlesien gebaut werden. Das einzelne Los kostet nur 50 Pf.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Am heutigen Mittwoch findet um 20 Uhr als Pflichtvorstellung für Gruppe C die Aufführung des Schauspiels „Bahnmeister Tod“ von Boßdorf statt. Für Sonnabend ist eine Pflichtvorstellung für Gruppe A „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“, Volksoper von Weingärtner, angesetzt.

* **Volkshochschulvortrag über Weltwirtschaft.** Am Dienstag hielt Diplomhandelslehrer Vollhardt den letzten Vortrag in der Gleiwitzer Volkshochschule innerhalb des Themas „Weltwirtschaft“. Er behandelte an den einzelnen Vortragsabenden Freihandel und Schutzzölle. Die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte, Deutschlands Handels- und Zahlungsbilanz in den Dawesjahren, Deutschlands Handelspolitik vor und nach dem Kriege. Ausgehend von dem Wesen der Weltwirtschaft erörterte der Redner zunächst die Grundbegriffe der Handelspolitik, wie Zahlungsbilanz, Handelsbilanz, stellte dann an Hand zahlreicher praktischer und geschichtlicher Beispiele die Gründe für und gegen den Schutzzoll dar und erörterte schließlich in ausführlicher, den den verschiedensten Berufsständen angehörenden Hörern gemeinverständlicher Weise Deutschlands veränderte wirtschaftliche Stellung, indem er die Vorkriegszeit der Gegenwart gegenüberstellte. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen über die Stellung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte und die Ursachen, die Veränderungen, die der Vortragende in territorialen Veränderungen, Minderung der Kaufkraft, in der Industrialisierung der anderen Länder und der Kapazität erblickte und die Darstellung der modernen Handelsverträge seit dem 10. Januar 1925. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn das Kuratorium der Gleiwitzer Volkshochschule gelegentlich eine Festsetzung dieser Vortragsreihe durch den bisherigen Dozenten, vielleicht unter besonderer Berücksichtigung der Handels- und Gewerbepolitik, ermöglichen würde.

* **Weihnachtsfeier des MGV. Sosnitza.** Im Saale des Restaurants Lein beging der Männergesangverein Sosnitza am vergangenen Sonntag seine diesjährige Weihnachtsfeier. Sie wurde mit einem auf das Fest bezüglichen Prolog eingeleitet, der von Frl. Magda Münzer sehr gut vorgetragen wurde. Die Weihnachtsstimmung war damit gegeben und sollte nun in den nachfolgenden Männer-, Frauen- und gemischten Chören ebenfalls Ausdruck finden. Der Männergesangverein Sosnitza sang unter der künstlerischen Leitung seines Dirigenten, Rektors Münzer, die Chöre „O du fröhliche“ und „Still, still“. An die Männerchöre schlossen sich drei Damenchöre an. Der erste Teil des Abends schloß mit dem gemischten Chor „Transeamus“ von Schnabel. Dieses Chorwerk fand eine derartig begeisterte Aufnahme, daß es wiederholt werden mußte. Im zweiten Teil sang der gemischte Chor das Lied „Waldandacht“ von Abt, das ebenso wie das „Transeamus“ eine Glanzleistung des Abends war. Von den weiterhin folgenden Männerchören verdienen besonders „Das Kirchlein“ und „Hymne an die Nacht“ hervorgehoben zu werden. Alle gesungenen Chöre zeugten von einer guten Schulung und Einstudierung und wurden lebendig und anschaulich zu Gehör gebracht. Im dritten Teil gelangte das Weihnachtsstück „Eine Weihnachtsüberraschung“ von Martin Böhm zur Aufführung. Die Darsteller erledigten sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick.

* **Weihnachten bei den Kriegsbeschädigten des Kyffhäuserbundes.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der

Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser feierte bei Weltike das diesjährige Weihnachtsfest. Schon vor Beginn der Veranstaltung war der geschmackvoll ausgestattete Saal dicht besetzt. Die Feier wurde durch mehrere Musikstücke eingeleitet, worauf Frl. Katzmann einen Prolog sprach und Vorsitzender Schubert die Begrüßungs- und Weihnachtsansprache hielt. Er begrüßte insbesondere den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Nerlich, sowie die Freunde und Gönner der Ortsgruppe und dankte für die Spenden und Gaben, die besonders von den Kreisen der Industrie und Kaufmannschaft gestiftet worden waren. Sodann erschien der Weihnachtsmann, der mit launigen Worten unter 250 Kinder Gaben verteilte. Den bedürftigsten Mitgliedern konnte die Ortsgruppe durch Geldspenden und sonstige Geschenke eine kleine Weihnachtsfreude bereiten. Nachdem Weihnachtslieder gesungen worden waren, ergriff Major Nerlich das Wort, dankte dem Vorstand der Ortsgruppe für seine Bemühungen und richtete kernige Worte an die Versammlung, die mit einem Appell zu ehrlicher, offener Kameradschaft endete

* **Nikolausfeier im Alten Turn-Verein.** Nachdem Knecht Ruprecht bereits in der Turnhalle während der täglichen Uebungsabende den Mädchen, Knaben, Frauen und Männern einen Besuch abgestattet hatte, der nicht immer ohne Rutenschläge abging, veranstaltete der hiesige ATV. am Sonntag im großen Saale der Neuen Welt eine Nikolausfeier für die Kleinen und Kleinsten der Mitglieder. Etwa 200 Kinder mit ihren Eltern dürften der Einladung Folge geleistet haben. Eine aus Jugendturnern und Jugendturnerinnen zusammengestellte Hauskapelle leitete die Feier mit einem Marsch ein, worauf die Knabenabteilung mit Bodenübungen, die sehr vielen Anklang fanden, aufwartete. Die Mädchenabteilung turnte alsdann unter der Leitung von Frl. Segieth unvorbereitete Freiübungen und zeigte damit einen Ausschnitt aus dem Uebungsbetrieb der jüngsten aktiven Turnerinnen. Im weiteren Programm führten acht Jugendturnerinnen einen Walzerreigen und zwei Jugendturnerinnen einen Tanz vor. Starker Beifall erzwang eine Wiederholung des letzten Tanzes. Für die Einstudierung dieser Vorführungen zeichneten Frl. Bräuer und Frl. Ludwig. Nach dem Absingen des Liedes „O Tannenbaum" erschien der Nikolaus, den der Vergnügungswart Paul Paier ganz ausgezeichnet verkörperte. Nach einer launigen Ansprache an die Kleinen wurden an alle Kinder Geschenke verteilt.

Einschneidende Veränderungen des Ortsbildes von Mikultschütz

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 17. Dezember.

Die ursprüngliche Bebauungsweise der Gemeindegemarkung hat einseitig die Anlage langer, sich gleichlaufend hinziehender Straßen begünstigt, welchen die Verbindung unter sich fehlt. **Der Mangel an ausgebauten Querstraßen hat sich mit dem zunehmenden Verkehr immer fühlbarer bemerkbar gemacht.**

Diesem Uebelstande wird jetzt durch die Neuanlage einer 14 Meter breiten Verbindungsstraße zwischen Tarnowitzer und Laurentiusstraße abgeholfen. Damit ist eine einschneidende Veränderung des Ortsbildes verbunden, bekommt doch der Krausberg, der vor fast 30 Jahren noch die jetzt im Beuthener Stadtpark stehende Schrotholzkirche trug, zum großen Teil zum Verschwinden.

Das am Fuße des Hügels sich hinziehende ehemalige Flußbett wird zugeschüttet und mit dem Hügel auf gleiche Höhe gebracht.

Dadurch wird auch der seit Jahrhunderten bestehende Zugang zur Kirche kassiert. In einem leichten Bogen zieht sich die neue Straße von der Einmündung der Klosterstraße über die bisher unerschlossenen Felder nach der Laurentiusstraße, um sich in der bereits bestehenden Verbindungsstraße fortzusetzen. Die Ueberwindung eines Höhenunterschiedes von fast 10 Meter bedingt notwendigerweise die Schaffung von 7 Meter breiten Böschungen, die später, nach Bebauung der Grundstücke, in Treppenaufgänge umgewandelt werden. Die bei der Schaffung des Fahrdammes verfügbar gewordenen Erdmassen finden bei der Aufschüttung und Erweiterung des Küstergartens Verwendung, der sich künftig bis an die Laurentiusstraße hinziehen wird. Der durch die Nivellierung des Krausberges verschüttete gegenwärtige Zugang zur Kirche wird durch einen modernen Treppenaufgang, der neben dem Jugendheim, in gerader Richtung zur Pforte des Friedhofes geführt wird, ersetzt. Eine besondere Ausgestaltung erfährt die Mündungsstelle der neuen Straße in die Tarnowitzer Straße. Durch die Verlegung der Fluchtlinie der Klosterstraße ist ein

großer, dreieckiger, freier Platz

geschaffen, dessen Anlage aus verkehrstechnischen Gründen außerordentlich zu begrüßen ist. Unter Beseitigung des Bogens, den die Klosterstraße jetzt vor ihrer Einmündung in die Tarnowitzer Straße beschreibt, wird sie zukünftig mit der neuen Straße verbunden und vor der Schmiede Tamm eine neue Kreuzung bilden.

Die günstige Witterung hat dazu beigetragen, daß die vorbereitenden Erdarbeiten einen erfreulich raschen Fortgang nehmen. **Es besteht die Aussicht, daß mit Beginn des Frühjahrs die Kanalisation und Pflasterung des neuen Verkehrsweges in Angriff genommen werden kann.**

Borsigwerk

* **Deutscher Abend des Königin-Luise-Bundes.** Kürzlich fand ein Deutscher Abend des Königin-Luise-Bundes in der Gemeindegaststätte zu Biskupitz statt. Die Beteiligung war sehr stark. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Vorspruch von Frl. Gertha Lindner. Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag von Frau Lisa Lehmann, Beuthen, über „Ziel und Aufgaben des Bundes", der allgemeine Begeisterung hervorrief. Es folgte nun eine Reihe musikalischer und theatralischer Darbietungen, zusammen mit einem Kinderreigen und einem Tanz, aufgeführt von Frl. Ursel Kaehlig, Gleiwitz und Heini Cyron. Fräulein Gerda Mikulla sang mit klangvoller Stimme u. a. „Körners Gebet vor der Schlacht." Der Schluß brachte die Unterredung Napoleons und der Königin Luise in Tilsit, gespielt von Heini Cyron und Frl. Hedel Cyron. Am Dienstag, dem 10. Dezember, fand am Nachmittag eine Pflichtversammlung der Ortsgruppe Borsigwerk-Biskupitz im Hüttengasthaus statt. Nach einer kleinen Weihnachtseinbescherung für die Mitglieder sprach die Landesverbandsführerin Frau Baronin v. Buddenbrok über den Volksentscheid.

Eine gefährliche Eisenbahn-Räuberbande ermittelt

(Eigener Bericht)

Cosel, 17. Dezember.

In letzter Zeit ist in der Kandrziner Gegend eine große Anzahl fahrender Züge durch eine gefährliche Bande beraubt worden. Trotz der eifrigen Nachforschungen der zuständigen Polizeiorgane häuften sich die Diebstähle, und es gelang nicht, die Täter zu ermitteln. Die Bande führte die Diebstähle so raffiniert aus, daß es sehr schwer war, bestimmte Spuren zu verfolgen. Es kam schon so weit, daß Eisenbahnbedienstete in Verdacht gerieten, die Diebstähle begangen zu haben. Die zuständigen Polizeiorgane setzten aber ihre Ermittelungen fort. Jetzt ist es ihnen endlich gelungen, die gefährliche Diebesbande zu ermitteln. Ein Lager gestohlener Sachen wurde in Cosel ausgehoben, und es konnten bereits einige Festnahmen erfolgen. Die Ermittelungen werden weiter fortgesetzt.

Hindenburg

* **Generalversammlung des Lehrervereins.** Die Hauptversammlung beschloß das 56. Geschäftsjahr. Der Tätigkeitsbericht des Schriftführers zeigte stete Aufwärtsentwicklung des Vereins. Sieben Neuaufnahmen erhöhten die Mitgliederzahl auf 135, die Versammlung ehrte das Gedächtnis des verstorbenen Vereinsbruders Walter Gollasch. In 10 Monatsversammlungen wurden pädagogische, methodische, wirtschaftliche, organisatorische Vorträge gehalten. Es erfolgten Besichtigungen, Ausflüge; Verbindung mit dem kommenden Lehrergeschlecht wurde aufgenommen. Die Kassenprüfung ergab mustergültige Kassenführung und günstigen Kassenstand. Berichte über Kranken- und Sterbehilfe beleuchteten die großen Vorteile dieser Einrichtungen. Obmänner der Junglehrer und des Jugendschriftenprüfungsausschusses erstatteten ausführliche Berichte. Alterspräside Lyzeal-Oberschullehrer Mai dankte der bisherigen Vereinsleitung für geleistete Arbeit. Aus der Vorstandswahl gingen hervor als Vorsitzender Konrektor Lentner und Mittelschullehrer Gebauer, Lehrer Kawaletz und Latzel als Schriftführer, Lehrer Plitzko als Kassierer, Polizeischullehrer Kukla als Berichterstatter. Obmänner der Wohlfahrtskassen wurden Lehrer Plitzko, Peterek, Kothe, solcher der

Junglehrer Lehrer Lonczyk, des Jugendschriftenprüfungsausschusses Rektor Vieth. Verschiedene Ausschüsse und Kommissionen wurden wiedergewählt. Nach langer Aussprache erfolgte Annahme wichtiger Satzungsänderungen betreffend Mitgliedschaft, Wohlfahrtskassen. Der Arbeitsplan des Vorsitzenden für das neue Geschäftsjahr fand allseitige Zustimmung. Veranstaltung eines „Bunten Abends" wurde beschlossen. Erledigung verschiedener Anträge und Anfragen und herzlicher Weihnachtswunsch des Vorsitzenden beendeten die Generalversammlung.

Ostoberschlesien

Stadtverordnetensitzung in Kattowitz

Nächsten Freitag, abends um 6½ Uhr, wird im Kattowitzer Stadthaus die letzte Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung abgehalten. Die Tagesordnung sieht insgesamt 22 Punkte vor. Es handelt sich u. a. um die Bestätigung des Nachtragsetats für das Jahr 1929/30, Bewilligung der Summe von 120 000 Zloty zur Deckung der Ausgaben für Anschaffung von Straßenpflasterungsmaterial, Gewährung der Weihnachtsgratifikation an städtische Beamte und Arbeiter, Bewilligung eines Zuschlags für die Hinterbliebenen der städtischen Pensionäre, Bereitstellung einer Summe von 150 000 Zloty aus der Anleihe der Landesversicherungsanstalt für die Errichtung der städtischen Schwimmanstalt in Kattowitz. Am morgigen Donnerstag tagt um die gleiche Stunde der Vorberatungsausschuß.

Sport im Bild. Das Dezemberheft des angesehenen Blattes der guten Gesellschaft bringt einen Spaziergang durch die Wunder der Alpenwelt und eine Plauderei über Weihnachten in Thule. In den „Bilder aus der Gesellschaft" werden die jüngsten Hochzeiten und Banketts registriert. Der Modeteil bringt Neues über Spitzen und Schleppe, über Sportbekleidung und Edelpelze. Das Heft ist ungemein reichhaltig ausgestattet und bringt beste Unterhaltung in Wort und Bild. (Verlag August Scherl, Berlin SW 68, Preis 1,50 Mark.)



Deutsches Amateurgrundgesetz

Die Amateureigenschaft der deutschen Sportler zu bestimmen, war Gegenstand einer Sitzung in Berlin, an der Vertreter der verschiedensten Verbände teilnahmen. Folgender Entwurf wird den Verbänden vorgeschlagen:

1. **Amateur ist jeder,** der Leibesübungen um ihrer selbst willen, aus eigenen Mitteln, ihrer gesundheitlichen und sittlichen Werte halber in ritterlicher Weise treibt, **Amateur ist dagegen nicht,** wer aus sportlichen Betätigung Vermögensvorteile ziehen will, zieht oder gezogen hat, seine Unterhaltung ganz oder teilweise zu schaffen sucht. Als unzulässig wird jeder wirtschaftliche Vorteil angesehen, auf den der Amateur keinen anders gearteten rechtlichen Anspruch hat.

2. Einem Amateur sind Wettkämpfe mit **Berufskämpfern** nicht gestattet, wenn nicht der zuständige Verband aus besonderen Gründen eine Ausnahme genehmigt hat.

3. Eine einmal verlorene Amateureigenschaft kann nur auf Antrag des zuständigen Verbandes durch einen unter der Leitung eines der drei Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen stehenden fünfköpfigen Ausschusses wieder zuerkannt werden. Die vier weiteren Mitglieder dieses Ausschusses sind: ein Vertreter des beantragenden Verbandes, und drei weitere von diesem Verband zu benennende Vertreter anderer DRA.-Verbände.

Peltzer siegt in Manila

Auf seiner Weltreise ging Dr. Peltzer, wie vorgesehen, in Manila, der Hauptstadt der Philippinen-Inseln, an den Start. Die Veranstaltung, an der Peltzer teilnahm, ging bei sehr heißem Wetter vor sich und brachte dem Stettiner zwei überlegene Siege. Den Lauf über 400 Meter gewann Dr. Peltzer in 50,3 Sekunden mit vierzehntel Sekunden Vorsprung gegen einen Eingeborenen, namens Alambra und **über 800 Meter lief der Deutsche seinen Gegnern auf und davon,** um in 2:00,2 als überlegener Sieger das Ziel zu passieren.

Zweimal Canada—Europa in Berlin

In einer Stärke von neun Mann sind die kanadischen Eishockeyspieler aus Toronto, die ihre Kunst in den nächsten Monaten in Europa zeigen werden, in Liverpool eingetroffen. Die Mannschaft setzt sich durchweg aus jüngeren Spielern zusammen. Kapitän der Mannschaft ist der als Mittelstürmer spielende 23jährige H. Armstrong. Ihm stehen Wally Adams und Hutchinson links und rechts zur Seite. Linker Verteidiger ist Joe Griffith, auf der rechten Seite wirkt ein Spieler mit dem rein deutschen Namen Radke mit. Das Tor wird von Percy Timpson gehütet, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht. Auswechselspieler sind Alec Park, Bert Clayton und Gordon Grant. Nach dem ersten Europaspiel am Dienstag abend in London treten die Kanadier die Weiterreise nach Berlin an, wo die Eishockeykünstler an drei Tagen, am Donnerstag, Sonnabend und Sonntag dieser Woche auftreten werden. Am 19. Dezember spielen die Kanadier gegen den Berliner Schlittschuh-Klub, am Sonnabend und Sonntag gegen eine Europa-Auswahlmannschaft, in der u. a. die Schweden Abrahamsson und Gustav Johansson, der Tscheche Malecek und der Oesterreicher Herbert Brück mitwirken werden. An allen drei Tagen findet noch ein zweites Spiel statt, das eine tschechische Mannschaft und eine Vertretung des Brandenburgischen Eissport-Verbandes auf den Plan ruft.

Deutschlands Ski-Repräsentanten

Für die Wettläufe des Internationalen Skiverbandes in Oslo und die Akademischen Welt-Winterspiele in Davos ist die vorläufige Auswahl der deutschen Vertreter jetzt erfolgt. Der Deutsche Ski-Verband bereitet für die Europameisterschaften in Oslo vom 22. Februar bis 3. März unter Führung seines zweiten Vorsitzenden Ganzenmüller, München, eine Expedition von 14 Teilnehmern einschließlich zwei Ersatzleuten vor und hat zu diesem Zweck aus seinen Unterverbänden eine Anzahl von Läufern ausgewählt. Von diesen werden in den als Ausscheidungswettbewerben geltenden Kämpfen der Winterspiele zu Krummhübel und der Deutschen Meisterschaft zu Oberstdorf die Besten ermittelt. Neben den im letzten Winter in Zakopane erfolgreich gewesenen Läufern und Springern wie dem deutschen Meister Gustav Müller (Bayerisch Zell), Bauer, Kratzer, Krebs (München), Pellkofer (Geitau) und O. Wahl (Zella Mehlis) wurden vom Bayerischen Skiverband noch die Gebr. Neuner, Schmidt und Bogner, vom Schlesischen Skiverband Ermel, vom Allgäuer Skiverband Böck, vom Schwarzwald Morath, Steiert und Dietsche, vom Sächsischen Verband Walter Glas I und Lohse in Betracht gezogen. Die Teilnahme Deutschlands an dem vom 6. bis 12. Januar in Davos stattfindenden Studenten-Weltmeisterschaften wird sich aller Voraussicht nach lediglich auf den Skisport beschränken. Hierzu ist eine siebenköpfige Mannschaft, bestehend aus Pahl, Beutler, v. Kaufmann, Ostermaier, Holzrichter, Rommel und Werneck ausgewählt worden, die als offizielle deutsche Vertretung gilt. Außerdem wollen aber noch einige andere Akademiker von sich aus ihre Meldung abgeben.

Handelsregister

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 169 ist bei der Zweigniederlassung in Firma **„Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Beuthen OS."** eingetragen: Durch den von der Generalversammlung am 29. Oktober 1929 unter Zustimmung der persönlich haftenden Gesellschafter genehmigten notariellen Verschmelzungsvertrag vom 25. Oktober 1929 ist das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von Aktien auf die Aktiengesellschaft in Firma **„Deutsche Bank"** in Berlin übertragen. Die Gesellschaft ist dadurch aufgelöst und ihre Firma erloschen. Die Zweigniederlassung wird hier gelöscht. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 14. Dezember 1929.

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 104 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung in Firma **„Deutsche Bank, Filiale Beuthen OS."** eingetragen: Die Firma der Gesellschaft lautet jetzt: **„Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft".** Demgemäß lautet die Firma der Zweigniederlassung in Beuthen OS.: **„Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Beuthen OS."** Die Generalversammlung vom 29. Oktober 1929 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 135 000 000 Reichsmark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 285 000 000 Reichsmark. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Oktober 1929 ist der bisherige Gesellschaftsvertrag durch einen völlig neu festgestellten ersetzt worden. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern sind bestellt: 1. Bankier Dr. Franz A. Boner; 2. Bankier Dr. Theodor Frank; 3. Bankier Dr. Eduard Mosler; 4. Bankier Gustaf Schlieper; 5. Bankier Dr. Georg Solmssen, sämtlich in Berlin; zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind bestellt: 6. Bankdirektor Fritz Bruck; 7. Bankdirektor Karl Burghardt; 8. Bankdirektor Fritz Heinrichsdorff; 9. Bankdirektor Dr. Ernst Randel; 10. Bankdirektor Oswald Rösler; 11. Bankdirektor Dr. Karl Ernst Sippell, sämtlich in Berlin. Die Prokura des Paul Berger in Beuthen OS. ist erloschen. Dem Curt Scheffner in Beuthen OS. ist Prokura für die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Beuthen OS. mit der Maßgabe erteilt worden, daß derselbe befugt sein soll, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder stellvertretenden Vorstandsmitgliede der Gesellschaft die Firma **„Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Beuthen OS."** zu zeichnen. Die bisherigen Aktienurkunden der Deutschen Bank über 500 Reichsmark sollen künftig als Globalurkunden über fünf Aktien zu je 100 Reichsmark gelten. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 14. Dezember 1929.

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung

Von der Revisions- und Auskunftstelle der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wird uns geschrieben:

Für die Zeit vom 1. Januar 1926 an ist es zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlich, daß jeder Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist. **Die Antwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird.** Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte soviel freiwillige Beiträge, als zur erforderlichen Mindestzahl von Beitragsmonaten fehlen, innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit folgen. Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1927 noch bis zum 31. Dezember 1929 nachentrichtet werden.

Der Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung sieht allerdings vor, daß alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1929 als aufrechterhalten gelten, auch wenn in einzelnen Jahren zu wenig Beiträge oder keine Beiträge entrichtet wurden. Da es aber noch ungewiß ist, ob dieser Entwurf Gesetz wird, wird empfohlen, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge bis zum Schlusse des Jahres nachzuentrichten, denn nach Eintritt des Versicherungsfalles ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge regelmäßig unzulässig.

Die freiwilligen Beiträge werden nicht zurückgezahlt, auch wenn sie wegen einer etwa späteren Gesetzesänderung nicht notwendig gewesen wären. Freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. April 1928 an, sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 Mark nicht übersteigt. Für die Zeit vor dem 1. April 1928 sind freiwillige Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten 4 Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. In einer niedrigeren Beitragsklasse ist die freiwillige Weiterversicherung für diese Zeit dann zulässig, wenn diese Gehaltsklasse dem Einkommen des Versicherten entspricht.

Personen, die in eine nach § 11, § 12 Nr. 1—6, § 17 des Angestelltenversicherungsgesetzes versicherungsfreie Beschäftigung übergetreten sind, können nach Art. 4 des Gesetzes vom 29. März 1928 (Reichsgesetzbl. I S. 117) freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. Oktober 1923 an abweichend von den allgemeinen Bestimmungen noch bis zum 31. Dezember 1929 für jeden Monat nachentrichten.

Wichtiges für die Weihnachtsreise

RDV. Wer zu Weihnachten eine Reise unternehmen will, denke daran, sich rechtzeitig Fahrkarten zu kaufen. Der Weihnachtsreiseverkehr wird allem Anschein nach recht stark werden, daher empfiehlt es sich, auch eine Platzkarte für den D-Zug zu kaufen; sie ist drei Tage vor dem Reisetag im Reisebüro erhältlich und kostet 1 RM. in der 2. Klasse und 50 Pfennig in der 3. Klasse. Schlafwagenplätze muß man sich ebenfalls zeitig besorgen, denn diese sind für die längeren Strecken stets besonders begehrt. Die Vorverkaufsfrist im Reisebüro beträgt 28 Tage. Wintersportgerät kann man seit 1. Dezember im Bereich von 250 Kilometer in sehr bequemer Weise auf Fahrradkarten im Packwagen befördern lassen. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten bereits zur Hinfahrt am 23. Dezember ab 12 Uhr mittags, ferner am 24. Dezember und an den beiden Feiertagen. Die Rückfahrt kann am 25. oder 26. Dezember, ferner am 27. Dezember bis 9 Uhr morgens angetreten werden. Am 23. und 24. Dezember gelten sie nicht zur Rückfahrt.

Der Weihnachtsbaum für alle!

RDV. Die schöne Sitte, auf öffentlichen Plätzen in der Christwoche Weihnachtsbäume mit brennenden Kerzen zur Freude für Einwohner und Fremde aufzustellen, wird auch in diesem Jahre wieder an vielen Orten in Deutschland ausgeübt werden. Aus Bayern wird uns berichtet, daß München, Berchtesgaden, Nördlingen (hier in besonders schöner Weise vier Bäume auf dem 90 Meter hohen Turm der St. Georgskirche!), Augsburg, Ingolstadt, Bad Reichenhall, die Berg- und Talstationen der Kreuzeckbahn, Garmisch-Partenkirchen, Oberstdorf, Füßen, Regensburg, Landshut am Lech, Passau und viele andere Christbäume öffentlich aufstellen werden. Darmstadt führt ebenfalls die schon Tradition gewordene Aufstellung des Riesenweihnachtsbaums durch. Aus dem Harzgebiet teilen Halberstadt, Hildesheim, Wernigerode, Blankenburg, Quedlinburg, Neuhaldensleben und Goslar mit, daß sie Weihnachtsbäume für alle aufstellen werden. Magdeburg, Dresden mit dem Weißen Hirsch, die Städte am freien Rhein, Düsseldorf und Köln, ebenso wie die Städte des deutschen Ostens Elbing und Marienburg schließen sich dem schönen Brauch ebenfalls an.

Geschützte Tiere in Oberschlesien

Die erste Reihe heimatlicher Naturschutz-Postkarten

Den Beispielen anderer Landschaften folgend, gibt die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Oberschlesien wertvolle Naturschutz-Postkarten heraus, deren erste Reihe soeben erschienen ist und den geschützten Tieren unserer Heimat gilt. Es handelt sich um naturkundlich wie künstlerisch gelungene Photo-Reproduktionen, die uns sechs, das ganze Jahr über in Oberschlesien geschützte, weil selten gewordene Tiere, zeigen. Und zwar: **Turmfalk, Schleiereule, Schwarzstorch, Baumschläfer, Maulwurf und Sumpfschildkröte.** Trotz äußerster Gediegenheit kostet die ganze Serie dieser sechs interessanten Karten nur 0,40 Mark. Der heimatliche Naturfreund und darüber hinaus jeder Kartenliebhaber wird sie gewiß ebenso gern für seine Sammlung als auch zur Korrespondenz anschaffen. Des weiteren hat diese Reihe, der bald weitere folgen werden, einen besonderen Wert als Anschauungsmittel für unsere Schuljugend, der die Kenntnis geschützter Tiere und Pflanzen sehr zu wünschen ist. — Zu beziehen sind diese Naturschutz-Postkarten durch die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege, Professor Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28 oder direkt durch den Verlag von F. Bärs Buchdruckerei, Neiße, Töpfermarkt 7.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Planmäßiger Wechsel im Spielplan des Landestheaters

Man schreibt uns:

Seit etwa vier Wochen besteht großer Unwille unter den Mittwoch-Abonnenten des Oberschlesischen Landestheaters über die in letzter Zeit gegebenen Theaterstücke. Trotz Vorstellungen bei der Intendanz, mit den Stücken zu wechseln, ist bis heute diesem Wunsche noch nicht entsprochen worden. Beispielsweise sind in den letzten Wochen hintereinander nur Stücke ernsten Inhalts gegeben worden (außer „Hotel Stadt Lemberg"). Es wäre angebracht, nach einem ernsten Stück eine Operette bezw. ein Lustspiel oder einen Schwank spielen zu lassen. Ein großer Teil der bisherigen Abonnenten sind sich darüber einig, für die nächste Saison kein Abonnement mehr einzugehen.

Einer für viele.

Neustadt und Kreis

25 Jahre „Pinkus-Stift"

Der Magistrat unterzog an dem Tage, an dem vor 25 Jahren das Pinkus-Stift (Städt. Krankenhaus) in Neustadt feierlich eröffnet wurde, die Anstalt einer Besichtigung, um insbesondere die geschaffenen Neueinrichtungen in Augenschein zu nehmen. Das „Hedwig- und -Max-Pinkus-Stift" ist der Stadt Neustadt in hochherziger Weise gestiftet worden. Deshalb ergriff nach dem Rundgang Bürgermeister Dr. Rathmann das Wort, um Kommerzienrat Max Pinkus, dem Ehrenbürger der Stadt, für die Stiftung herzlich zu danken. Chefarzt Dr. Berkofsky gedachte darauf im besonderen der verstorbenen Mitstifterin der Anstalt, Frau Kommerzienrat Hedwig Pinkus. Der Dezernent des Krankenhauses, Stadtrat Kretschmer, fand ebenfalls Worte herzlichen Dankes für Kommerzienrat Pinkus. Darauf nahm der Stifter, Kommerzienrat Pinkus, das Wort, um für die Ehrungen zu danken; er schilderte, wie ihn zunächst der Gedanke beseelt habe, eine Anstalt für alte und invalide Arbeiter und Angestellte der Firma Fränkel zu schaffen; dann habe aber der Wunsch, zunächst den erkrankten und oft mit schweren Leiden behafteten Menschen zu helfen, die Oberhand gewonnen.

*

* **Vom Volksbildungsheim „Schwedenschanze."** Im evangelischen oberschlesischen Volkshochschulheim „Schwedenschanze" Neustadt fand die Abschiedsfeier des 4. Jungmädchenlehrganges statt. Wie alle Jahre, so war auch den 20 Teilnehmerinnen dieses Kursus die Zeit gemeinsamen Arbeitens und gemeinsamer Freude zu kurz gewesen. Immer hat der Ausklang solcher Volkshochschulzeit die Freunde aus Neustadt mit der Hausgemeinde versammelt; so war es auch jetzt. Der Feierstunde, die in einem Krippenspiel der Schülerinnen ihren Ausklang fand, ging eine Kaffeetafel voraus. Der Lehrgang wird am 21. Dezember seinen Abschluß finden.

* **Weihnachtsfeier der evangelischen Gemeinde.** Ein einstimmiger Beschluß der zur evangelischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen evangelischen Vereine ging dahin, für die Gemeinde und ihre Mitglieder eine gemeinsame Weihnachtsfeier zu veranstalten. Die Feier fand am vergangenen Sonntag im Volksgarten statt. Außer gemeinsamen Liedern wurden Märchen- und Krippenspiele geboten. Der Reinertrag fließt wohltätigen Zwecken (für die Arbeit der Frauenhilfe) zu.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Recht still

Frankfurt a. M., 17. Dezember. Die Frankfurter Abendbörse war recht still. Die Schwäche der argentinischen Valuta führte zur weiteren Abwärtsbewegung der Farbenaktie, im Freiverkehr etwa 333. Leicht gebessert waren Scheideanstalt auf die Dividendenerhöhung 140. Schuckert 177, Commerzbank 151, Dresdner 145, im Freiverkehr Deutsche Linoleum 233, Junghans 50, Licht und Kraft 153, Siemens & Halske 280, Darmstädter 131½. Im Verlauf war die Haltung gedrückt. Die Kurse bröckelten allmählich ab. Der Schluß war geschäftslos. Gefragt waren lediglich Lokomotivfabrik Kraus 58 G. Im übrigen schlossen: Farbenindustrie 174⅞, AEG. 152½, Chade 333, Gesfürel 152½, Siemens 279¾, Waldhof 179½, Phönix 101½, Sparverein 103½, Norddeutscher Lloyd 93½.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 17. Dezember. (Bericht von Paul Bayer, Gleiwitz.) Amtliche Notierungen per 100 kg in RM. Weizen inl. 22—22,50, ausl. Grenze 21—21,50, Roggen inl. 16.25, ausl. Grenze 15,40—15,50, Braugerste 18,50—20.50, Wintergerste 15, Hafer inl. 13.25, ausl. Grenze 12,50—12,75, Weizenschale 11, Weizenkleie 9, Roggenkleie inl. 9, ausl. Grenze 8,50. Mais trans. Grenze 12,50—12,75. Tendenz: freundlicher. — Der Weihnachtsfeiertage wegen wird der nächste Produktenmarkt erst am 31. d. M. wieder abgehalten. Eilschiedsgerichte können auch in der Zwischenzeit zusammentreten. Am 24. d. M. wird der Fernsprechverkehr aufrecht erhalten, und das Büro ist geöffnet, um Arbitrageanträge oder Schiedsgerichtsklagen entgegen zu nehmen.

Bremer Baumwollkurse. Loko 18,74. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Januar 1930: 17,72 B., 17.65 G., März 18.05 B., 18,03 G., 18,04 bez., Juli 18.49 B., 18.48 G., 18,49, 18,48 bez., November 18,75 B., 18,65 G.

Berlin, 17. Dezember. Kupfer 136 B., 135½ G., Blei 42 B., 41¼ G., Zink 40½ B., 38½ G.

Berliner Börse vom 17. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf. kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	94⅜	94
Hansa Dampfs.	142	142½
Barm. Bankver.	116	116
Berl. Handels G.	172½	172
Comm.- & Pr.-Bk.	151	151
Darmst. & Nt. B.	232	231½
Deutsche Bank		
u. Disconto-Ges.	145½	145
Dresdner Bank	145	145
Allg. Elektr. Ges.	152½	153
Bemberg	148	147
Bergmann Elek.	200	200
Buderus Eisenw.	60½	60
Charl. Wasserw.	91¾	93½
Daimler Motoren	36¼	36¼
Dessauer Gas	151½	151¾
Dt. Erdöl	91	91¾
Elekt. Lieferung	160	161
I. G. Farben Ind.	175½	176¼
Gelsenk. Bergw.	122½	125
Harpen. Bergw.	132	134
Hoesch Eis. u. St.	106¾	108¼
Ph. Holzmann	81	81
Ilse Bergb.	215	215

	Anf. kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	180	181¼
Klöcknerw.	90	91¼
Köln-Neuess. B.	105	106½
Ludwig Loewe	150½	151½
Mannesmann	92½	92
Mansf. Bergbau	107¾	108½
Masch.-Bau-Unt.	39	
Metallbank	113¾	113¾
Nat. Automobile		
Oberbedarf		66½
Oberschl. Koksw		93½
Orenst. & Koppel	68	69
Ostwerke	210	211
Phönix Bergb.	101	101⅞
Polyphon	258½	259½
Rhein. Braunk.	234½	236
Rheinstahl	103¾	103¾
Riebeck Montan		
Rütgersw.		68¾
Salzdetfurth	313	313½
Schl. Elekt. u. G.		
Siemens Halske	279	281½
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	102⅞	103⅞

Kassa-Kurse

	heut	vor
Versicherungs-Aktien		
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	51	51
Viktoria Allgem.		2485
Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
A.G.f.Verkehrsw.	108	108½
D. Reichsb. V. A	88½	88½
Hildesheim-Peine		
Schantung	46	46½
Zschipk. Finst.	185	185
Straßen- u. Kleinbahnen		
Allg. Lok. u. Strb	142½	142¾
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	66½	66
Hannov. Strb.	128	131
Magd. Strb.		61
Südd. Eisenb.	112¼	112¼
Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	43¾	44½
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-A.-Pk.	94	95
Hamb. Südam.	161½	162½
Hansa	142¼	142½
Nordd. Lloyd	93	94
Schl. Dpf. Co.	60	60
Ver. Elbesch.	16½	17
Bank-Aktien		
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	116	116½
Bank f. elekt. W.	128	129½
Bank f. Br. Ind.	137½	137¾
Barm. Bank-V.	116	117
Bayr. Hyp. u. W.	138½	138½
Bayr. Ver.-Bk.	139½	139½

	heut	vor
Berl. Handelsges.	172	172¼
Comm. u. Pr. B.	150½	152
Darmst. u. Nat.	231½	232
Dt. Asiat. B.	49	48
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	145	145½
Dt. Hypothek. B.	130	129¾
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	144	144
Oesterr. Cr.-Anst.	30	30
Preuß. Bodkr.	112	112
do. Centr. Bd.	166	166
do. Hyp.	131	129½
do. Pfandb. B.	175	175
Reichsbank	284	286¾
Rhein. Kred.-B.	109	109½
Sächsische Bank	152¼	152
Schl. Bod.-Kred.	112	111¾
Südd. Disc.-G.	121	121
Wiener Bk.-V.	12½	12½
Brauerei-Aktien		
Berl. Kindl B.	540	538½
Engelhard B.	219½	2[illegible]6
Löwenbrauerei	275	275
Schulth. Patzenh.	270½	271½
Dortm. Akt.-B.	240½	235
do. Union-Br.	245	240
Leipz. Riebeck	137½	137¾
Reichelbräu	222½	222
v. Tuchersche	183½	183
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	111	111
Adler P. Cem.	90½	9[illegible]
AG. f. Bauausf.	51½	51½
do. f. Pappfb.	20¼	20¼
Alexanderw.		33
Alfeld-Delli.	29	30
Alfeld-Gron.		176¼
Allg. Berl. Om.		158¾
A. E. G.	152¾	154
do. Vorz.-Ak. 6%		

	heut	vor
AEG. Vz. A. Lt. B	99	99
Ammend. Pap.	183	185
Anhalt. Kohlenw.	77	76½
Aschaff. Zellst.	134	134½
Augsb. Nürnb.	74½	78
Bachm. & Lade	136	136¼
Baron. Walzw.	58	58
Basalt AG.	29	29½
Bayer. Motoren	80½	81
Bayer. Spiegel	67	67
Bazar	70	70
Bemberg	148	154½
Bendix Holzb.		25
Berger J., Tiefb.	281½	281
Bergmann	200	200
Berl. Gub. Hutf.	232¾	232¾
do. Holzkont.	44½	44¾
do. Karlsruh.	71	70¼
do. Masch.	61	61½
do. Neurod. K.	45	47¼
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40	40
Beton u. Mon.	108	107½
Bösp. Walzw.	53½	53
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw. Koh.	230	230
do. Jutespinn.	128	128
Breitenb. P. Z.	113½	116
Brem. Allg. G.	133	135
Buderus Eisen.	61⅛	60
Busch E. Opt.	90	100
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	15	15
Calmon Asbest	54	55
Capito & Klein		35
Carlshütte Altw.		39
Charlb. Wass.	98	21½
Chem. F. Buck.	85	85
do. Grünau	60½	60½
do. v. Heyden	52½	53
do. Ind. Gelsenk.		55
do. Werk Alb.	42	42
do. Schuster		41½
Chemn. Spinn.		3[illegible]
Chillingworth	71¾	71
Christ. & Unmack	50	50
Compania Hisp.	340	343
Conc. Spinnerei	58½	58½
Cont. Caoutsch.	143	142
Daimler	35¾	36½
Dessauer Gas	151	151
Dt. Atlant. Teleg.	90½	90½
do. Erdöl	91½	91½
do. Jutespinn.	91½	91½
do. Kabelw.	53	52
do. Schachtb.	99	99
do. Steinzg.	165	165½
do. Telephon	54½	98½
do. Ton u. St.	119½	120
do. Wolle	10½	10½
do. Eisenhandl.	64½	66
Dresd. Gardin.	82¾	83½
Dür. Metall	142	142
Düsseld. Eisb.		59½
do. Maschb.		25½
Dynam. Nobel	82	83
Egest. Salzw.		94
Eintr. Braunk.	137	137½
Eisenbahn Verkehrsm.	164½	165
Elektr. Lieferung	160½	160
do. Wk.-Lieg.	121	121
do. do. Schles.	96	95

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	150	152
Erdmsd. Sp.	94½	95
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	208½	208
Essen. Steink.	125½	126⅞
Excels. Fahr.	14	16
Fahlbg. List. C.	50	52
I. G. Farbenind.	175⅝	176
Feldm. Pap.	151¼	150½
Felten & Guill.	113¼	113⅞
Flöth. Masch.		22½
Fraust. Zucker	52	55
Froeb. Zucker	55	55
Gelsenk. Bg.	124	123
Genschow & Co.	66½	66½
Germania Ptl.	173	172½
Ges. f. elekt. Unt.	151	153
Girmes & Co.	190	190
Gladbach Wolle		132½
Glauzig. Zucker	66	66
Glockenstw.	26	26
Goldina	23½	24
Goldschm. Th.	62½	62¾
Görlitz Wagg.	88	88
Großmann C.		101½
Gruschw. Text.	55½	55
Guano-Werke	42½	42½
Haberm. & Guck.	98	98½
Hackethal Dr.	89	89
Hageda	92	92
Halle. Masch.	87	86¾
Hamb. El. W.	126½	125¾
Hammersen	125½	125½
Hannov. Masch. Egestorff	32½	3[illegible]
Harb. E. u. Br.	67½	67¼
Harp. Bergb.	133½	133
Hedwigsh.	92⅞	92½
Heine & Co.	41	42¾
Hemmor Ptl.	54	54
Hilgers	63¼	63½
Hirsch Kupf.	115½	116½
Hirschberg Led.	80½	79
Hoesch Eisen	106¾	107¾
Hoffm. Stärke	69	69
Hohenlohe-W.	81¼	82
Holzmann Ph.	80	80½
Horchwerke	65¼	65¼
Hotelbetr.-G.	143	14[illegible]
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	97¾	97¾
Hutschenreuth.	63	64
Ilse Bergbau	213½	215
do. Genusschein	122½	123½
Industriebau	87	89
Jeserich	91	95
Jüdel M. & Co.	125	126½
Jülich Zucker	56	56½
Jungh. Gebr.	50½	50¾
Kahla Porz.	54	54½
Kais. Keller	85	84
Kali Aschers.	181½	185
Karstadt	129½	129[illegible]
Kirchner & Co.	55¾	54
Klöcknerw.	90⅞	90½
Koehlmann S.	63	61¼
Koll & Jourd.	33	32
Köln-Neuess. B.	105½	107⅞
Köln Gas u. El.	78¼	78¼
Kölsch-Walzw.	48	48

	heut	vor
Körting Gebr.	53½	
Körting Elektr.	98½	98½
Körtitz. Kunstl.	117	117¾
Kraus & Co.	53½	54
Krefft W.	94¾	94½
Kromschröd.	135	138½
Kronprinz Metall	36¾	37
Kunz Treibriem.	91	94½
Kyffhäuserh.		36
Lahmeyer & Co.	161	160½
Laurahütte	52½	50¼
Leipz. Pianof. Z.	26¼	27½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	83¾	84
Lindes Eism.	150	151½
Lindström	630	606
Lingel Schuhf.	46¼	46½
Lingner Werke	68½	68
Ludw. Loewe	150	152
Lorenz C.	126	130
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche	51½	52
Magdeburg. Gas	41½	42¾
Magdeb. Bergw.	53	51½
Magdeb. Mühlen	53	53
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. R.	91	90½
Mansf. Bergb.	108½	108½
Masch. Buckau	110½	110[illegible]
Mech. W. Lind.	107	107
Mech. Weberei Sorau	180	180
do. W. Zittau	51¾	52½
Merkur Wolle	142½	142
Metallbank	113¾	112½
Meyer H. & Co.	133¾	134¾
Meyer Kauffm.	32½	33
Miag	120	120½
Mimosa	228	233
Minimax	102¾	102½
Mix & Genest	138	138
Motor Deutz	66	66
Mühle Rüningen	101	101½
Mühlh. Bergw.	97½	96½
Müller C. Gum.	98½	98½
Nation. Aut.	17½	17½
Natr. Z. u. Pap.	103½	104
Neckarwk.	125	125
Niederlausitz. K.	186	186¾
Nordd. Wollkäm.	90½	90
Nordwd. Kft.	138	137
Oberschl. Eisb. B.	65½	66
Oberschl. Koksw.	93	92⅞
Genußsch.	82½	82½
Ohles Erben	12⅞	12¾
Orenst. & Kopp.	67½	66½
Ostwerke AG.	210	210
Passage Bau	50½	49¼
Phönix Bergb.	100½	100⅞
do. Braunk.	66½	66¼
J. Pintsch	140½	140½
Plau. Tüll u. G.	34¾	35½
Pöge H. Elektr.	22½	22¾
Polyphonw.	256½	257
Preuß	56	56½
Preußengrube	116	116
Ratgeber W.	61½	61¼
Rauchw. Walt.		41½
Reiß & Martin	12	12½
Rhein.-Braun.	232½	235
do. Elektrizität	137½	138
do. Möb. W.	100	100

	heut	vor
Rhein. Spiegelgl.	128½	127
do. Texti	82	82
do. Westf. Elek.	173½	183½
do. Sprengstof.	68½	67½
do. Stahlwerk	103¼	102¾
Riebeck Mont.	102	103
Roddergrube	800	800
Rosenthal Ph.	87	87¾
Rositzer Zucker	33	33
Rückforth Nachf.	61	63
Ruscheweyh	85	85
Rütgerswerke	69½	69
Sachsenwerk	90	90
Sächs. Gußst. D.		
do. Thür. Ptl.	140	140
Salzdetf. Kali	314¾	315
Sarotti Schok.	127½	126¼
Saxonia Portl.-C.	130½	130
Schering	302	304
Schles. Bergb. Z.	77½	80
Schles. Bergwk. Beuthen	118	118
do. Cellulose	112	114
do. Elekt. u. G.		301
do. Gas La. B	145½	146
do. Lein. Kr.	10½	11⅛
do. Portl.-Z.	155	155
do. Textilwerk		13[illegible]
Schubert & Salz.	208	209½
Schuckert & Co.	176¼	177¾
Fritz Schulz jr.	48½	43½
Schwanebeck Portl.-Zement	103	104
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	5⅝	5⅝
Siegersd. Werke	68	69
Siemens Halske	279	279
Siemens Glas	112½	112½
Staßf. Chem.	21¼	21
Stett. Chamottw.	60	60½
do. Portl.-Zem.	95	93
Stock R. & Co.	88¾	98½
Stöhr & Co. Kg.	98	98½
Stolb. Zinkh.	99¾	100
Gebr. Stollwerck	106	108½
Strals. Spielk.	220	220½
Tack & Cie.	103	103
Teleph. J. Berl.	48½	48½
Tempelh. Feld	42	41½
Thöris V. Oelf.	80	88¾
Th. Elektr. u. G.	162¼	162¼
do. Gasgesellsch.	122¼	12[illegible]
Tietz Leonh.	148	149
Trachb. Zuck.	29½	30
Transradio	118	115
Triptis AG	61	62
Tuchf. Aachen	102¼	102½
Union Bauges.	44½	45
Union F. chem.	45	45
Vers. Papierf.	109	110
Ver. Berl. Mört.	112	112
do. Dtsch. Nickw.	153	155
do. Glanzstoff	160	161
do. Jut. Sp. L. B.	112	112
do. M. Tuchf.	39	40
do. Met. Hall.		10
do. Stahlwerke	103½	103
do. Schimisch.	185⅛	186½
do. Schmirg. M.	47	
do. Smyrn. T.	211	201
do. Thr. Met.	56¾	57½
do. Ultramarin	136⅛	136½
Viktoriawerke	60½	60½

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	65	64½
Vogtl. Masch.	73	72
do. Tüllfabr		52
Wanderer W	45	44
Wenderoth	65	63¾
Westereg. Alk	189	190½
Westfäl. Draht	81	80
Wicking Portl.-Z.	106½	105
Wißner H. Metall	82½	81½
Wunderlich & C.	118	119
Zeitz. Masch.	107	107
Zellstoff-Ver.	99	99
do. Waldhof	181½	181½
Kolonialwerte		
Kamer. Eb. G. A.	3¾	3¾
Neu-Guinea	405	412
Otavi	51	52
Amtlich nicht notierte Wertpapiere		
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	43	45
Kabelw. Rheydt	167	167
Lerche & Nippert	79	78—79
Manoli	195	195
Oehring. Bergb.		224
Winkelhausen	82	82
Nationalfilm		100
Ufa	90	90
Adler Kali		
Kaliindustrie	170½	171½
Krügershall	162	162½
Diamond	10¾	11
Kaoko		75
Salitrera	140	140
Petersb. Intern.	1,17½	1,3
Russenbank	1,1	1½

Renten-Werte

	heut	vor.
Deutsche Staatsanleihen		
Anl.-Ablös.-Sch.	7⅝	7,7
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	2,95	2,95
10% Pr. Pfandbr.	101	101
Goldpfdbr. Ser. 7		
Ausländ. Staatsanleihen		
Bosn. Eisenb. 14	23¾	21¾
5% Mex. 1899 abg.	18	18½
4½% Oesterr. Schatzanweis.	35	35,1
do. do. amortis.	1,7	1¾
do. do. Goldrent.	24,7	24,4
do. do. Kronenr.	2	2
4% do. Silberr.		2⅜
do. do. Papierr.		2
4% Türk. Admin.	5,8	5,6
do. do. Bagdad	7,1	7,2
do. do. von 1905	7½	7,10
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,1	7,2
Türk. 400 Fr. Los	13	12,5
4% Ungar. Gold	21,3	21,3
do. do. Kronenr	2	2
Ausländ. Stadtanleihen		
4½% Budapest St. abgest.	53¼	52¾
Lissaboner Stadt	7,6	7,55
Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen		
3% Oesterr. Ung.	18	17½
4% do. Gold-Pr.	2,6	2,55
4% Dux Bodenb.		11½
4% Kaschau Oder		
4½% Anatolier Serie	16,6	16¾

Breslauer Börse

Breslau, den 17. Dezember

Breslauer Baubank	87½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	65
Elektr. Werk Schles.	94
Fehr Wolff	60
Feldmühle, Papier	150
Flötner, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	55
Hohenlohe-Werke	—
Huta	97¾
Kommunale Elektr. Sagan	64½
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	83
O.-S. Eisenbahnb.	66
C. F. Ohles Erben	12¾

Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	100
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	232
Elektr. Gas [illegible] B.	144
Schles. Leinen	11
Schles. Portl. Cement	157
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	86
Ver. Freib. Uhrenfabrik	48
Zuckerfabrik Fröbeln	55
Zuckerfabrik Haynau	110
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,44

Ostdevisen

Berlin, den 17. Dezember. Bukarest — Warschau 46,75 — 46,95, Kattowitz 46,75 — 46,95, Posen 46,775 — 46,975, Riga — Reval — Kowno 41,66 — 41,84, Zloty große 46,625 — 47,025, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41.38 — 41,72



Handel — Gewerbe — Industrie



Deutsche Erfolge auf der Brüsseler Automobil-Ausstellung

(Von unserem Brüsseler Vertreter **Erich Bendheim**)

Der diesjährige Brüsseler Autosalon übt auf das Publikum eine große Anziehungskraft aus. Trotz Börsen- und Wirtschaftskrise ist der Verkauf im allgemeinen nicht ungünstig, wenn auch naturgemäß eine Bevorzugung der billigen Wagen zum Schaden der Luxusautomobile unverkennbar ist. **Die deutsche Automobilindustrie ist würdig vertreten:** Adler, Opel, Mercedes-Benz, Stoewer, NAG. und Büssing. Das Fehlen der Horchwerke wird mit Bedauern vermerkt. Die **Adlerwerke** stellen auf ihrem ausgezeichneten Stand folgende Modelle **aus:** Innensteuerlimousine Favorit (2 Liter, 4 Cyl.), Standard 6 (3 Liter, 6 Cyl.) und das Luxuscabriolet Standard 8, Type Neuß (4 Liter, 8 Cyl.). Von letzterem Modell, das allgemeine Aufmerksamkeit erregte, wurden während der Ausstellung bisher 5 Wagen, von Standard 6 drei Wagen verkauft. Im Mittelpunkt des Interesses steht der große Stand von **Mercedes-Benz,** der ständig von Schau- und Kauflustigen umlagert ist. Besonders das neue SS-Supersport-Fahrgestell ist Gegenstand allseitiger Bewunderung. Viel verlangt wurden die Modelle Nürburg-Cabriolet 4/5sitzig, Pullman-Limousine 6/7sitzig, Nürburg 8 Cyl., und die Pullman-Limousine 6½, 3½ Liter, Type 1930. **Opel zeigt seine neuen Modelle 1930.** Der Verkauf in Kleinwagen ist zufriedenstellend, während die Frage nach Luxuswagen als schleppend bezeichnet wird. Die **Stoewer-Werke,** deren Wagen in Belgien recht beliebt sind, stellen auf ihrem Stand ihre beiden Standardmarken aus.

Die Sensation der diesjährigen Ausstellung bildet aber unzweifelhaft die Lastkraftwagenschau der Firmen Büssing und Mercedes-Benz. Der König Albert von Belgien, der den Autosalon besuchte, verweilte mehr als zwölf Minuten mit großem Interesse an dem Stand der **Büssingwerke.** Es wurden ausgestellt: Type VG 7 to, Type III GL 4 to, Type III GLn, Type VI GLn 7½ to und Type III N 5 to Nutzlast. Während der Ausstellung wurden 8 Wagen, in den letzten zwei Monaten 24 Wagen verkauft. **Das bedeutet für die deutsche Automobilindustrie einen in Belgien noch nicht dagewesenen Erfolg.**

Schlager der Ausstellung aber ist das Fahrgestell des 10-to-Dieselmotor-Lastkraftwagens der **Mercedes-Benz,** das besonders für Autobusse mit Platzmöglichkeit für 55 Personen Verwendung findet. Es seien noch die Stände von **Opel** und **NAG.,** soweit sie Lastkraftwagen ausstellen, zu erwähnen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die deutsche Automobilindustrie auf ihren trotz Wirtschaftskrise und politischer Einstellung Belgiens errungenen Sieg stolz sein kann.

Berliner Produktenmarkt

Anhaltende Deckungsnachfrage

Berlin, 17. Dezember. Die Beratungen im Handelspolitischen Ausschuß über das neue deutsche Agrarprogramm finden die stärkste Aufmerksamkeit des hiesigen Produktenmarktes. Die in den letzten Tagen zu beobachtende Deckungsnachfrage im Prompt- und Lieferungsgeschäft hält in Erwartung der Zollerhöhungen an. Da auf der anderen Seite das Inlandsangebot sich weiter verringert hat, mußten für Weizen und Roggen etwa 4 Mark höhere Preise als gestern bewilligt werden. Hinzu kam, daß auch von den überseeischen Ländermärkten feste Meldungen vorlagen. Für Auslandsweizen in Locopartien zeigt sich etwas mehr Nachfrage, obwohl Forderungen gegen gestern wesentlich höher lauteten. Am Mehlmarkt haben die Preissteigerungen für das Rohmaterial noch keine stärkere Belebung ausgedrückt, die um 25 Pfennig erhöhten Mühlenofferten sind im allgemeinen schwer durchzuholen. Für Hafer in guten Qualitäten zeigt sich etwas bessere Nachfrage, die infolge der Zurückhaltung der Inlandseigner nur zu höheren Preisen befriedigt werden kann. Gerste bei behauptetem Preisstand ruhig. Interesse zeigt sich weiter nur für kleine Qualitäten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. Dezember 1929

Weizen	
Märkischer	237—238
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	264½—263½
„ Mai	275—274
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	181—183
Lieferung	—
„ Dez.	186
„ März	205—204
„ Mai	214½—214
Tendenz: fest	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	147—156
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	177½—176
„ Mai	189—187
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	167
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28½—34½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26¾
Tendenz: befestigt	

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.00—21.00
Ackerbohnen	18.50—20.00
Wicken	23.00—26.00
Blaue Lupinen	13.75—14.75
Gelbe Lupinen	16.50—17.50
Seradella, alte	—
„ neue	26.00—32.00
Rapskuchen	18.40—18.90
Leinkuchen	23,80—24.00
Trockenschnitzel prompt	8.00—8,30
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17,50—18.00
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14.30—15.00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 17. Dezember 1929

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	58—61
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	54—57
2) ältere	—
c) fleischige	49—52
d) gering genährte	42—45
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—53
c) fleischige	49—50
d) gering genährte	42—47
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—39
c) fleischige	25—27
d) gering genährte	20—23
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—56
b) vollfleischige	47—51
c) fleischige	36—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	36—47
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	86—98
c) mittlere Mast- und Saugkälber	68—88
d) geringe Kälber	50—65
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	68—69
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	46—50
c) fleischiges Schafvieh	48—52
d) gering genährtes Schafvieh	35—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	80
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	80—82
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	80—83
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	78—80
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	74—78
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	70—72

Auftrieb: Rinder 1874, darunter: Ochsen 394, Bullen 479 Kühe und Färsen 1001, Kälber 3600, Schafe 2530, Ziegen — Schweine 13328. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2402 Auslandsschweine 3624.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber glatt, Schafe ziemlich glatt, Schweine anfangs lebhaft, Schluß stark abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 17. Dezember. Roggen 24—24,25, Weizen 38—39, Braugerste 27—29, Graupengerste 24—25, Hafer einheitlich 23—24, Roggenmehl 40—42, Weizenmehl 0000 61—64, Weizenmehl Luxus 71—74, Roggenkleie 13,50—13,75, Weizenkleie mittel 20—21, Weizenkleie feine 17—18, Leinkuchen 42—43, Rapskuchen 33—34, Felderbsen 38—43, weiße Bohnen 90—95. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 17. Dezember. Die Tendenz am heutigen Markt war fest. Roggen und Weizen brachten etwa 3—4 Mark mehr als gestern. Auch Hafer konnte sich entsprechend befestigen. Gerste lag unverändert. Kraftfuttermittel weiter sehr ruhig und ohne jeden Umsatz. Auch Kleie ist infolge des wiederum erlassenen Polenzolles billiger angeboten. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz: freundlicher

	17. 12.	16. 12.
Weizen 75kg	23.20	23.20
Roggen	17,50	16.80
Hafer	14.20	14,20
Braugerste, feinste	20.80	20.80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	15,50	15 50

Oelsaaten:
Tendenz:

		16. 12.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	37,00
Senfsamen	—,—	37.00
Hanfsamen	—,—	32,00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte:
Tendenz ruhig

	17. 12.	13. 12.
Vikt.-Erbs.	29-33	29-33
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.		-
grüne Erbs.	27-31	28-31
weiße Bohn.	50-52	50-54

	17. 12.	
Pferdebohn.	——	—.—
Wicken	21-25	—.—
Peluschken	20-23	—.—
gelbe Lupin.	—.—	—.—
blaue Lupin.	—.—	—.—

Mehl
Tendenz: freundlicher

	17. 12.	16. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	32,75	32,75
Roggenmehl (Type 70%)	25,25	25,25
Auszugmehl	38,75	38,75

Rauhfutter
Tendenz sehr ruhig

	17. 12.	13. 12.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,45	1,45
„ „ bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,35	1,35
„ „ bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	3.00	3,10
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—.—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—.—	—.—
Heu, gut, gesund u. trocken	**3,50**	**3,60**

Futtermittel
Tendenz behauptet

	17. 12.	13. 12.
Weizenkleie	11—12½	11—12½
Roggenkleie	9¼—10¼	9½—10½
Gerstenkleie	11¾—13¼	11¾—13½

Metalle

Berlin, 17. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 169¾.

London, 17. Dezember. Kupfer: Tendenz willig. Standard per Kasse 68½—68⅝, 3 Monate 67½—67⅝, Settl. Preis 68½, Elektrolyt 82½—84, best selected 75¼—76¾, Elektrowirebars 84. Zinn: Tendenz kaum stetig. Standard per Kasse 186—186¼, 3 Monate 189¼—189½, Settl. Preis 186, Banka*) 197, Straits*) 189¼. Blei: Tendenz ruhig. Ausländ. prompt 21⅜, entf. Sichten 21½, Settl. Preis 21⅜. Zink: Tendenz kaum stetig. Gewöhnl. prompt 20 1/16, entf. Sichten 20 9/16, Settl. Preis 20. Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) Kupfersulphat*) 26¾—27¼, Silber 22⅜, Lieferung 22 7/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Warschauer Börse

vom 17. Dezember 1929 (in Złoty):

Bank Polski	174.50—179,00
Bank Dyskontowy	125,00
Bank Zachodni	80,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Elektr. w Dąbrowie	60,00
Firley	39,00
Lilpop	37,25—39,00
Norblin	72.00—72,50
Starachowice	20,25—20,75

Devisen

New York 8,88½, Dollar privat 8.89,15, Dollar 8,89, London 43,46,8, Paris 35,08, Wien 125,36, Prag 26,43½, Italien 46,63, Schweiz 173,19, Berlin 213.27. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 118—119; Dollaranleihe, 5proz., 70,50—71,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 12. Geld	17. 12. Brief	16. 12. Geld	16. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,701	1,705	1,725	1,729
Canada 1 Canad. Doll.	4.135	4,143	4.134	4.142
Japan 1 Yen	2,043	2,047	2,043	2,047
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20.92	20.875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	1,998	2,002	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	20,362	20,402	20,354	20.394
New York 1 Doll.	4,1715	4,1795	4,1695	4.1775
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,459	0,461	0,466	0.468
Uruguay 1 Gold Pes.	3.926	3,934	3,956	3.964
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,33	168,67	168,25	168,59
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.385	58,505	58.38	58,50
Bukarest 100 Lei	2,490	2.494	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,07	73,21	73.04	73,18
Danzig 100 Gulden	81,41	81,57	81.38	81,54
Helsingf. 100 finnl. M.	10.485	10,505	10.484	10,504
Italien 100 Lire	21.84	21,88	21,835	21,875
Jugoslawien 100 Din.	7,406	7,420	7.399	7,413
Kopenhagen 100 Kr.	111,96	112,18	111,96	112.18
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18.80	18.84
Oslo 100 Kr.	111.83	112.05	111,80	112,02
Paris 100 Frc.	16.425	16,465	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,384	12,404	12,378	12,398
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,09	92.27	92.08	92,26
Riga 100 Lais	80,45	80,61	80,46	80,62
Schweiz 100 Frc.	81,13	81,29	81,055	81.215
Sofia 100 Leva	3,022	3,028	3,017	3,023
Spanien 100 Peseten	57,82	57,94	57,89	58,01
Stockholm 100 Kr.	112.50	112,72	112.51	112.73
Talinn 100 estn. Kr.	111,73	111,95	111.71	111,93
Wien 100 Schill.	58.71	58,83	58,69	58,81

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 9. 12. bis 15. 12. 1929

Bei annähernd gleichbleibendem Wasserstand und einem für die Jahreszeit sehr umfangreichen Verkehr ist nichts Besonderes von der abgelaufenen Woche zu berichten. Es bleibt höchstens zu erwähnen, daß die Talschiffahrt bei Milchau oberhalb Glogau an einer schlechten Stelle Verzögerungen erlitt, die aber inzwischen wieder behoben sind und daß die Bergschiffahrt zu Anfang der Woche und in Verfolg der Zusammendrängung bei Milchau auch zu Ende der Woche unterhalb Ransern einen Aufenthalt bis zu einem Tage hatte. Die amtlichen Ranserner Passiermeldungen lauten: Zu Tal 152 beladene, 6 leere Kähne, zu Berg 59 beladene und 222 leere Kähne.

Infolge einer Aufbesserung des Wasserstandes der Oder und Neiße vom 14. ab konnte die Tauchtiefe unterhalb Breslau am 16. auf 1,50 m heraufgesetzt werden. Die Verladungen in Coselhafen haben noch eine merkliche Steigerung zu verzeichnen, es wurden umgeschlagen zu Tal in:

Coselhafen 35 415,5 t einschließl. 1 749 t verschiedene Güter;

Oppeln 583 t einschließlich 33 t verschiedene Güter;

Breslau 14 136 t einschließlich 9 265 t verschiedene Güter.

Maltsch 6 628 t einschließlich 1 309 t verschiedene Güter und Steine.

Stettin und Hamburg sind für den Bergverkehr recht still geworden; die Tauchtiefe der unteren Havel und Elbe konnte auf 1,50 m heraufgesetzt werden.

Wasserstände:

Ratibor am 10. 12. 29 1,26 m; am 16. 12. 29 1,64 m.

Dyhernfurth am 10. 12. 29 1,27 m; am 16. 12. 29 1,67 m.

Neiße-Stadt am 10. 12. 29 —0,63 m; am 16. 12. 29 —0,43 m.

Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Kattowitz

Das Dezemberheft der Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins bringt den Schluß der gründlichen Abhandlung des Dipl.-Ing. W. Ozieblowski: Der Erzbergbau in Polen (III. Der Erzbergbau in wirtschaftlicher Beziehung). Von größtem Interesse sind die Ausführungen über den polnischen Zinkerzbergbau, die Aufbereitung der Zink- und Bleierze und die Abhängigkeit der polnischen Zink- und Bleiindustrie vom internationalen Markte. Es folgt ein aktueller technischer Aufsatz, gleichfalls aus dem Gebiet der Zinkindustrie von Dr.-Ing. Georg Eger „Die technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte des heute ausgeübten Verfahrens der Zinkelektrolyse". Der Verfasser schildert die Entwicklung der Zinkgewinnung durch Elektrolyse aus bescheidenen Anfängen zu der heutigen Bedeutung. Weiter findet sich der Schluß eines Aufsatzes von M. Dolch über die Destillation der Kohle mit überhitztem Wasserdampf. Aus dem volkswirtschaftlichen Teil ist bemerkenswert ein Aufsatz über die wirtschaftliche Lage der polnisch-oberschlesischen Montanindustrie in den Monaten Juli, August und September und eine Reihe anderer interessanter Beiträge.

Berliner Börse

Anhaltende Orderlosigkeit — Montanpapiere fest — Schlußkurse behauptet

Berlin, 17. Dezember. Schon an der Vorbörse machte sich, nach einem auf die aussichtsreichen Kreditverhandlungen des Reiches und der Stadt Berlin freundlicheren Vormittagsverkehr eine gewisse Unsicherheit geltend. Zu den offiziellen ersten Kursen bewirkte die anhaltende Orderlosigkeit, die die Börse immer wieder auf die Interesselosigkeit des Publikums aufmerksam macht, eine nicht einheitliche Tendenz. Einen stärkeren Einfluß nahm die verhältnismäßig geringe Entlastung des Reichsbankausweises per 14. Dezember. Die Kursverluste betrugen nur Bruchteile eines Prozentes gegen den gestrigen Schluß. Die führenden Werte wiesen Abschwächungen von 1 bis 2 Prozent auf. **Aku und Bemberg 4 bezw. 4½ Prozent schwächer.** Fahlberg List hatten nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz eine Einbuße von 2 Prozent zu verzeichnen. RWE.-Aktien wurden heute ausschließlich 10 Prozent Dividende gleich 9 Prozent Abschlag zur Notiz gebracht.

Als bemerkenswert fest müssen Montanpapiere, bei denen die gemeldete Gründung der Ruhrmontanindustrie anregend zu wirken scheint, genannt werden. Dieser Markt fiel auch im Verlaufe durch Lebhaftigkeit und kleine aber durchgängige Kursbesserungen auf. Auch an den übrigen Märkten gewann die Zuversicht wieder die Oberhand, so daß bei leichter Geschäftsbelebung Erholungen eintreten konnten. Während Reichsbankanteile ihren Anfangsverlust teilweise aufholten, lagen Kunstseidenwerte nicht einheitlich (Bemberg plus 2 Prozent, Aku minus 1½ Prozent). Elektrowerte und Farben freundlicher, bei Siemens tauchten auf die bevorstehende Bilanzsitzung wieder einmal Gerüchte auf, die von einer Dividendenerhöhung wissen wollten. Anleihen ruhig. von Ausländern lagen Bosnier ¾ Prozent fester, Mexikaner dagegen etwa ½ Prozent schwächer. Pfandbriefmarkt uneinheitlich, meist schwächer. Devisen fester, Pfunde und Rio leichter, Schweiz fest, Buenos schwach. Geldmarkt unverändert. Der Kassamarkt war überwiegend schwächer, da Verkaufsorders vorherrschten. Unter Bevorzugung von Montan- und Elektropapieren blieb die Stimmung bis zum Schluß freundlich. Bemberg holten ihren Anfangsverlust wieder ein, **dagegen lagen Chade-Aktien mit einem Rückgang um 5 Mark auffallend.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist behauptet.

Breslauer Börse

Lustlos und abwartend

Breslau, 17. Dezember. Die Tendenz der heutigen Börse war lustlos und abwartend, wegen der nahen Feiertage und des darauf folgenden Ultimos. Am Aktienmarkt war das Geschäft wieder sehr klein. Gruschwitz Textil notierten 54, Huta 97,75 und Breslauer Baubank 87,5. Am Anleihenmarkt behaupteten Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe ihren gestrigen Kurs von 66,60, die Anteilscheine 27,55, Liquidations-Bodenpfandbriefe 78,10, die Anteilscheine schwächer, 62. 8proz. Goldpfandbriefe unverändert, 89,75, Roggenpfandbriefe auf 7,44 abgeschwächt.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. Dezember. Terminnotierungen: Dezember 9,60 B., 9,50 G., Januar 1930: 9.60 B., 9,55 G., Febraur 9,75 B., 9,70 G., März 9 95 B., 9.90 G., April 10,15 B., 10,10 G., Mai 10,30 B., 10,30 G., August 10,75 B., 10,70 G., Oktober 10,75 B., 10,70 G. Tendenz still.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.